

Alice im Wunderland

Lewis Carroll

ÜBER DIESEN E-TEXT

Dies ist der Projekt-Gutenberg-Etext von Alice im Wunderland [ursprünglich veröffentlicht im Januar 1991]

Urheberrechtsgesetze ändern sich auf der ganzen Welt. Informieren Sie sich unbedingt über die Urheberrechtsgesetze Ihres Landes, bevor Sie diese Dateien veröffentlichen! Bitte beachten Sie die wichtigen Informationen in dieser Kopfzeile.

Wir empfehlen Ihnen, diese Datei auf Ihrer eigenen Festplatte aufzubewahren, um den elektronischen Zugriff für die nächsten Leser offen zu halten. Entfernen Sie dies nicht. Es muss rechtlich gesehen das erste sein, was man beim Öffnen des Buches sieht.

Tatsächlich sagten unsere Rechtsberater, wir könnten nicht einmal die Margen ändern. Willkommen in der Welt der kostenlosen elektronischen Texte von Plain Vanilla.

Etexte, die seit 1971 sowohl von Menschen als auch von Computern gelesen werden können. Diese Etexte wurden von Hunderten von Freiwilligen und Spenden erstellt.

Informationen zur Kontaktaufnahme mit dem Projekt Gutenberg, um Etexte zu erhalten, und weitere Informationen finden Sie unten. Wir brauchen Ihre Spenden.

Konvertiert in TEX, PDF und PS von Carlos Campani,
campani@ufpel.tche.br.

Project Gutenberg-Etexte werden normalerweise aus mehreren Ausgaben erstellt, die alle in den Vereinigten Staaten gemeinfrei sind, sofern kein Urheberrechtsvermerk enthalten ist. Daher bewahren wir diese Bücher normalerweise NICHT in Übereinstimmung mit einer bestimmten Papierausgabe auf.

Wir versuchen jetzt, alle unsere Bücher einen Monat vor den offiziellen Veröffentlichungsterminen zu veröffentlichen, damit Zeit für eine bessere Bearbeitung bleibt.

Bitte beachten Sie: Weder diese Liste noch ihr Inhalt sind vor Mitternacht des letzten Tages des Monats einer solchen Ankündigung endgültig. Das offizielle Veröffentlichungsdatum aller Project Gutenberg-Etexte ist Mitternacht, Central Time, des letzten Tages des angegebenen Monats. Eine vorläufige Version kann häufig zur Anregung, Kommentierung und Bearbeitung durch diejenigen veröffentlicht werden, die dies wünschen. Um sicherzustellen, dass Sie über eine aktuelle Erstausgabe [xxxxx10x.xxx] verfügen, überprüfen Sie bitte die Dateigrößen in der ersten Woche des nächsten Monats. Da unser FTP-Programm einen Fehler enthält, der das Datum verfälscht (Versuch zu beheben, aber fehlgeschlagen), muss ein Blick auf die Dateigröße genügen, aber wir werden versuchen, zu sehen, dass eine neue Kopie mindestens ein Byte mehr oder weniger hat.

ÜBER DAS PROJEKT GUTENBERG

Für jede Arbeitsstunde erwirtschaften wir etwa zwei Millionen Dollar. Nach einer eher konservativen Schätzung benötigen wir fünfzig Stunden, um einen E-Text auszuwählen, einzugeben, Korrektur zu lesen, zu bearbeiten, nach Urheberrechten zu suchen und zu analysieren, die Urheberrechtserklärungen zu verfassen usw. Die voraussichtliche Zielgruppe beträgt einhundert Millionen Leser. Wenn unser Wert pro Text nominell auf einen Dollar geschätzt wird, dann produzieren wir dieses Jahr 2 Millionen Dollar pro Stunde, da wir 36 Textdateien pro Monat veröffentlichen, oder 432 weitere Etexte im Jahr 1999, also insgesamt 2000+. Wenn diese nur 10 % erreichen, dürften in diesem Jahr über 200 Milliarden Etexte verschenkt werden.

Das Ziel des Projekts Gutenberg ist es, bis zum 31. Dezember 2001 eine Billion Etext-Dateien zu verschenken. $[10.000 \times 100.000.000 = 1 \text{ Billion}]$ Das sind jeweils zehntausend Titel an einhundert Millionen Leser, was nur 5 % der derzeitigen Zahl entspricht Computerbenutzer.

Bei unseren überarbeiteten Produktionsraten werden wir bis Ende 2001 nur ein Drittel dieses Ziels erreichen, also etwa 3.333 Etexte, es sei denn, es gelingt uns, eine echte Finanzierung zu bekommen; Derzeit finanzieren wir uns hauptsächlich aus Michael Harts Gehalt an der Carnegie-Mellon University und einer Reihe sporadischer Spenden; Dieses Gehalt reicht nur noch für ein paar Jahre, daher suchen wir nach einem Ersatz, da wir nicht wollen, dass das Projekt Gutenberg so stark von einer Person abhängig ist.

Wir brauchen Ihre Spenden mehr denn je!

Alle Spenden sollten an „Projekt Gutenberg/CMU“ erfolgen und sind im gesetzlich zulässigen Umfang steuerlich absetzbar. (CMU = Carnegie-Mellon University).

Für diese und andere Angelegenheiten senden Sie bitte eine E-Mail an:

Projekt Gutenberg
Postfach 2782
Champaign, IL 61825

Wenn alle anderen E-Mails fehlschlagen. . . Versuchen Sie es mit unserem Geschäftsführer: Michael S. Hart <hart@pobox.com> hart@pobox.com leitet an hart@prairienet.org und archive.org weiter, wenn Ihre E-Mail von archive.org zurückgesendet wird. Ich werde sie trotzdem sehen, wenn sie zurückgesendet wird von prairienet.org, besser später noch einmal senden. . .

Gerne senden wir Ihnen diese Informationen per E-Mail zu.

Um auf die E-Texte von Project Gutenberg zuzugreifen, verwenden Sie einen beliebigen Webbrowser, um <http://promo.net/pg> anzuzeigen. Diese Website listet E-Texte nach Autor und Titel auf und enthält Informationen darüber, wie Sie sich am Projekt Gutenberg beteiligen können. Sie können auch unsere früheren Newsletter herunterladen oder sich hier anmelden. Dies ist eine unserer wichtigsten Websites. Für eine vollständigere Liste unserer verschiedenen Websites senden Sie bitte eine E-Mail an hart@pobox.com.

Um direkt zu den etext-Sammlungen zu gelangen, verwenden Sie FTP oder einen beliebigen Webbrowser, um einen Project Gutenberg-Mirror zu besuchen (Mirror-Sites sind auf 7 Kontinenten verfügbar; Mirrors sind unter <http://promo.net/pg> aufgeführt).

Mac-Benutzer sollten NICHT zeigen und klicken, das Tippen funktioniert besser.

Beispiel einer FTP-Sitzung: ftp

metalab.unc.edu Login:

anonymes Passwort:

your@login cd pub/docs/books/

gutenberg cd etext90 bis etext99 dir [um

Dateien anzuzeigen] get oder mget

[um Dateien

abzurufen. . . Bin für ZIP-Dateien festlegen]

ERHALTEN SIE GUTINDEX.?? [um eine Jahresliste der Bücher zu erhalten, z. B. GUTINDEX.99]

GET GUTINDEX.ALL [um eine Liste ALLER Bücher zu erhalten]

VOM PROJEKT ERSTELLTE INFORMATIONEN GUTENBERG-RECHTSBERATER

– START – DAS KLEINGEDRUCKTE! – FÜR ÖFFENTLICHE TEXTE Warum ist das „Kleingedrucktes“?

Aussage hier? Sie wissen schon: Anwälte. Sie sagen uns, dass Sie uns möglicherweise verklagen könnten, wenn mit Ihrer Kopie dieses E-Textes etwas nicht stimmt, selbst wenn Sie es kostenlos von jemand anderem als uns erhalten haben und selbst wenn das, was falsch ist, nicht unsere Schuld ist. Also unter anderem dieses „Kleingedruckte!“ Diese Erklärung schließt den Großteil unserer Haftung Ihnen gegenüber aus. Außerdem erfahren Sie, wie Sie Kopien dieses E-Texts verteilen können, wenn Sie möchten.

VOR! SIE DIESEN E-TEXT VERWENDEN ODER LESEN

Indem Sie einen Teil dieses PROJECT GUTENBERG-tm-Textes verwenden oder lesen, erklären Sie, dass Sie dieses „Kleingedruckte“ verstanden haben, ihm zustimmen und es akzeptieren. Stellungnahme. Wenn Sie dies nicht tun, können Sie eine Rückerstattung des Geldes (falls vorhanden) erhalten, das Sie für diesen E-Text bezahlt haben, indem Sie innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt einen Antrag an die Person senden, von der Sie ihn erhalten haben. Wenn Sie diesen Text auf einem physischen Datenträger (z. B. einer Diskette) erhalten haben, müssen Sie ihn zusammen mit Ihrer Anfrage zurücksenden.

ÜBER PROJEKT GUTENBERG-TM ETEXTE

Dieser PROJECT GUTENBERG-tm-Text ist, wie die meisten PROJECT GUTENBERG-tm-Texte, ein „gemeinfreies“ Werk, das von Professor Michael S. Hart über die Project Gutenberg Association an der Carnegie-Mellon University (das „Projekt“) vertrieben wird. Dies bedeutet unter anderem, dass niemand ein US-amerikanisches Urheberrecht an oder für dieses Werk besitzt, sodass das Projekt (und Sie!) es ohne Genehmigung und ohne Zahlung von Urheberrechtsgebühren in den USA kopieren und verbreiten kann. Für die Vervielfältigung und Verbreitung dieses E-Textes unter der Marke „PROJECT GUTENBERG“ des Projekts gelten die nachstehend aufgeführten Sonderregeln.

Um diese E-Texte zu erstellen, unternimmt das Projekt erhebliche Anstrengungen, um gemeinfreie Werke zu identifizieren, zu transkribieren und Korrektur zu lesen. Trotz dieser Bemühungen können die E-Texte des Projekts und alle Medien, auf denen sie sich befinden, „Fehler“ aufweisen. Mängel können unter anderem in Form von unvollständigen, ungenauen oder beschädigten Daten, Übertragungsfehlern, einer Urheberrechtsverletzung oder einer anderen Verletzung des geistigen Eigentums, einer defekten oder beschädigten Festplatte oder einem anderen E-Text-Medium, einem Computervirus oder Computercodes auftreten, die beschädigt werden oder nicht beschädigt werden können von Ihrer Ausrüstung gelesen.

EINGESCHRÄNKTE GARANTIE; HAFTUNGSAUSSCHLUSS

Für das unten beschriebene „Recht auf Ersatz oder Rückerstattung“ gilt jedoch:

1. Das Projekt (und jede andere Partei, von der Sie diesen E-Text möglicherweise als PROJEKT-GUTENBERG-TM-Etext erhalten) lehnt jegliche Haftung Ihnen gegenüber für Schäden, Kosten und Ausgaben, einschließlich Anwaltskosten, ab
2. SIE HABEN KEINE RECHTSMITTEL FÜR FAHRLÄSSIGKEIT ODER GEFÄHRDUNGSHAFTUNG ODER FÜR GEWÄHRLEISTUNGS- ODER VERTRAGSVERLETZUNG, EINSCHLIESSLICH, ABER NICHT BESCHRÄNKT AUF INDIREKTE SCHÄDEN, FOLGESCHÄDEN, STRAFSCHÄDEN ODER ZUFÄLLIGE SCHÄDEN, SELBST WENN SIE AUF DIE MÖGLICHKEIT SOLCHER SCHÄDEN HINWEISEN.

Wenn Sie innerhalb von 90 Tagen nach Erhalt einen Mangel in diesem E-Text entdecken, können Sie eine Rückerstattung des dafür gezahlten Geldes (falls vorhanden) erhalten, indem Sie innerhalb dieser Frist eine erläuternde Mitteilung an die Person senden, von der Sie den E-Text erhalten haben. Wenn Sie es auf einem physischen Medium erhalten haben, müssen Sie es zusammen mit Ihrer Notiz zurücksenden, und diese Person kann Ihnen alternativ ein Ersatzexemplar geben. Wenn Sie es elektronisch erhalten haben, kann sich diese Person alternativ dafür entscheiden, Ihnen eine zweite Möglichkeit zu geben, es elektronisch zu erhalten.

DIESER ETEXT WIRD IHNEN SONST „WIE BESEHEN“ ZUR VERFÜGUNG GESTELLT. IHNEN WERDEN KEINE ANDEREN GEWÄHRLEISTUNGEN JEDLICHER ART, WEDER AUSDRÜCKLICH NOCH STILLSCHWEIGEND, HINSICHTLICH DES ETEXTS ODER EINES MEDIUMS, AUF DEM ER SICH BEFINDET, GEWÄHRT, EINSCHLIESSLICH, ABER NICHT BESCHRÄNKT AUF GEWÄHRLEISTUNGEN DER CHANTABILITÄT ODER EIGNUNG FÜR EINEN BESTIMMTEN ZWECK.

In einigen Staaten ist der Ausschluss stillschweigender Gewährleistungen sowie der Ausschluss oder die Beschränkung von Folgeschäden nicht zulässig. Daher gelten die oben genannten Haftungsausschlüsse und Ausschlüsse möglicherweise nicht für Sie und Sie haben möglicherweise andere gesetzliche Rechte.

ENTSCHÄDIGUNG

Sie werden das Projekt, seine Direktoren, leitenden Angestellten, Mitglieder und Vertreter von jeglicher Haftung, Kosten und Ausgaben, einschließlich Anwaltskosten, freistellen und schadlos halten, die direkt oder indirekt aus den folgenden Handlungen entstehen, die Sie tun oder Ursache:

1. Verbreitung dieses E-Textes,
2. Änderung, Modifizierung oder Ergänzung des Textes oder

3. jeglicher Mangel.

VERTEILUNG UNTER „PROJEKT GUTENBERG-tm“

Sie dürfen Kopien dieses E-Textes elektronisch oder per Diskette, Buch oder einem anderen Medium verbreiten, wenn Sie entweder dieses „Kleingedruckte“ löschen! und alle anderen Verweise auf Projekt Gutenberg, oder:

1. Geben Sie nur exakte Kopien davon ab. Dies setzt unter anderem voraus, dass Sie den Etext oder dieses „Kleingedruckte“ nicht entfernen, verändern oder modifizieren! Stellungnahme. Wenn Sie möchten, können Sie diesen Text jedoch in maschinenlesbarer binärer, komprimierter, markierter oder proprietärer Form verbreiten, einschließlich aller Formen, die aus der Konvertierung durch Textverarbeitungs- oder Hypertext-Software resultieren, jedoch nur, solange *ENTWEDER*:
 - (a) Der E-Text ist bei der Anzeige deutlich lesbar und enthält *keine* anderen als die vom Autor des Werks vorgesehenen Zeichen, obwohl Tilden, Sternchen (*) und Unterstriche () zur Darstellung der beabsichtigten Interpunktion verwendet werden können vom Autor, und zusätzliche Zeichen können verwendet werden, um Hypertext-Links anzuzeigen; ODER
 - (b) Der E-Text kann vom Leser problemlos und ohne Kosten in einfache ASCII-, EBCDIC- oder gleichwertige Form durch das Programm, das den E-Text anzeigt, konvertiert werden (wie es beispielsweise bei den meisten Textverarbeitungsprogrammen der Fall ist); ODER
 - (c) Sie stellen eine Kopie des E-Texts in seiner ursprünglichen einfachen ASCII-Form (oder in EBCDIC oder einer anderen gleichwertigen proprietären Form) zur Verfügung oder erklären sich damit einverstanden, auf Anfrage auch ohne zusätzliche Kosten, Gebühren oder Auslagen bereitzustellen.
2. Beachten Sie die E-Text-Rückerstattungs- und Ersatzbestimmungen dieses „Kleingedruckten!“. Stellungnahme.
3. Zahlen Sie eine Markenlizenzgebühr an das Projekt für 20 Nettogewinne, die Sie nach der Methode berechnen, die Sie bereits zur Berechnung Ihrer anfallenden Steuern verwenden. Wenn Sie keinen Gewinn erzielen, ist keine Lizenzgebühr fällig. Die Lizenzgebühren sind an „Project Gutenberg Association/Carnegie-Mellon University“ innerhalb von 60 Tagen nach jedem Datum zu zahlen, an dem Sie Ihre jährliche (oder gleichwertige periodische) Steuererklärung erstellen (oder gesetzlich dazu verpflichtet waren).

Was ist, wenn Sie Geld senden möchten, auch wenn Sie es nicht müssen?

Das Projekt nimmt dankbar Beiträge in Form von Geld, Zeit, Scanmaschinen, OCR-Software, gemeinfreien Texten, lizenzfreien Urheberrechtslizenzen und jeder anderen Art von Beitrag entgegen, die Ihnen einfällt. Das Geld sollte an „Project Gutenberg Association / Carnegie-Mellon University“ gezahlt werden.

Wir planen, einige Änderungen in unserer Spendenstruktur vorzunehmen
2000, also schicken Sie mir vielleicht vorher eine E-Mail an hart@pobox.com.

ENDE MIT DEM KLEINDRUCKEN! FÜR ÖFFENTLICHE DOMAIN-ETEXTE
Ver.04.29.93*ENDE*

ALICES ABENTEUER IN WUNDERLAND

Lewis Carroll

DIE MILLENNIUM FULCRUM EDITION 3.0

Inhalt

1 Den Kaninchenbau hinunter	13
2 Die Tränenlache	19
3 Ein Wahlkampf und eine lange Geschichte	25
4 Das Kaninchen schickt eine kleine Rechnung	31
5 Ratschläge einer Raupe	37
6 Schwein und Pfeffer	43
7 Eine verrückte Teeparty	51
8 Der Krocketplatz der Königin	59
9 Die Geschichte der Scheinschildkröte	67
10 Die Hummer-Quadrille	73
11 Wer hat die Törtchen gestohlen?	81
12 Alices Beweise	87

Kapitel 1

Den Hasenbau hinunter

Alice wurde es langsam sehr leid, neben ihrer Schwester am Ufer zu sitzen und nichts zu tun zu haben: Ein- oder zweimal hatte sie in das Buch geguckt, in dem ihre Schwester las, aber es enthielt keine Bilder oder Gespräche, „und was.“ Ist ein Buch nützlich, dachte Alice, ohne Bilder oder Konversation?

So überlegte sie in Gedanken (so gut sie konnte, denn der heiße Tag machte sie sehr schläfrig und dumm), ob das Vergnügen, eine Gänseblümchenkette zu machen, die Mühe wert wäre, aufzustehen und die Gänseblümchen zu pflücken. als plötzlich ein weißes Kaninchen mit rosa Augen an ihr vorbeilief.

Daran war nichts SEHR Bemerkenswertes; Alice hielt es auch nicht für so sehr abwegig, das Kaninchen zu sich selbst sagen zu hören: „Oh mein Gott!“ Auweh! Ich werde mich verspäten! (Als sie später darüber nachdachte, kam ihr der Gedanke, dass sie sich darüber hätte wundern sollen, aber damals schien alles ganz natürlich); Doch als das Kaninchen tatsächlich eine Uhr aus seiner Westentasche holte, sie ansah und dann weitereilte, sprang Alice auf, denn es kam ihr durch den Kopf, dass sie noch nie zuvor ein Kaninchen mit einer Weste gesehen hatte. In ihrer Tasche oder einer Uhr, die sie herausholen wollte, rannte sie voller Neugier über das Feld hinter ihr her und konnte glücklicherweise gerade noch rechtzeitig sehen, wie sie in einem großen Kaninchenbau unter der Hecke auftauchte.

Im nächsten Moment ging Alice hinterher, ohne darüber nachzudenken, wie in der Welt sollte sie wieder raus.

Der Kaninchenbau verlief ein Stück geradeaus wie ein Tunnel und fiel dann plötzlich nach unten, so plötzlich, dass Alice keinen Moment daran denken konnte, sich zu stoppen, bevor sie in einen sehr tiefen Brunnen fiel.

Entweder war der Brunnen sehr tief, oder sie fiel sehr langsam, denn während sie hinabstieg, hatte sie genügend Zeit, sich umzusehen und sich zu fragen, was los war

als nächstes passieren. Zuerst versuchte sie nach unten zu schauen und zu erkennen, worauf sie zukam, aber es war zu dunkel, um etwas zu erkennen; Dann schaute sie auf die Seiten des Brunnens und bemerkte, dass sie mit Schränken und Bücherregalen gefüllt waren; hier und da sah sie Karten und Bilder, die an Haken hingen. Im Vorbeigehen nahm sie ein Glas von einem der Regale; Es trug die Aufschrift „ORANGENMARMELADE“, aber zu ihrer großen Enttäuschung war es leer: Sie wollte das Glas nicht fallen lassen, aus Angst, jemanden zu töten, und schaffte es daher, es in einen der Schränke zu stellen, als sie daran vorbeifuhr.

'Also!' dachte Alice bei sich, „nach so einem Sturz werde ich mir nichts mehr dabei denken, die Treppe hinunterzufallen!“ Wie mutig werden sie mich alle zu Hause finden! Ich würde nichts darüber sagen, selbst wenn ich vom Dach des Hauses fallen würde! (Was höchstwahrscheinlich wahr war.)

Runter runter runter. Würde der Herbst NIEMALS enden! „Ich frage mich, wie viele Meilen ich inzwischen zurückgelegt habe?“ sagte sie laut. „Ich muss mich irgendwo in der Nähe des Erdmittelpunkts befinden.“ Mal sehen: Ich glaube, das wären viertausend Meilen tief –“ (denn Sie sehen, Alice hatte in ihren Unterrichtsstunden im Klassenzimmer mehrere Dinge dieser Art gelernt, und obwohl dies keine sehr gute Gelegenheit war, mit ihr anzugeben Wissen, da niemand da war, der ihr zuhörte, war es dennoch eine gute Praxis, es noch einmal zu sagen.) „Ja, das ist ungefähr die richtige Entfernung – aber dann frage ich mich, auf welchem Breiten- oder Längengrad ich wohl bin?“ (Alice hatte keine Ahnung, was Breitengrad oder Längengrad war, dachte aber, dass es sich dabei um schöne, große Worte handelte.)

Plötzlich fing sie wieder an. „Ich frage mich, ob ich durch die Erde fallen werde!“ Wie lustig wird es erscheinen, wenn man unter den Leuten herauskommt, die mit gesenktem Kopf gehen! Die Antipathien, glaube ich –“ (sie war ziemlich froh, dass dieses Mal niemand zuhörte, da es überhaupt nicht das richtige Wort klang) „–aber ich muss sie fragen, wie das Land heißt, Du weißt.

Bitte, Ma'am, ist das Neuseeland oder Australien?' (Und sie versuchte beim Sprechen einen Knicks zu machen – stell dir einen Knicks vor, während du durch die Luft fällst! Glaubst du, du schaffst das?) „Und sie wird mich für ein unwissendes kleines Mädchen halten, wenn ich so frage!“ Nein, es reicht nicht, zu fragen: Vielleicht sehe ich es irgendwo aufgeschrieben.'

Runter runter runter. Es gab nichts anderes zu tun, also begann Alice bald wieder zu reden. „Dinah wird mich heute Abend sehr vermissen, denke ich!“ (Dinah war die Katze.) „Ich hoffe, sie erinnern sich an ihre Untertasse mit Milch zur Teezeit.“ Dinah, meine Liebe! Ich wünschte, du wärst hier unten bei mir! Ich fürchte, es sind keine Mäuse in der Luft, aber man könnte eine Fledermaus fangen, und das ist einer Maus sehr ähnlich, wissen Sie. Aber fressen Katzen Fledermäuse, frage ich mich? Und hier begann Alice eher zu werden

schläfrig und fuhr fort, sich auf verträumte Weise zu fragen: „Fressen Katzen Fledermäuse?“ Fressen Katzen Fledermäuse? und manchmal: „Fressen Fledermäuse Katzen?“ Denn da sie keine der beiden Fragen beantworten konnte, spielte es keine große Rolle, wie sie es formulierte. Sie hatte das Gefühl, einzuschlafen, und hatte gerade angefangen zu träumen, dass sie Hand in Hand mit Dinah ging und sehr ernst zu ihr sagte: „Nun, Dinah, sag mir die Wahrheit: Hast du jemals eine Fledermaus gegessen?“ wenn plötzlich, bumm! Schlag! Unten stieß sie auf einen Haufen Stöcke und trockene Blätter, und der Herbst war vorbei.

Alice war kein bisschen verletzt, und sie sprang in einem Moment auf: Sie schaute auf, aber über ihr war alles dunkel; Vor ihr lag ein weiterer langer Gang, und das Weiße Kaninchen war immer noch in Sicht und eilte daran entlang. Wir durften keinen Augenblick verlieren: Alice raste davon wie der Wind und hörte es gerade noch rechtzeitig sagen, als es um die Ecke bog: „Oh meine Ohren und meine Schnurrhaare, wie spät wird es!“ Sie war dicht dahinter, als sie um die Ecke bog, aber das Kaninchen war nicht mehr zu sehen: Sie befand sich in einem langen, niedrigen Flur, der von einer Reihe von Lampen beleuchtet wurde, die von der Decke hingen.

Überall in der Halle gab es Türen, aber sie waren alle verschlossen; Und als Alice auf der einen Seite ganz unten und auf der anderen wieder oben gewesen war und jede Tür ausprobiert hatte, ging sie traurig durch die Mitte und fragte sich, wie sie jemals wieder herauskommen sollte.

Plötzlich stieß sie auf einen kleinen dreibeinigen Tisch, ganz aus massivem Glas; Es befand sich nichts darauf außer einem winzigen goldenen Schlüssel, und Alices erster Gedanke war, dass es zu einer der Türen der Halle gehören könnte; aber leider! Entweder waren die Schlösser zu groß oder der Schlüssel war zu klein, aber auf jeden Fall ließ sich keines davon öffnen. Doch beim zweiten Mal stieß sie auf einen niedrigen Vorhang, den sie vorher nicht bemerkt hatte, und dahinter befand sich eine kleine Tür von etwa fünfzehn Zoll Höhe. Sie versuchte, den kleinen goldenen Schlüssel ins Schloss zu stecken, und zu ihrer großen Freude passte er!

Alice öffnete die Tür und stellte fest, dass sie in einen kleinen Durchgang führte, nicht viel größer als ein Rattenloch: Sie kniete nieder und blickte den Durchgang entlang in den schönsten Garten, den Sie je gesehen haben. Wie sehr sie sich danach sehnte, aus dieser dunklen Halle herauszukommen und zwischen diesen leuchtenden Blumenbeeten und diesen kühlen Springbrunnen umherzuwandern, aber sie konnte nicht einmal ihren Kopf durch die Tür stecken; „Und selbst wenn mein Kopf durchgehen würde“, dachte die arme Alice, „würde es ohne meine Schultern sehr wenig nützen.“ Oh, wie ich wünschte, ich könnte wie ein Teleskop den Mund halten! Ich glaube, ich könnte es, wenn ich nur wüsste, wie ich anfangen soll.' Denn, wissen Sie, es waren in letzter Zeit so viele ungewöhnliche Dinge passiert, dass Alice anfang zu denken, dass nur sehr wenige Dinge wirklich unmöglich seien.

Es schien sinnlos zu sein, an der kleinen Tür zu warten, also ging sie zurück zum Tisch und hoffte halb, dass sie dort einen weiteren Schlüssel oder zumindest ein Buch mit Regeln finden würde, um Menschen wie Teleskope zum Schweigen zu bringen: Diesmal fand sie es. Darauf befand sich eine kleine Flasche („die vorher bestimmt nicht hier war“, sagte Alice), und um den Flaschenhals hing ein Papieretikett, auf dem in großen Buchstaben wunderschön die Worte „TRINK MICH“ aufgedruckt waren.

Es war schön und gut, „Trink mich“ zu sagen, aber die weise kleine Alice würde DAS nicht so schnell tun. „Nein, ich schaue erst einmal nach“, sagte sie, „ob es mit „Gift“ gekennzeichnet ist oder nicht.“ denn sie hatte mehrere nette kleine Geschichten über Kinder gelesen, die verbrannt und von wilden Tieren und anderen unangenehmen Dingen gefressen worden waren, und das alles nur, weil sie sich nicht an die einfachen Regeln erinnern würden, die ihre Freunde ihnen beigebracht hatten: zum Beispiel, dass ein glühender Schürhaken dich verbrennen, wenn du es zu lange hältst; und dass es normalerweise blutet, wenn man sich mit einem Messer SEHR tief in den Finger schneidet; Und sie hatte nie vergessen, dass man, wenn man viel aus einer Flasche mit der Aufschrift „Gift“ trinkt, mit ziemlicher Sicherheit früher oder später anderer Meinung sein wird.

Diese Flasche war jedoch NICHT mit „Gift“ gekennzeichnet, also wagte Alice es, sie zu probieren und fand sie sehr lecker (sie hatte tatsächlich eine Art gemischten Geschmack von Kirschtörtchen, Vanillesoße, Ananas, gebratenem Truthahn und Toffee). , und heißer Butters-toast), sie hatte es sehr bald aufgegessen.

„Was für ein seltsames Gefühl!“ sagte Alice; „Ich muss den Mund halten wie ein Teleskop.“ Und so

war es tatsächlich: Sie war jetzt nur noch zehn Zoll groß, und ihr Gesicht erhellte sich bei dem Gedanken, dass sie jetzt die richtige Größe hatte, um durch die kleine Tür in diesen schönen Garten zu gehen. Zunächst wartete sie jedoch ein paar Minuten, um zu sehen, ob sie noch weiter schrumpfen würde: Sie fühlte sich ein wenig nervös; „Denn es könnte, wissen Sie, damit enden, dass ich ganz ausgegangen bin, wie eine Kerze“, sagte Alice zu sich selbst. Ich frage mich, wie ich dann sein sollte?“ Und sie versuchte sich vorzustellen, wie die Flamme einer Kerze aussieht, nachdem die Kerze ausgeblasen wurde, denn sie konnte sich nicht erinnern, jemals so etwas gesehen zu haben.

Als sie nach einer Weile feststellte, dass nichts mehr geschah, beschloss sie, sofort in den Garten zu gehen; aber leider für die arme Alice! Als sie an der Tür ankam, stellte sie fest, dass sie den kleinen goldenen Schlüssel vergessen hatte, und als sie zum Tisch zurückging, um ihn zu holen, stellte sie fest, dass sie ihn unmöglich erreichen konnte: Sie konnte ihn durch das Glas ganz deutlich sehen, und sie versuchte es. Am besten kletterte sie auf eines der Tischbeine, aber es war zu rutschig; Und als sie sich von den Versuchen erschöpft hatte, setzte sich das arme kleine Ding hin und weinte.

„Komm, es hat keinen Sinn, so zu weinen!“ sagte Alice eher zu sich selbst

scharf; „Ich rate Ihnen, sofort damit aufzuhören!“ Sie gab sich im Allgemeinen sehr gute Ratschläge (obwohl sie diese nur sehr selten befolgte), und manchmal schalt sie sich selbst so heftig, dass ihr Tränen in die Augen traten; und einmal erinnerte sie sich daran, dass sie versucht hatte, sich selbst eine Ohrfeige zu geben, weil sie sich bei einer Partie Krocket, die sie gegen sich selbst spielte, betrogen hatte, denn dieses neugierige Kind gab sich sehr gern vor, zwei Menschen zu sein. „Aber es hat jetzt keinen Zweck“, dachte die arme Alice, „so zu tun, als wären wir zwei Menschen!“ Nun, von mir ist kaum noch genug übrig, um EINE

respektable Person zu sein! Bald fiel ihr Blick auf eine kleine Glasschachtel, die unter dem Tisch lag: Sie öffnete sie und fand darin einen sehr kleinen Kuchen, auf dem die Worte „EAT ME“ wunderschön in Johannisbeeren geschrieben standen. „Nun, ich werde es essen“, sagte Alice, „und wenn es mich größer werden lässt, kann ich den Schlüssel erreichen; und wenn es mich kleiner macht, kann ich unter der Tür hindurchkriechen; So oder so gehe ich in den Garten, und es ist mir

egal, was passiert!“ Sie aß ein wenig und fragte sich besorgt: „Wohin?“ In welche Richtung?“, hielt ihre Hand auf ihrem Kopf, um zu fühlen, in welche Richtung er wuchs, und sie war ziemlich überrascht, dass sie die gleiche Größe blieb: Das passiert zwar im Allgemeinen, wenn man Kuchen isst, aber Alice Ich war so sehr davon ausgegangen, dass nichts anderes als Außergewöhnliches passieren würde, dass es ziemlich langweilig und dumm erschien, dass das Leben in der Gemeinde weiterging Weg.

Also machte sie sich an die Arbeit und aß den Kuchen sehr bald auf.

Kapitel 2

Die Tränenlache

'Neugieriger und neugieriger!' rief Alice (sie war so überrascht, dass sie für einen Moment ganz vergaß, wie man gutes Englisch spricht); „Jetzt öffne ich mich wie das größte Teleskop, das es je gab!“ Auf Wiedersehen, Füße!' (denn als sie auf ihre Füße hinabblickte, schienen sie fast außer Sichtweite zu sein, so weit entfernt waren sie). „Oh, meine armen kleinen Füße, ich frage mich, wer euch jetzt die Schuhe und Strümpfe anziehen wird, ihr Lieben?“ Ich bin mir sicher, dass ich das nicht schaffen werde! Ich werde viel zu weit weg sein, um mich um Sie zu kümmern: Sie müssen es so gut wie möglich schaffen; „Aber ich muss freundlich zu ihnen sein“, dachte Alice, „sonst gehen sie vielleicht nicht den Weg, den ich gehen möchte!“ Mal sehen: Ich werde ihnen jedes Jahr zu Weihnachten ein neues Paar Stiefel schenken.'

Und sie plante weiterhin, wie sie das schaffen würde. „Sie müssen mit dem Träger fahren“, dachte sie; „Und wie lustig wird es sein, sich selbst Geschenke zu schicken!“ Und wie seltsam die Wegbeschreibung aussehen wird!

Alices rechter Fuß, ESQ.
Herzensbrecher,
in der Nähe des Kotflügels,
(mit Alices Liebe).

Oh mein Gott, was für ein Unsinn ich rede!

In diesem Moment schlug ihr Kopf gegen das Dach der Halle: Tatsächlich war sie jetzt über neun Fuß groß, und sie nahm sofort den kleinen goldenen Schlüssel und eilte zur Gartentür.

Arme Alice! Sie konnte kaum noch mit einem Auge in den Garten blicken, wenn sie auf der Seite lag; aber es war aussichtsloser denn je, durchzukommen: Sie setzte sich und begann erneut zu weinen.

„Du solltest dich schämen“, sagte Alice, „ein tolles Mädchen wie du“ (das könnte sie durchaus sagen), „so weiter zu weinen!“ Hören Sie in diesem Moment auf, das sage ich Ihnen! Aber sie machte trotzdem weiter und vergoss literweise Tränen, bis sich um sie herum eine große Lache bildete, etwa zehn Zentimeter tief, die bis zur Hälfte des Flurs reichte.

Nach einer Weile hörte sie in der Ferne ein leises Klappern von Füßen und trocknete hastig ihre Augen, um zu sehen, was kommen würde. Es war das weiße Kaninchen, das prächtig gekleidet zurückkam, mit einem Paar weißer Glacéhandschuhe in der einen und einem großen Fächer in der anderen Hand: Er trotzte in großer Eile herbei und murmelte dabei vor sich hin: „Oh!“ die Herzogin, die Herzogin! Oh! Wird sie nicht wild sein, wenn ich sie warten ließ! Alice war so verzweifelt, dass sie bereit war, jeden um Hilfe zu bitten; Als sich das Kaninchen ihr näherte, begann es mit leiser, schüchterner Stimme: „Bitte, Sir ...“ Das Kaninchen zuckte heftig zusammen, ließ die weißen Samthandschuhe und den Fächer fallen und huschte mit aller Kraft in die Dunkelheit davon er könnte gehen.

Alice nahm den Ventilator und die Handschuhe, und da es in der Halle sehr heiß war, fächelte sie sich die ganze Zeit Luft zu, während sie weiter redete: „Lieber, Schatz!“ Wie seltsam ist heute alles! Und gestern ging es wie gewohnt weiter. Ich frage mich, ob ich mich in der Nacht verändert habe? Lassen Sie mich nachdenken: War ich derselbe, als ich heute Morgen aufstand? Ich glaube fast, dass ich mich daran erinnern kann, dass ich mich etwas anders gefühlt habe. Aber wenn ich nicht derselbe bin, lautet die nächste Frage: Wer in aller Welt bin ich? Ah, DAS ist das große Rätsel! Und sie begann über alle Kinder nachzudenken, die sie kannte und die im gleichen Alter waren wie sie selbst, um zu sehen, ob sie für eines von ihnen hätte verändert werden können.

„Ich bin sicher nicht Ada“, sagte sie, „denn ihr Haar hat so lange Locken, und meines hat überhaupt keine Locken; und ich bin mir sicher, dass ich nicht Mabel sein kann, denn ich weiß alles Mögliche, und sie, oh! Sie weiß so sehr wenig! Außerdem ist SIE sie, und ich bin ich, und – oh je, wie rätselhaft das alles ist! Ich werde versuchen, ob ich alles weiß, was ich früher wusste. Mal sehen: Vier mal fünf ist zwölf, und vier mal sechs ist dreizehn, und vier mal sieben ist – oh je! Bei diesem Tempo komme ich nie auf zwanzig! Die Multiplikationstabelle bedeutet jedoch nicht: Versuchen wir es mit Geographie. London ist die Hauptstadt von Paris, und Paris ist die Hauptstadt von Rom, und Rom – nein, DAS ist alles falsch, da bin ich mir sicher! Ich muss für Mabel verändert worden sein! Ich werde versuchen zu sagen: „Wie geht es dem Kleinen?“ Und sie kreuzte die Hände auf ihrem Schoß, als würde sie Lektionen sagen, und begann es zu wiederholen, aber ihre Stimme klang heiser und seltsam, und die Worte kamen ihr nicht in den Sinn das Gleiche wie früher:–

„Wie verbessert das kleine Krokodil
seinen glänzenden Schwanz
und gießt das Wasser des Nils auf jede
goldene Skala!“

„Wie fröhlich scheint er zu grinsen, wie
sorgfältig seine Krallen auszubreiten
und kleine Fische mit sanft
lächelnden Kiefern willkommen zu heißen!“

„Ich bin sicher, das sind nicht die richtigen Worte“, sagte die arme Alice, und ihre Augen füllten sich wieder mit Tränen, als sie fortfuhr: „Ich muss schließlich Mabel sein, und ich muss in diesem schäbigen kleinen Haus wohnen.“, und haben so gut wie kein Spielzeug zum Spielen, und oh! Es gibt so viele Lektionen zu lernen! Nein, ich habe mich dazu entschieden; Wenn ich Mabel bin, bleibe ich hier unten! Es wird keinen Sinn haben, wenn sie den Kopf senken und sagen: „Komm wieder hoch, mein Lieber!“ Ich werde nur aufschauen und sagen: „Wer bin ich denn?“ Sag mir das zuerst, und dann komme ich hoch, wenn es mir gefällt, diese Person zu sein. Wenn nicht, bleibe ich hier unten, bis ich jemand anderes bin“ – aber, oh je! rief Alice und brach plötzlich in Tränen aus. „Ich wünschte, sie würden den Kopf senken!“ Ich bin es so SEHR leid, hier ganz allein zu sein!“ Als sie das sagte, schaute sie auf ihre

Hände und stellte überrascht fest, dass sie beim Reden einen der kleinen weißen Glacéhandschuhe des Kaninchens angezogen hatte. „Wie kann ich das getan haben?“ Sie dachte. „Ich muss wieder klein werden.“ Sie stand auf und ging zum Tisch, um sich daran zu messen, und stellte fest, dass sie, soweit sie das beurteilen konnte, inzwischen etwa 60 cm groß war und immer weiter schrumpfte. Sie fand bald heraus, dass die Ursache dafür darin lag Sie ließ den Fächer, den sie in der Hand hielt, fallen und ließ ihn hastig fallen, gerade noch rechtzeitig, um nicht ganz zurückzuschrecken.

„Das war eine knappe Flucht!“ sagte Alice, sehr erschrocken über die plötzliche Veränderung, aber sehr froh darüber, dass sie noch existierte; „Und nun zum Garten!“ und sie rannte mit aller Eile zurück zur kleinen Tür: aber leider! die kleine Tür war wieder geschlossen, und der kleine goldene Schlüssel lag wie zuvor auf dem Glastisch, „und es ist schlimmer denn je“, dachte das arme Kind, „denn so klein war ich noch nie, nie!“ Und ich erkläre, es ist schade, dass es so ist!“

Als sie diese Worte sagte, rutschte ihr Fuß aus, und im nächsten Moment spritzte es! sie stand bis zum Kinn im Salzwasser. Ihr erster Gedanke war, dass sie irgendwie ins Meer gefallen war, „und dann kann ich mit der Bahn zurückfahren“, sagte sie

Sie selber. (Alice war einmal in ihrem Leben am Meer und kam zu dem allgemeinen Schluss, dass man überall an der englischen Küste eine Reihe von Bademaschinen im Meer findet, einige Kinder, die mit Holzspaten im Sand graben, dann eine Reihe von Wohnhäusern und dahinter ein Bahnhof.) Bald erkannte sie jedoch, dass sie sich in einer Tränenlache befand, die sie geweint hatte, als sie neun Fuß groß war.

„Ich wünschte, ich hätte nicht so viel geweint!“ sagte Alice, während sie herumschwamm und versuchte, einen Ausweg zu finden. „Jetzt werde ich wohl dafür bestraft, dass ich in meinen eigenen Tränen ertränkt werde!“ Das WIRD sicher eine seltsame Sache sein! Allerdings ist heute alles seltsam.' In diesem Moment

hörte sie etwas in der Ferne im Becken planschen und schwamm näher, um zu erkennen, was es war: Zuerst dachte sie, es müsse ein Walross oder Nilpferd sein, aber dann fiel ihr ein, wie klein sie jetzt war, und sie stellte bald fest, dass es sich nur um eine Maus handelte, die sich wie sie selbst eingeschlichen hatte.

„Wäre es jetzt von Nutzen“, dachte Alice, „mit dieser Maus zu sprechen?“ Hier unten ist alles so abgelegen, dass ich sehr wahrscheinlich annehmen sollte, dass es sprechen kann. Auf jeden Fall kann es nicht schaden, es zu versuchen.' Also begann sie: „O Maus, kennst du den Weg aus diesem Teich?“ Ich bin es sehr leid, hier herumzuschwimmen, oh Maus!' (Alice dachte, das müsse die richtige Art sein, mit einer Maus zu sprechen: Sie hatte so etwas noch nie zuvor getan, aber sie erinnerte sich, in der lateinischen Grammatik ihres Bruders gesehen zu haben: „Eine Maus – von einer Maus – zu einer Maus – einer Maus – O Maus!') Die Maus sah sie ziemlich neugierig an und schien ihr mit einem ihrer kleinen Augen zu zwinkern, aber sie sagte nichts.

„Vielleicht versteht es kein Englisch“, dachte Alice; „Ich vermute, es ist eine französische Maus. Kommen Sie mit Wilhelm dem Eroberer vorbei.“ (Denn trotz all ihrer Geschichtskenntnisse hatte Alice keine klare Vorstellung davon, wie lange es her war.) Also begann sie erneut: „Ou est ma chatte?“ Das war der erste Satz in ihrem Französisch-Lehrbuch. Die Maus sprang plötzlich aus dem Wasser und schien vor Angst am ganzen Körper zu zittern. „Oh, ich bitte um Verzeihung!“ rief Alice hastig, aus Angst, dass sie die Gefühle des armen Tieres verletzt hatte. „Ich habe ganz vergessen, dass du keine Katzen magst.“

„Nicht wie Katzen!“ rief die Maus mit schriller, leidenschaftlicher Stimme. 'Würde DU magst Katzen, wenn du ich wärest?'

„Na ja, vielleicht auch nicht“, sagte Alice in beruhigendem Ton, „sei nicht böse darüber.“ Und doch wünschte ich, ich könnte dir unsere Katze Dinah zeigen: Ich glaube, du würdest Gefallen an Katzen finden, wenn du sie nur sehen könntest. Sie ist so ein liebes, ruhiges Ding“, fuhr Alice halb für sich fort, während sie träge im Pool herumschwamm, „und sie sitzt.“

Sie schnurrt so schön am Feuer, leckt sich die Pfoten und wäscht ihr Gesicht – und sie ist so schön weich zum Stillen – und sie ist so großartig darin, Mäuse zu fangen – oh, ich bitte um Verzeihung!' rief Alice erneut, denn dieses Mal sträubte sich die Maus am ganzen Körper und sie war sich sicher, dass sie wirklich beleidigt sein musste. „Wir werden nicht mehr über sie reden, wenn du das lieber nicht

möchtest.“ „Wir in der Tat!“ rief die Maus, die bis zum Ende ihres Schwanzes zitterte. „Als ob ich über so ein Thema reden würde!“ Unsere Familie HASSTE Katzen schon immer: böse, niedrige, vulgäre Dinge! Lass mich den Namen nicht noch einmal hören!"

„Das werde ich tatsächlich nicht!“ sagte Alice und hatte es sehr eilig, das Gesprächsthema zu wechseln. „Magst du Hunde?“ Die Maus antwortete nicht, also fuhr Alice eifrig fort: „Es gibt so einen netten kleinen Hund in der Nähe unseres Hauses, den ich dir gerne zeigen würde!“ Ein kleiner Terrier mit leuchtenden Augen, wissen Sie, mit so langen, lockigen braunen Haaren! Und es wird Dinge holen, wenn man sie wirft, und es wird sich aufsetzen und um sein Abendessen betteln und alle möglichen Dinge – ich kann mich nicht an die Hälfte davon erinnern – und es gehört einem Bauern, wissen Sie, und er sagt, es ist so nützlich, dass es hundert Pfund wert ist! Er sagt, es tötet alle Ratten und – oh je!“ rief Alice in einem traurigen Ton, „Ich fürchte, ich habe es wieder beleidigt!“ Denn die Maus schwamm so schnell sie konnte von ihr weg und sorgte dabei für ziemliche Aufregung im Becken.

Also rief sie leise hinterher: „Maus, mein Lieber!“ Kommen Sie doch wieder vorbei, und über Katzen und Hunde reden wir auch nicht, wenn Sie sie nicht mögen!' Als die Maus das hörte, drehte sie sich um und schwamm langsam zu ihr zurück: Ihr Gesicht war ganz blass (vor Leidenschaft, dachte Alice), und sie sagte mit leiser, zitternder Stimme: „Lass uns ans Ufer gehen, und dann ich.“ „Ich erzähle dir meine Geschichte und du wirst verstehen, warum ich Katzen und Hunde hasse.“

Es war höchste Zeit zu gehen, denn das Becken war mit den Vögeln und Tieren, die hineingefallen waren, ziemlich überfüllt: Es gab eine Ente und einen Dodo, einen Lory und einen Adler und mehrere andere neugierige Kreaturen. Alice ging voran und die ganze Gruppe schwamm zum Ufer.

Kapitel 3

Ein Caucus-Rennen und eine lange Geschichte

Sie waren in der Tat eine seltsam aussehende Gruppe, die sich am Ufer versammelte – die Vögel mit zerzausten Federn, die Tiere, deren Fell eng an ihnen klebte, und alle waren tropfnass, verärgert und unbehaglich.

Die erste Frage war natürlich, wie man wieder trocken wird: Sie hatten eine Beratung darüber, und nach ein paar Minuten kam es Alice ganz natürlich vor, dass sie vertraulich mit ihnen sprach, als ob sie sie ihr ganzes Leben lang gekannt hätte. Tatsächlich hatte sie einen ziemlich langen Streit mit der Lory, die schließlich schmollend wurde und nur sagte: „Ich bin älter als du und muss es besser wissen“; und das würde Alice nicht zulassen, ohne zu wissen, wie alt es war, und da die Lory sich entschieden weigerte, ihr Alter anzugeben, gab es nichts mehr zu sagen.

Schließlich rief die Maus, die unter ihnen eine Autorität zu sein schien: „Setzt euch alle und hört mir zu!“ Ich werde dich bald trocken genug machen!“ Sie setzten sich alle gleichzeitig in einen großen Kreis, mit der Maus in der Mitte. Alice hielt ihre Augen ängstlich darauf gerichtet, denn sie war sich sicher, dass sie sich eine schlimme Erkältung holen würde, wenn sie nicht bald trocken würde.

„Hm!“ sagte die Maus mit einer wichtigen Miene, „seid ihr alle bereit?“ Das ist das Trockenste, was ich kenne. Bitte um Ruhe! „Wilhelm der Eroberer, dessen Sache vom Papst unterstützt wurde, wurde bald von den Engländern unterworfen, die Anführer wollten und in letzter Zeit sehr an Usurpation und Eroberung gewöhnt waren. Edwin und Morcar, die Grafen von Mercia und Northumbria –“ „Ugh!“ sagte die Lory mit einem Schauder.

„Wie bitte!“ sagte die Maus stirnrunzelnd, aber sehr höflich: „Hast du gesprochen?“
„Nicht ich!“

sagte der Lory hastig.

„Das dachte ich mir“, sagte die Maus. 'Ich fahre fort. „Edwin und Morcar, die Grafen von Mercia und Northumbria, erklärten sich für ihn: und sogar Stigand, der patriotische Erzbischof von Canterbury, hielt es für ratsam –“

„WAS gefunden?“ sagte die Ente.

„Habe ES gefunden“, antwortete die Maus ziemlich verärgert: „Natürlich weißt du, was „es“ bedeutet.“ „Ich

weiß ganz genau, was „es“ bedeutet, wenn ich etwas finde“, sagte die Ente: „Im Allgemeinen ist es ein Frosch oder ein Wurm.“ Die Frage ist: Was hat der Erzbischof gefunden? Die Maus

bemerkte diese Frage nicht, sondern fuhr hastig fort: „... hielt es für ratsam, mit Edgar Atheling zu William zu gehen und ihm die Krone anzubieten.“ Williams Verhalten war zunächst gemäßigt. Aber die Unverschämtheit seiner Normannen – „Wie geht es dir jetzt, meine Liebe?“ es fuhr fort und wandte sich beim Sprechen an Alice.

„So nass wie immer“, sagte Alice in melancholischem Ton, „es scheint nicht zu trocknen.“ ich überhaupt.'

„In diesem Fall“, sagte der Dodo feierlich und erhob sich, „beantrage ich, dass die Sitzung vertagt wird, um sofort energischere Abhilfemaßnahmen zu ergreifen –“

'Sprich Englisch!' sagte der Adler. „Ich weiß nicht, was die Hälfte dieser langen Wörter bedeutet, und außerdem glaube ich auch nicht, dass Sie es wissen!“ Und der Adler senkte den Kopf, um ein Lächeln zu verbergen: Einige der anderen Vögel kicherten hörbar.

„Was ich sagen wollte“, sagte der Dodo in einem beleidigten Ton, „war, dass das Beste, um uns trocken zu bekommen, ein Caucus-Rennen wäre.“ „Was ist

ein Caucus-Rennen?“ sagte Alice; Nicht, dass sie viel wissen wollte, aber der Dodo hatte innegehalten, als ob er dachte, dass JEMAND etwas sagen sollte, und niemand sonst schien geneigt zu sein, etwas zu sagen.

„Warum“, sagte der Dodo, „der beste Weg, es zu erklären, ist, es zu tun.“ (Und da Sie das Ding vielleicht selbst ausprobieren möchten, werde ich Ihnen an einem Wintertag erzählen, wie der Dodo es geschafft hat.)

Zuerst wurde eine Rennstrecke in einer Art Kreis abgesteckt ('die genaue Form spielt keine Rolle', hieß es), und dann wurde die gesamte Gruppe hier und da entlang der Strecke platziert. Es gab kein „Eins, zwei, drei und weg“, aber sie begannen zu laufen, wann sie wollten, und hörten auf, wann sie wollten, sodass es nicht leicht war zu wissen, wann das Rennen zu Ende war. Als sie jedoch etwa eine halbe Stunde gelaufen waren und wieder ganz trocken waren, rief der Dodo plötzlich: „Das Rennen ist vorbei!“ und alle drängten sich keuchend darum und fragten: „Aber wer hat gewonnen?“

Diese Frage konnte der Dodo nicht ohne langes Nachdenken beantworten.

und es saß lange Zeit da, einen Finger auf die Stirn gedrückt (die Position, in der man Shakespeare auf seinen Bildern normalerweise sieht), während die anderen schweigend warteten. Schließlich sagte der Dodo: „JEDER hat gewonnen, und alle müssen Preise haben.“ „Aber wer soll die

Preise verleihen?“ fragte ein ziemlicher Chor von Stimmen.

„Ja, SIE, natürlich“, sagte der Dodo und zeigte mit einem Finger auf Alice; und die ganze Gesellschaft drängte sich auf einmal um sie und rief verwirrt: „Preise! Preise!“ Alice hatte keine Ahnung, was sie

tun sollte, und in ihrer Verzweiflung steckte sie ihre Hand in ihre Tasche, holte eine Schachtel mit Süßigkeiten heraus (zum Glück war kein Salzwasser hineingekommen) und reichte sie als Preise herum. Es gab überall genau eins pro Stück.

„Aber sie muss selbst einen Preis haben, wissen Sie“, sagte die Maus.

„Natürlich“, antwortete der Dodo sehr ernst. „Was hast du sonst noch in deiner Tasche?“ Er fuhr fort und wandte sich an Alice.

„Nur ein Fingerhut“, sagte Alice traurig.

„Gib es her“, sagte der Dodo.

Dann drängten sie sich alle noch einmal um sie, während der Dodo feierlich den Fingerhut überreichte und sagte: „Wir bitten Sie, diesen eleganten Fingerhut anzunehmen.“ und als es diese kurze Rede beendet hatte, jubelten alle.

Alice fand das Ganze sehr absurd, aber sie sahen alle so ernst aus, dass sie nicht zu lachen wagte; und da ihr nichts einfiel, was sie sagen sollte, verneigte sie sich einfach und nahm den Fingerhut, wobei sie so ernst wie möglich dreinschaute.

Als nächstes ging es darum, die Konfitüren zu fressen: Das sorgte für Lärm und Verwirrung, da die großen Vögel sich darüber beklagten, dass sie ihres nicht schmecken könnten, und die kleinen verschluckten sich und mussten auf die Schulter geklopft werden. Endlich war es jedoch vorbei, und sie setzten sich wieder in einen Kreis und flehten die Maus an, ihnen noch etwas zu sagen.

„Du hast versprochen, mir deine Geschichte zu erzählen, weißt du“, sagte Alice, „und warum du es hasst – C und D“, fügte sie flüsternd hinzu, halb fürchtend, dass es wieder beleidigt sein würde.

„Meine Geschichte ist lang und traurig!“ sagte die Maus, drehte sich zu Alice um und seufzte.

„Es IST sicherlich ein langer Schwanz“, sagte Alice und blickte verwundert auf den Schwanz der Maus; „Aber warum nennst du es traurig?“ Und sie rätselte weiter darüber, während die Maus sprach, so dass ihre Vorstellung von der Geschichte ungefähr so aussah:

'Fury sagte zu einer
Maus, die er im Haus traf,

„Lass uns

beide gehen

Gesetz: Das werde ich

bestrafe DICH.

–Komm, ich nehme nein

Verweigerung;

Wir müssen einen

Prozess haben: Für

Heute Morgen

habe ich wirklich

nichts zu

tun.“

Die Maus

sagte zum Kötter:

„Was für eine

Prüfung,

lieber Herr

Es gäbe

keine Jury

oder einen Richter

Verschwendung

unser

Atem.“

„Ich werde

Richter sein, ich

werde Jury sein“

Der

schlaue alte

Fury sagte:

„Ich

werde das

Ganze versuchen

verursachen und verurteilen

Du

auch

Tod."

„Sie nehmen nicht teil!“ sagte die Maus ernst zu Alice. 'Woran denkst du?' „Ich bitte um Verzeihung“,
sagte Alice sehr demütig, „du hattest die fünfte Kurve erreicht, glaube ich?“ 'Ich hatte nicht!' rief die Maus
scharf und sehr wütend.

'Ein Knoten!' sagte Alice, immer bereit, sich nützlich zu machen, und sah sich besorgt um.
„Oh, lass mich doch helfen, es wieder rückgängig zu machen!“ „Ich werde nichts dergleichen tun“, sagte die Maus, stand auf und ging weg. „Sie beleidigen mich, indem Sie solchen Unsinn reden!“
„Das habe ich nicht so gemeint!“ flehte die arme Alice. „Aber du bist so leicht beleidigt, weißt du!“

Die Maus knurrte nur als Antwort.

„Bitte kommen Sie zurück und beenden Sie Ihre Geschichte!“ Alice rief ihm nach; und die anderen stimmten alle im Chor ein: „Ja, bitte!“ aber die Maus schüttelte nur ungeduldig den Kopf und ging etwas schneller.

„Wie schade, dass es nicht bleiben würde!“ seufzte die Lory, sobald sie ganz außer Sichtweite war; und eine alte Krabbe nutzte die Gelegenheit und sagte zu ihrer Tochter: „Ah, mein Lieber!“ Lass dir das eine Lektion sein, niemals die Beherrschung zu verlieren!“ „Halt den Mund, Mama!“ sagte der junge Krebs ein wenig bissig. „Du bist genug, um die Geduld einer Auster zu testen!“

„Ich wünschte, ich hätte unsere Dinah hier, das weiß ich!“ sagte Alice laut und wandte sich an niemand im Besonderen. „Sie würde es bald zurückholen!“

„Und wer ist Dinah, wenn ich die Frage stellen darf?“ sagte die Lory.

Alice antwortete eifrig, denn sie war immer bereit, über ihr Haustier zu sprechen: „Dinah ist unsere Katze.“ Und sie ist unglaublich gut darin, Mäuse zu fangen! Und oh, ich wünschte, du könntest sie nach den Vögeln sehen! Sie frisst einen kleinen Vogel, sobald er ihn ansieht!

Diese Rede erregte in der Partei großes Aufsehen. Einige der Vögel eilten sofort davon: Eine alte Elster fing an, sich sehr sorgfältig einzupacken und bemerkte: „Ich muss wirklich nach Hause kommen; Die Nachtluft passt nicht zu meiner Kehle!“ und ein Kanarienvogel rief mit zitternder Stimme seinen Kindern zu:

„Kommt weg, meine Lieben! Es ist höchste Zeit, dass ihr alle im Bett seid!“ Unter verschiedenen Vorwänden machten sie sich alle auf den Weg und Alice blieb bald allein zurück.

„Ich wünschte, ich hätte Dinah nicht erwähnt!“ sagte sie sich in melancholischem Ton. „Niemand scheint sie hier unten zu mögen, und ich bin sicher, sie ist die beste Katze der Welt!“ Oh, meine liebe Dinah! Ich frage mich, ob ich dich jemals wiedersehen werde!“ Und hier begann die arme Alice wieder zu weinen, denn sie fühlte sich sehr einsam und niedergeschlagen. Nach einer Weile hörte sie jedoch in der Ferne erneut leise Schritte und blickte eifrig auf, halb in der Hoffnung, dass die Maus es sich anders überlegt hatte und zurückkam, um seine Geschichte zu Ende zu erzählen.

Kapitel 4

Das Kaninchen schickt ein wenig herein

Rechnung

Es war das weiße Kaninchen, das langsam wieder zurücktrottete und sich dabei besorgt umsah, als hätte es etwas verloren; und sie hörte es vor sich hin murmeln: „Die Herzogin!“ Die Herzogin! Oh meine lieben Pfoten! Oh mein Fell und meine Schnurrhaare! Sie wird mich hinrichten lassen, so sicher wie Frettchen Frettchen sind! Wo KANN ich sie abgelegt haben, frage ich mich? Alice ahnte sofort, dass es nach dem Fächer und den weißen Glacéhandschuhen suchte, und machte sich ganz gutmütig auf die Suche nach ihnen, aber sie waren nirgends zu sehen – seit sie im Wasser geschwommen war, schien sich alles verändert zu haben. Der Pool und die große Halle mit dem Glastisch und der kleinen Tür waren völlig verschwunden.

Sehr bald bemerkte das Kaninchen Alice, als sie auf die Jagd ging, und rief ihr wütend zu: „Warum, Mary Ann, was machst du hier draußen?“

Lauf sofort nach Hause und hol mir ein Paar Handschuhe und einen Ventilator! Schnell, jetzt! Und Alice hatte so große Angst, dass sie sofort in die Richtung rannte, in die es zeigte, ohne zu versuchen, den Fehler zu erklären, den es gemacht hatte.

„Er hat mich für sein Hausmädchen gehalten“, sagte sie sich im Laufen. „Wie überrascht er sein wird, wenn er herausfindet, wer ich bin!“ Aber ich bringe ihm besser seinen Fächer und seine Handschuhe – sofern ich sie finden kann.“ Während sie dies sagte, stieß sie auf ein hübsches kleines Haus, an dessen Tür ein helles Messingschild mit der Aufschrift „W. Darauf ist „RABBIT“ eingraviert. Sie ging hinein, ohne anzuklopfen, und eilte nach oben, in großer Angst, sie könnte der echten Mary Ann begegnen und aus dem Haus gewiesen werden, bevor sie den Ventilator und die Handschuhe gefunden hatte.

„Wie seltsam es kommt“, sagte Alice zu sich selbst, „für ein Kaninchen Nachrichten zu schicken!“ Ich nehme an, Dinah wird mir als nächstes Nachrichten schicken!“ Und sie begann

Ich stellte mir vor, was passieren würde: „Miss Alice! Kommen Sie direkt hierher und machen Sie sich bereit für Ihren Spaziergang!“ „Kommt gleich, Schwester! Aber ich muss aufpassen, dass die Maus nicht rauskommt.“ „Nur glaube ich nicht“, fuhr Alice fort, „dass sie Dinah im Haus bleiben lassen würden, wenn es anfängt, die Leute so herumzukommandieren!“

Mittlerweile hatte sie den Weg in ein ordentliches kleines Zimmer gefunden, mit einem Tisch am Fenster und darauf (wie sie gehofft hatte) einem Ventilator und zwei oder drei Paar winzigen weißen Glacéhandschuhen: Sie nahm den Ventilator und ein Paar Sie zog die Handschuhe aus und wollte gerade das Zimmer verlassen, als ihr Blick auf eine kleine Flasche fiel, die neben dem Spiegel stand. Diesmal gab es kein Etikett mit der Aufschrift „DRINK ME“, aber sie entkorkte es trotzdem und setzte es an die Lippen. „Ich weiß, dass mit Sicherheit ETWAS Interessantes passieren wird“, sagte sie sich, „wann immer ich etwas esse oder trinke; Also werde ich einfach sehen, was diese Flasche bewirkt. Ich hoffe wirklich, dass ich dadurch wieder groß werde, denn ich bin es wirklich leid, so

ein winziges kleines Ding zu sein!“ Dies geschah tatsächlich, und zwar viel früher, als sie erwartet hatte: Bevor sie die halbe Flasche ausgetrunken hatte, drückte ihr Kopf gegen die Decke und musste sich bücken, um zu verhindern, dass ihr das Genick gebrochen wurde. Sie stellte die Flasche hastig ab und sagte sich: „Das reicht völlig – ich hoffe, dass ich nicht noch mehr wachse – so wie es ist, komme ich nicht durch die Tür raus –

ich wünschte, ich hätte nicht so viel getrunken.“ ! Ach! es war zu spät, das zu wünschen! Sie wuchs und wuchs, und sehr bald musste sie sich auf den Boden knien. Eine Minute später war nicht einmal mehr Platz dafür, und sie versuchte es mit dem Effekt, sich hinzulegen, einen Ellbogen an die Tür gelehnt und den anderen Arm angewinkelt um ihren Kopf. Dennoch wuchs sie weiter, und als letzte Rettung steckte sie einen Arm aus dem Fenster und einen Fuß den Schornstein hinauf und sagte sich: „Jetzt kann ich nichts mehr tun, was auch immer

passieren mag.“ Was WIRD aus mir werden? Zum Glück für Alice hatte die kleine Zauberflasche nun ihre volle Wirkung entfaltet und sie wurde nicht größer. Dennoch war es sehr unangenehm, und da es keinerlei Chance zu geben schien, dass sie jemals wieder aus dem Zimmer herauskam, war es kein Wunder sie fühlte sich unglücklich.

„Zu Hause war es viel angenehmer“, dachte die arme Alice, „wenn man nicht immer größer und kleiner wurde und von Mäusen und Kaninchen herumkommandiert wurde.“ Ich wünschte fast, ich wäre nicht in dieses Kaninchenloch gegangen – und doch – und doch – es ist ziemlich seltsam, wissen Sie, diese Art von Leben! Ich frage mich, was mit mir passiert sein KANN! Als ich Märchen las, dachte ich, so etwas passierte nie, und jetzt bin ich mitten in einem! Es sollte

Es soll ein Buch über mich geschrieben werden! Und wenn ich groß bin, werde ich eines schreiben – aber ich bin jetzt erwachsen“, fügte sie in einem traurigen Ton hinzu; „Wenigstens gibt es HIER keinen Platz mehr zum

Erwachsenwerden.“ „Aber“, dachte Alice, „soll ich NIEMALS älter werden als jetzt?“ Das wird ein Trost sein, eine Möglichkeit – nie eine alte Frau zu sein – aber dann – immer Lektionen zu lernen! Oh, DAS dürfte mir nicht gefallen! „Oh, du

dumme Alice!“ sie antwortete sich. „Wie kann man hier etwas lernen? Es gibt kaum Platz für DICH und überhaupt keinen Platz für irgendwelche Lehrbücher!“ Und so fuhr sie fort, vertrat erst die eine

Seite, dann die andere und machte insgesamt ein ziemliches Gespräch darüber; aber nach ein paar Minuten hörte sie draußen eine Stimme und blieb stehen, um zu lauschen.

„Mary Ann! Mary Ann!“ sagte die Stimme. „Hol mir sofort meine Handschuhe!“ Dann hörte man ein leises Klappern von Füßen auf der Treppe. Alice wusste, dass es das Kaninchen war, das nach ihr suchen wollte, und sie zitterte, bis das Haus erbebte, wobei sie ganz vergaß, dass sie jetzt etwa tausendmal so groß war wie das Kaninchen und keinen Grund hatte, sich davor zu fürchten.

Da kam das Kaninchen zur Tür und versuchte, sie zu öffnen; Doch als sich die Tür nach innen öffnete und Alices Ellbogen fest dagegen gedrückt wurde, erwies sich dieser Versuch als Fehlschlag. Alice hörte, wie es sich sagte: „Dann gehe ich um das Fenster herum und steige ein.“ „DAS wirst du

nicht“, dachte Alice und nachdem sie gewartet hatte, bis sie glaubte, das Kaninchen direkt unter dem Fenster zu hören, streckte sie plötzlich ihre Hand aus und schnappte in die Luft. Sie bekam nichts zu fassen, hörte aber einen kleinen Schrei und einen Sturz und das Krachen von Glasscherben, woraus sie schloss, dass es durchaus möglich war, dass es in einen Gurkenrahmen oder etwas in der Art gefallen war.

Als nächstes kam eine wütende Stimme – die des Kaninchens – „Pat!“ Klopfen! Wo bist du? Und dann eine Stimme, die sie noch nie zuvor gehört hatte: „Klar, dann bin ich hier!“ Ich suche nach Äpfeln, Euer

Ehren!“ „Wir graben tatsächlich nach Äpfeln!“ sagte das Kaninchen wütend. 'Hier! Komm und hilf mir da raus!' (Geräusche von weiterem zerbrochenem Glas.)

„Jetzt sag mir, Pat, was ist das im Fenster?“ „Klar, es ist ein Arm, Euer Ehren!“ (Er sprach es „arrum“ aus.)

„Ein Arm, du Gans! Wer hat jemals einen in dieser Größe gesehen? Es füllt das ganze Fenster!“

„Sicher, das tut es, Euer Ehren, aber es ist ein Arm für all das.“ „Na ja, dort hat es auf jeden Fall nichts zu suchen: Geh und nimm es weg!“

Danach herrschte lange Stille und Alice konnte nur ab und zu Flüstern hören; wie zum Beispiel: „Klar, es gefällt mir nicht, Euer Ehren, überhaupt nicht!“ „Tu, was ich dir sage, du Feigling!“ und schließlich streckte sie ihre Hand wieder aus und machte einen weiteren Griff in die Luft. Diesmal gab es ZWEI kleine Schreie und weitere Geräusche von zerbrochenem Glas. „Was für eine Menge Gurkenrahmen es da geben muss!“ dachte Alice. „Ich frage mich, was sie als nächstes tun werden!“ Und was das Herausziehen aus dem Fenster angeht, ich wünschte nur, sie KÖNNTEN! Ich bin mir sicher, dass ich hier nicht länger bleiben möchte! Sie wartete einige Zeit, ohne etwas

mehr zu hören. Endlich ertönte das Grollen kleiner Wagenräder und der Klang vieler Stimmen, die alle miteinander redeten. Sie verstand die Worte: „Wo ist die andere Leiter? – Warum, hatte ich nicht.“ nur einen mitbringen; Bill hat den anderen – Bill! Hol es her, Junge! – Hier, stell sie an dieser Ecke auf – Nein, binde sie zuerst zusammen – sie reichen noch nicht halb hoch genug – Oh! sie werden es gut genug machen; Sei nicht wählerisch – Hier, Bill! Halten Sie dieses Seil fest – Hält das Dach stand? – Passen Sie auf den losen Schiefer auf – Oh, er fällt herunter! Köpfe unten! (ein lautes Krachen) – „Nun, wer hat das getan? – Es war Bill, schätze ich – Wer soll durch den Schornstein gehen? – Nein, das werde ich nicht! DU tust es! – Das werde ich also nicht tun! – Bill soll untergehen – Hier, Bill! Der Meister sagt, du sollst durch den Schornstein gehen! 'Oh! Bill muss also durch den Schornstein runter, oder?'“ sagte Alice zu sich selbst.

„Schüchtern, sie scheinen alles auf Bill zu schieben!“ Für ein gutes Angebot wäre ich nicht an Bills Stelle: Dieser Kamin ist zwar schmal; aber ich glaube, ich kann ein bisschen treten! Sie zog ihren Fuß so tief wie möglich in den Schornstein und wartete, bis sie hörte, wie ein kleines Tier (sie konnte

nicht erraten, um welche Art es sich handelte) dicht über ihr im Schornstein kratzte und herumkrabbelte. Dann sagte sie zu sich selbst: „Das ist Bill“, sie gab einen scharfen Tritt und wartete ab, was als nächstes passieren würde.

Das erste, was sie hörte, war ein allgemeiner Refrain von „There goes Bill!“ dann die Stimme des Kaninchens – „Fang ihn, du an der Hecke!“ dann Stille und dann ein weiteres Stimmengewirr – „Halten Sie seinen Kopf hoch – Brandy jetzt – Würgen Sie ihn nicht – Wie war es, alter Kerl?“ Was ist mit dir passiert? Erzähl uns alles darüber!

Zuletzt ertönte eine etwas schwache, kreischende Stimme („Das ist Bill“, dachte Alice) „Nun, ich weiß es kaum – nicht mehr, danke; Jetzt geht es mir besser – aber ich bin viel zu nervös, um es dir zu sagen – ich weiß nur, dass etwas wie ein Springteufel auf mich zukommt und ich wie eine Rakete in die Höhe schieße!“

„Das hast du auch, alter Kerl!“ sagten die anderen.

„Wir müssen das Haus niederbrennen!“ sagte die Stimme des Kaninchens; und Alice rief an

so laut sie konnte: „Wenn du es tust.“ Ich werde Dinah auf dich

hetzen!' Es herrschte sofort Totenstille und Alice dachte bei sich: „Ich frage mich, was sie als nächstes tun WERDEN!“ Wenn sie vernünftig wären, würden sie das Dach abnehmen.' Nach ein oder zwei Minuten begannen sie sich wieder zu bewegen, und Alice hörte das Kaninchen sagen: „Zuerst reicht ein Karren voll.“

„Eine Karre voll WAS?“ dachte Alice; Aber sie musste nicht lange zweifeln, denn im nächsten Moment prasselte ein Schauer kleiner Kieselsteine gegen das Fenster, und einige davon trafen sie ins Gesicht. „Ich werde dem ein Ende bereiten“, sagte sie sich und rief: „Das solltest du besser nicht noch einmal machen!“ was erneut Totenstille erzeugte.

Alice bemerkte mit einiger Überraschung, dass sich die Kieselsteine, die auf dem Boden lagen, alle in kleine Kuchen verwandelten, und ihr kam eine zündende Idee.

„Wenn ich einen dieser Kuchen esse“, dachte sie, „wird das sicher ETWAS an meiner Größe verändern; und da es mich unmöglich größer machen kann, muss es mich vermutlich

kleiner machen.' Also schluckte sie einen der Kuchen und stellte zu ihrer Freude fest, dass sie sofort zu schrumpfen begann. Sobald sie klein genug war, um durch die Tür zu kommen, rannte sie aus dem Haus und fand draußen eine ganze Menge kleiner Tiere und Vögel vor, die darauf warteten. Die arme kleine Eidechse Bill war in der Mitte und wurde von zwei Meerschweinchen hochgehalten, die ihr etwas aus einer Flasche gaben. Als Alice auftauchte, stürzten sie sich alle auf sie; aber sie rannte so schnell sie konnte davon und fand sich bald sicher in einem dichten Wald wieder.

„Das erste, was ich tun muss“, sagte Alice zu sich selbst, während sie im Wald umherwanderte, „ist, wieder zu meiner richtigen Größe heranzuwachsen; und das zweite ist, den Weg in diesen schönen Garten zu finden. Ich denke, das wird der beste Plan sein.'

Es klang zweifellos nach einem ausgezeichneten Plan und sehr ordentlich und einfach arrangiert; Die einzige Schwierigkeit bestand darin, dass sie nicht die geringste Ahnung hatte, wie sie vorgehen sollte; Und während sie ängstlich zwischen den Bäumen umherspähte, ließ sie eine kleine scharfe Rinde direkt über ihrem Kopf in großer Eile aufblicken.

Ein riesiger Welpen blickte mit großen runden Augen auf sie herab und streckte schwach eine Pfote aus, um sie zu berühren. 'Armes, kleines Ding!' sagte Alice in einem überredenden Ton, und sie versuchte angestrengt, zu pfeifen; Aber sie hatte ständig schreckliche Angst bei dem Gedanken, dass es hungrig sein könnte, und in diesem Fall würde es sie trotz all ihrer Überredungen höchstwahrscheinlich auffressen.

Ohne zu wissen, was sie tat, nahm sie ein kleines Stöckchen und hielt es dem Welpen hin. Daraufhin sprang der Welpen mit einem Freudenschrei von allen Füßen auf einmal in die Luft, stürzte sich auf den Stock und tat so, als ob er ihn beunruhigen würde; dann versteckte sich Alice hinter einer großen Distel, um nicht zu sterben

überlaufen; Und in dem Moment, als sie auf der anderen Seite erschien, stürzte sich der Welpen erneut auf den Stock und stürzte Hals über Kopf in der Eile, ihn zu ergreifen; Dann lief Alice wieder um die Distel herum, weil sie glaubte, es sei so, als würde sie mit einem Karrenpferd spielen, und in der Erwartung, jeden Augenblick unter seinen Füßen zertrampelt zu werden. Dann begann der Welpen eine Reihe kurzer Angriffe auf den Stock, wobei er jedes Mal ein ganz kleines Stück vorwärts und ein ganzes Stück zurück rannte und die ganze Zeit heiser bellte, bis er sich schließlich in einiger Entfernung hinsetzte und mit der Zunge keuchte. Er hängt aus seinem Maul und seine großen Augen sind halb geschlossen.

Dies schien Alice eine gute Gelegenheit für ihre Flucht zu sein; Also machte sie sich sofort auf den Weg und rannte, bis sie ganz müde und außer Atem war und bis das Bellen des Welpen in der Ferne ganz schwach zu hören war.

„Und doch, was war das für ein lieber kleiner Welpen!“ sagte Alice, während sie sich an eine Butterblume lehnte, um sich auszuruhen, und sich mit einem der Blätter Luft zufächelte: „Ich hätte ihm sehr gerne Tricks beigebracht, wenn – wenn ich nur die richtige Größe dafür gehabt hätte!“ Auweh! Ich hatte fast vergessen, dass ich wieder erwachsen werden muss! Mal sehen – wie soll das gehandhabt werden? Ich denke, ich sollte irgendetwas essen oder trinken; aber die große

Frage ist: Was? Die große Frage war sicherlich: Was? Alice blickte um sich herum auf die Blumen und Grashalme, aber sie sah nichts, was unter den gegebenen Umständen als das richtige Essen oder Trinken aussah. In ihrer Nähe wuchs ein großer Pilz, etwa so groß wie sie selbst; und als sie darunter und auf beiden Seiten und dahinter nachgesehen hatte, kam ihr der Gedanke, dass sie genauso gut nachsehen könnte, was sich oben darauf befand.

Sie stellte sich auf die Zehenspitzen und spähte über den Rand des Pilzraums, und ihr Blick traf sofort auf den einer großen Raupe, die mit verschränkten Armen oben saß, leise eine lange Wasserpfeife rauchte und nicht die kleinste nahm von ihr oder irgendetwas anderem Notiz nehmen.

Kapitel 5

Rat von einer Raupe

Die Raupe und Alice sahen sich eine Zeit lang schweigend an. Schließlich nahm die Raupe die Wasserpfeife aus dem Mund und sprach sie mit träger, schläfriger Stimme an.

'Wer bist du?' sagte die Raupe.

Dies war keine ermutigende Eröffnung für ein Gespräch. Alice antwortete ziemlich schüchtern: „Ich – ich weiß es im Moment kaum, Sir – zumindest weiß ich, wer ich war, als ich heute Morgen aufstand, aber ich glaube, ich muss mich seitdem mehrmals verändert haben.“

'Was meinst du damit?' sagte die Raupe streng. 'Erklären Sie sich!' „Ich kann es mir selbst nicht

erklären, fürchte ich, Sir“, sagte Alice, „weil ich nicht ich selbst bin, sehen Sie.“ „Ich verstehe nicht“,

sagte die Raupe.

„Ich fürchte, ich kann es nicht klarer ausdrücken“, antwortete Alice sehr höflich, „denn ich selbst kann es zunächst nicht verstehen; Und es ist sehr verwirrend, so viele verschiedene Größen an einem Tag zu

haben.“ „Das ist es nicht“, sagte die Raupe.

„Nun, vielleicht hast du es noch nicht so gefunden“, sagte Alice; „Aber wenn du dich in eine Puppe verwandeln musst – das wirst du eines Tages, weißt du – und danach in einen Schmetterling, dann denke ich doch, dass du das ein bisschen seltsam finden wirst, nicht wahr?“ „Kein bisschen“, sagte die Raupe.

„Nun, vielleicht sind deine Gefühle anders“, sagte Alice; „Alles was ich weiß ist, es würde sich für MICH sehr seltsam anfühlen.“

'Du!' sagte die Raupe verächtlich. 'Wer bist du?' Was sie wieder zum Anfang des Gesprächs zurückbrachte.

Alice war ein wenig irritiert darüber, dass die Raupe so SEHR kurze Bemerkungen machte, und sie richtete sich auf und sagte sehr ernst: „Ich denke, du solltest mir zuerst sagen, wer DU bist.“

„Warum?“ sagte die Raupe.

Hier war eine weitere rätselhafte Frage; Und da Alice sich keinen guten Grund vorstellen konnte und die Raupe in einem SEHR unangenehmen Geisteszustand zu sein schien, wandte sie sich ab.

„Komm zurück!“ rief die Raupe ihr nach. „Ich habe etwas Wichtiges zu sagen!“ Das klang auf

jeden Fall vielversprechend: Alice drehte sich um und kam wieder zurück.

„Behalte deine Beherrschung“, sagte die Raupe.

„Ist das alles?“ sagte Alice und schluckte ihre Wut herunter, so gut sie konnte.

„Nein“, sagte die Raupe.

Alice dachte, sie könnte genauso gut warten, da sie nichts anderes zu tun hatte, und vielleicht würde es ihr doch etwas sagen, das es wert war, gehört zu werden. Einige Minuten lang paffte es wortlos vor sich hin, doch schließlich breitete es seine Arme aus, nahm die Wasserpfeife wieder aus dem Mund und sagte: „Du denkst also, dass du dich verändert hast,

oder?“ „Das fürchte ich, Sir“, sagte Alice; „Ich kann mich nicht an Dinge erinnern, die ich verwendet habe – und ich behalte nicht zehn Minuten lang die gleiche Größe!“

„Kann mich nicht an WELCHE Dinge erinnern?“ sagte die Raupe.

„Nun, ich habe versucht zu sagen: „Wie geht es der kleinen, fleißigen Biene?“, aber es kam alles anders!“ Alice antwortete mit sehr melancholischer Stimme.

„Wiederholen Sie: „DU BIST ALT, PATER WILLIAM“, sagte die Raupe.

Alice faltete die Hände und begann: –

„Sie sind alt, Pater William“, sagte der junge Mann, „und Ihr Haar ist sehr weiß geworden; Und doch stehst du ständig auf dem Kopf – Glaubst du, dass es in deinem Alter richtig ist?“

„In meiner Jugend“, antwortete Pater William seinem Sohn, „befürchtete ich, es könnte das Gehirn schädigen; Aber jetzt, wo ich ganz sicher bin, dass ich keine habe, mache ich es immer wieder.“

„Du bist alt“, sagte der Junge, „wie ich bereits erwähnt habe, Und sie sind außerordentlich fett geworden;

Und doch hast du an der Tür einen Salto nach hinten gemacht – bitte,
was ist der Grund dafür?’

„In meiner Jugend“, sagte der Weise, während er seine grauen Locken schüttelte,
„habe ich alle meine Glieder durch die
Verwendung dieser Salbe sehr geschmeidig gehalten – ein Schilling pro
Schachtel – Darf ich Ihnen ein Paar verkaufen?“

„Du bist alt“, sagte der Jüngling, „und deine Kiefer sind zu schwach für etwas Härteres
als Talg; Und doch hast du die Gans fertig
gemacht, mit den Knochen und dem Schnabel – bitte, wie hast du das geschafft?’

„In meiner Jugend“, sagte sein Vater, „habe ich mich für das Gesetz
entschieden und jeden Fall mit meiner Frau diskutiert;
Und die Muskelkraft, die es meinem Kiefer verlieh, hat den Rest meines
Lebens angehalten.’

„Du bist alt“, sagte der Jüngling, „man würde kaum annehmen, dass dein Auge so
ruhig war wie eh und je; Und doch hast du einen Aal
auf deiner Nasenspitze balanciert – Was hat dich so furchtbar klug
gemacht?’

„Ich habe drei Fragen beantwortet, und das ist genug“, sagte sein Vater;
„Geben Sie sich nicht auf!“
Glaubst du, ich kann mir solche Sachen den ganzen Tag anhören?
Geh weg, sonst stoße ich dich die Treppe hinunter!’

„Das ist nicht richtig gesagt“, sagte die Raupe.

„Nicht ganz richtig, fürchte ich“, sagte Alice schüchtern; „Einige der Wörter wurden geändert.“ „Es ist von
Anfang bis Ende falsch“,

sagte die Raupe entschieden und
Es herrschte einige Minuten lang Stille.

Die Raupe war die erste, die sprach.

„Welche Größe möchtest du haben?“ es fragte.

„Oh, ich bin nicht besonders wählerisch, was die Größe angeht“, antwortete Alice hastig; „Nur einer tut es nicht.“
Ich mag es, mich so oft zu verändern, wissen Sie.’

„Ich weiß es nicht“, sagte die Raupe.

Alice sagte nichts: Ihr wurde noch nie in ihrem Leben so viel widersprochen, und sie hatte das Gefühl, die Beherrschung zu verlieren.

„Bist du jetzt zufrieden?“ sagte die Raupe.

„Nun, ich würde gerne etwas größer sein, Sir, wenn es Ihnen nichts ausmacht“, sagte Alice. „Drei Zoll sind so eine erbärmliche Größe.“ „Das ist tatsächlich eine sehr gute Höhe!“ sagte die Raupe wütend und richtete sich beim Sprechen auf (sie war genau sieben Zentimeter hoch).

„Aber ich bin das nicht gewohnt!“ flehte die arme Alice in einem mitleiderregenden Ton. Und sie dachte bei sich: „Ich wünschte, die Kreaturen wären nicht so leicht zu beleidigen!“

„Mit der Zeit wirst du dich daran gewöhnen“, sagte die Raupe; und es steckte die Wasserpfeife in den Mund und fing wieder an zu rauchen.

Diesmal wartete Alice geduldig, bis sie sich erneut zum Sprechen entschloss. Nach ein oder zwei Minuten nahm die Raupe die Wasserpfeife aus dem Maul, gähnte ein- oder zweimal und schüttelte sich. Dann stieg es vom Pilz herunter und kroch im Gras davon. Dabei bemerkte es nur: „Auf der einen Seite wirst du größer, auf der anderen Seite wirst du kleiner.“ „Eine Seite von WAS? Die andere Seite von WAS?“ dachte Alice bei sich.

„Vom Pilz“, sagte die Raupe, als hätte sie es laut gefragt; und im nächsten Moment war es außer Sichtweite.

Alice blickte eine Minute lang nachdenklich auf den Pilz und versuchte herauszufinden, welche beiden Seiten er hatte. und da es vollkommen rund war, fand sie diese Frage sehr schwierig. Doch schließlich streckte sie ihre Arme bis zum Anschlag darum und brach mit jeder Hand ein Stück von der Kante ab.

„Und was ist nun welches?“ sagte sie sich und knabberte ein wenig an der rechten Hand, um die Wirkung zu testen: Im nächsten Moment spürte sie einen heftigen Schlag unter ihrem Kinn: Er hatte ihren Fuß getroffen!

Sie hatte große Angst vor dieser plötzlichen Veränderung, aber sie hatte das Gefühl, dass sie keine Zeit verlieren durfte, da sie immer kleiner wurde. Also machte sie sich sofort an die Arbeit, um etwas von dem anderen Stück zu essen. Ihr Kinn war so eng an ihren Fuß gedrückt, dass kaum Platz war, den Mund zu öffnen; aber sie schaffte es schließlich und schaffte es, einen Bissen des linken Stücks zu verschlucken.

„Komm, mein Kopf ist endlich frei!“ sagte Alice in einem Tonfall der Freude, der sich in einem anderen Moment in Besorgnis verwandelte, als sie feststellte, dass ihre Schultern nirgendwo zu finden waren: Alles, was sie sehen konnte, als sie nach unten blickte, war ein riesiger Hals, der sich zu heben schien ein Stängel aus einem Meer grüner Blätter, das weit unter ihr lag.

„Was KANN das ganze grüne Zeug sein?“ sagte Alice. „Und wo HABE ich meine?“

Schultern müssen? Und oh, meine armen Hände, wie kann es sein, dass ich euch nicht sehen kann?' Sie bewegte sie hin und her, während sie sprach, aber außer einem leichten Zittern zwischen den fernen grünen Blättern schien sich kein Ergebnis zu ergeben.

Da es keine Chance zu geben schien, die Hände an den Kopf zu heben, versuchte sie, den Kopf darauf zu legen, und stellte zu ihrer Freude fest, dass sich ihr Hals wie eine Schlange leicht in jede Richtung biegen ließ. Es war ihr gerade gelungen, es zu einem anmutigen Zickzack zu biegen, und sie wollte gerade in die Blätter eintauchen, die, wie sie feststellte, nichts anderes waren als die Wipfel der Bäume, unter denen sie umhergewandert war, als ein scharfes Zischen sie zurückweichen ließ in Eile: Eine große Taube war ihr ins Gesicht geflogen und schlug heftig mit ihren Flügeln auf sie ein.

'Schlange!' schrie die Taube.

„Ich bin KEINE Schlange!“ sagte Alice empört. 'Lassen Sie mich

allein!' „Schlange, sage ich noch einmal!“ wiederholte die Taube, aber in einem gedämpfteren Ton, und fügte mit einer Art Schluchzen hinzu: „Ich habe alles versucht, und nichts scheint ihnen zu passen!“

„Ich habe nicht die geringste Ahnung, wovon du sprichst“, sagte Alice.

„Ich habe es mit den Wurzeln von Bäumen versucht, und ich habe es mit Ufern versucht, und ich habe es mit Hecken versucht“, fuhr die Taube fort, ohne sich um sie zu kümmern; „Aber diese Schlangen! Es gibt kein

Gefallen an ihnen!' Alice war immer verwirrter, aber sie dachte, dass es keinen Sinn hätte noch etwas sagen, bis die Taube fertig war.

„Als ob es nicht schon genug Mühe wäre, die Eier auszubrüten“, sagte die Taube; „Aber ich muss Tag und Nacht nach Schlangen Ausschau halten!“ Ich habe in diesen drei Wochen kein einziges Mal geschlafen!“

„Es tut mir sehr leid, dass du verärgert warst“, sagte Alice, die begann, die Bedeutung zu verstehen.

„Und gerade als ich den höchsten Baum im Wald erobert hatte“, fuhr die Taube fort und erhob ihre Stimme zu einem Schrei, „und gerade als ich dachte, ich wäre endlich von ihnen befreit, mussten sie sich zwangsläufig von ihnen winden.“ der Himmel! Ugh, Schlange!' „Aber ich bin KEINE Schlange,

das sage ich dir!“ sagte Alice. „Ich bin ein – ich bin ein –“ „Nun! Was bist du?“

sagte die Taube. „Ich sehe, dass du versuchst, etwas zu erfinden!“ „Ich – ich bin ein kleines Mädchen“, sagte Alice

ziemlich zweifelnd, als sie sich daran erinnerte

Anzahl der Veränderungen, die sie an diesem Tag durchgemacht hatte.

„Eine wahrscheinliche Geschichte!“ sagte die Taube in einem Ton tiefster Verachtung.

„Ich habe in meiner Zeit viele kleine Mädchen gesehen, aber noch nie EINES mit so einem.“

So ein Hals! Nein, nein! Du bist eine Schlange; und es hat keinen Sinn, es zu leugnen. Ich nehme an, dass du mir als nächstes erzählen wirst, dass du noch nie ein Ei probiert hast!

„Ich habe auf jeden Fall Eier probiert“, sagte Alice, die ein sehr ehrliches Kind war; „Aber kleine Mädchen essen genauso viel Eier wie Schlangen, wissen Sie.“

„Ich glaube es nicht“, sagte die Taube; „Aber wenn sie es tun, warum dann sind sie ein „Eine Art Schlange, das ist alles, was ich sagen kann.“

Das war für Alice eine so neue Idee, dass sie ein oder zwei Minuten lang ganz still war, was der Taube die Gelegenheit gab, hinzuzufügen: „Du suchst nach Eiern, DAS weiß ich gut genug; Und was kümmert es mich, ob du ein kleines Mädchen oder eine Schlange bist?“

„Es ist MIR sehr wichtig“, sagte Alice hastig; „Aber ich suche übrigens nicht nach Eiern; und wenn ja, würde ich IHRE nicht wollen: Ich mag sie nicht roh.“

„Na dann los!“ sagte die Taube mürrisch, als sie sich wieder in ihrem Nest niederließ. Alice hockte sich zwischen den Bäumen nieder, so gut sie konnte, denn ihr Hals verding sich ständig zwischen den Ästen, und ab und zu musste sie anhalten und ihn aufdrehen. Nach einer Weile erinnerte sie sich, dass sie die Pilzstücke immer noch in ihren Händen hielt, und sie machte sich sehr vorsichtig an die Arbeit, knabberte erst an dem einen, dann am anderen und wurde mal größer, mal kleiner, bis es ihr gelungen war, sich selbst zu bringen bis auf ihre übliche Größe.

Es war so lange her, dass sie zum letzten Mal auch nur annähernd die richtige Größe hatte, dass es sich zunächst ziemlich seltsam anfühlte; aber sie gewöhnte sich nach ein paar Minuten daran und begann wie immer mit sich selbst zu reden. „Komm, jetzt ist die Hälfte meines Plans erledigt!“ Wie rätselhaft all diese Veränderungen sind! Ich bin mir nie sicher, was ich von einer Minute auf die andere sein werde! Allerdings habe ich wieder meine richtige Größe erreicht: Als nächstes muss ich in diesen wunderschönen Garten gelangen – wie soll das gemacht werden, frage ich mich?“ Als sie das sagte, stieß sie plötzlich auf eine offene Stelle, auf der ein kleines Haus stand, das etwa einen Meter hoch war. „Wer auch immer dort lebt“, dachte Alice, „es wird niemals genügen, sie in DIESER Größe anzutreffen: Ich sollte sie zu Tode erschrecken!“ Also fing sie wieder an, am rechten Gebiss zu knabbern, und wagte nicht, in die Nähe des Hauses zu gehen, bis sie sich auf eine Höhe von neun Zoll herabgelassen hatte.

Kapitel 6

Schwein und Pfeffer

Ein oder zwei Minuten stand sie da und betrachtete das Haus und überlegte, was sie als Nächstes tun sollte, als plötzlich ein Lakai in Livree aus dem Wald gerannt kam – (sie hielt ihn für einen Lakaien, weil er in Livree war; ansonsten, wenn man das beurteilt Er hatte nur sein Gesicht, sie hätte ihn einen Fisch genannt) – und klopfte laut mit den Fingerknöcheln an die Tür. Es wurde von einem anderen Lakaien in Livree geöffnet, mit rundem Gesicht und großen Augen wie ein Frosch; und beide Lakaien hatten, wie Alice bemerkte, gepudertes Haar, das sich über ihre Köpfe kräuselte. Sie war sehr neugierig und wollte wissen, worum es ging, und kroch ein Stück aus dem Wald, um zuzuhören.

Der Fisch-Lakai begann, indem er unter seinem Arm einen großen Brief hervorholte, der fast so groß war wie er selbst, und diesen überreichte er dem anderen und sagte in feierlichem Ton: „Für die Herzogin.“ Eine Einladung der Königin, Krocket zu spielen.' Der Froschlakai wiederholte im gleichen feierlichen Ton, änderte nur ein wenig die Reihenfolge der Worte: „Von der Königin.“ Eine Einladung an die Herzogin, Krocket zu spielen.' Dann verneigten sie

sich beide tief und ihre Locken verhedderten sich.

Alice lachte darüber so sehr, dass sie aus Angst, sie könnten sie hören, zurück in den Wald rennen musste; und als sie das nächste Mal hinausschaute, war der Fischdiener verschwunden, und der andere saß auf dem Boden in der Nähe der Tür und starrte dumm in den Himmel.

Alice ging schüchtern zur Tür und klopfte.

„Anklopfen hat keinen Sinn“, sagte der Lakai, „und das aus zwei Gründen.“ Erstens, weil ich auf der gleichen Seite der Tür stehe wie Sie; Zweitens, weil sie drinnen so einen Lärm machen, könnte dich unmöglich jemand hören.' Und sicherlich herrschte im Innern ein äußerst außergewöhnlicher Lärm – ein ständiges Heulen und Niesen und hin und wieder ein lautes

Krachen, als ob eine Schüssel oder ein Wasserkocher in Stücke zerbrochen wäre.

„Bitte“, sagte Alice, „wie komme ich dann rein?“ „Ihr

Anklopfen hätte vielleicht Sinn“, fuhr der Lakai fort, ohne sich um sie zu kümmern, „wenn wir die Tür zwischen uns hätten.“ Wenn du zum Beispiel INNEN wärst, könntest du klopfen und ich könnte dich rauslassen, weißt du? Während er sprach, blickte er die ganze Zeit in den Himmel, und Alice fand das ausgesprochen unhöflich. „Aber vielleicht kann er nicht anders“, sagte sie sich; „Seine Augen reichen SEHR fast bis an die Spitze seines Kopfes.“ Aber auf jeden Fall könnte er Fragen beantworten. – Wie komme ich rein? wiederholte sie laut.

„Ich werde hier sitzen“, bemerkte der Lakai, „bis morgen –“ In diesem

Moment öffnete sich die Tür des Hauses und ein großer Teller flog heraus, direkt auf den Kopf des Lakaien: Er streifte nur seine Nase und zerbrach in Stücke gegen einen der Bäume hinter ihm. „– oder vielleicht am nächsten Tag“, fuhr

der Lakai im gleichen Ton fort, genau als wäre nichts passiert.

„Wie komme ich rein?“ fragte Alice noch einmal in einem lauterem Ton.

„Sollen Sie überhaupt reinkommen?“ sagte der Lakai. „Das ist die erste Frage, wissen Sie.“ Es war

zweifellos so: Nur Alice mochte es nicht, wenn man es ihm sagte. „Es ist wirklich schrecklich“, murmelte sie vor sich hin, „wie alle Kreaturen streiten.“ Es ist genug, um einen in den

Wahnsinn zu treiben! Der Lakai schien dies für eine gute Gelegenheit zu halten, seine Bemerkung mit Variationen zu wiederholen. „Ich werde hier sitzen“, sagte er, „tagelang, ab und

zu.“ „Aber was soll ich tun?“ sagte Alice.

„Alles, was Sie wollen“, sagte der Lakai und begann zu pfeifen.

„Oh, es hat keinen Sinn, mit ihm zu reden“, sagte Alice verzweifelt, „er ist vollkommen idiotisch!“ Und sie öffnete die Tür und ging hinein.

Die Tür führte direkt in eine große Küche, die von einem Ende bis zum anderen voller Rauch war: Die Herzogin saß auf einem dreibeinigen Hocker in der Mitte und stillte ein Baby; Der Koch beugte sich über das Feuer und rührte in einem großen Kessel, der offenbar voller Suppe war.

„In der Suppe ist bestimmt zu viel Pfeffer!“ Alice sagte sich: so gut sie konnte, um zu niesen.

Es lag sicherlich zu viel davon in der Luft. Sogar die Herzogin nieste gelegentlich; und das Baby nieste und heulte abwechselnd, ohne eine Minute innezuhalten. Die einzigen Dinge in der Küche, die das nicht taten

Niesen, waren der Koch und eine große Katze, die auf dem Herd saß und von einem Ohr zum anderen grinste.

„Würden Sie mir bitte sagen“, sagte Alice ein wenig schüchtern, denn sie war sich nicht ganz sicher, ob es sich für gute Manieren gehörte, zuerst zu sprechen, „warum Ihre Katze so grinst?“ „Es ist eine Grinsekatz“,

sagte die Herzogin, „und deshalb.“ Schwein! Sie sagte das letzte Wort mit so plötzlicher Heftigkeit, dass Alice zusammenzuckte; aber sie merkte in einem anderen Moment, dass es an das Baby gerichtet war und nicht an sie, also fasste sie Mut und fuhr noch einmal fort: –

„Ich wusste nicht, dass Grinsekatten immer grinsen; Tatsächlich wusste ich es nicht dass Katzen grinsen

KÖNNTEN.“ „Das können sie alle“, sagte die Herzogin; „Und die meisten von ihnen tun es.“ „Ich kenne keinen, der das tut“, sagte Alice sehr höflich und war sehr zufrieden in ein Gespräch geraten sein.

„Sie wissen nicht viel“, sagte die Herzogin; „Und das ist eine Tatsache.“ Alice gefiel der Ton dieser Bemerkung überhaupt nicht und sie dachte, es wäre besser, ein anderes Gesprächsthema anzusprechen. Während sie versuchte, sich auf eines festzulegen, nahm die Köchin den Suppenkessel vom Feuer und machte sich sofort an die Arbeit, indem sie alles, was in ihrer Reichweite war, nach der Herzogin und dem Baby warf – die Feuerbestecke waren zuerst da; Dann folgte ein Regen aus Töpfen, Tellern und Schüsseln. Die Herzogin nahm keine Notiz von ihnen, selbst als sie sie schlugen; und das Baby heulte schon so sehr, dass man gar nicht sagen konnte, ob die Schläge ihm wehtaten oder nicht.

„Oh, BITTE pass auf, was du tust!“ rief Alice und hüpfte vor Angst auf und ab. „Oh, da ist seine KOSTBARE Nase“; als ein ungewöhnlich großer Topf dicht an ihm vorbeiflog und ihn beinahe wegtrug.

„Wenn sich jeder um seine eigenen Angelegenheiten kümmern würde“, sagte die Herzogin heiser knurren: „Die Welt würde einen Deal schneller abschließen, als sie es tut.“

„Das wäre KEIN Vorteil“, sagte Alice, die sehr froh war, die Gelegenheit zu bekommen, ein wenig von ihrem Wissen unter Beweis zu stellen. „Denken Sie nur daran, was es für eine Arbeit mit Tag und Nacht machen würde!“ Sie sehen, die Erde braucht vierundzwanzig Stunden, um sich um ihre Achse zu drehen –“ „Apropos Äxte“, sagte die Herzogin, „schlagen

Sie ihr den Kopf ab!“ Alice blickte die Köchin ziemlich besorgt an, um zu sehen, ob sie den Hinweis verstehen wollte; aber die Köchin rührte eifrig in der Suppe und schien nicht zuzuhören, also fuhr sie noch einmal fort: „Vierundzwanzig Stunden, glaube ich; oder sind es zwölf?

ICH.“

„Oh, stören Sie MICH nicht“, sagte die Herzogin; „Ich konnte Zahlen nie ertragen!“ Und damit fing sie wieder an, ihr Kind zu stillen, sang ihm dabei eine Art Schlaflied vor und schüttelte es am Ende jeder Zeile heftig:

„Sprechen Sie grob mit Ihrem kleinen
Jungen und schlagen Sie ihn, wenn
er niest: Er tut es nur, um zu
ärgern, weil er weiß, dass es neckt.“

CHOR.

(Zu dem sich die Köchin und das Baby gesellten):–

'Wow! Wow! Wow!'

Während die Herzogin die zweite Strophe des Liedes sang, warf sie das Baby immer wieder heftig auf und ab, und das arme kleine Ding heulte so sehr, dass Alice die Worte kaum verstehen konnte: –

„Ich rede hart mit meinem Jungen,
ich schlage ihn, wenn er niest;
Denn er kann den Pfeffer in vollen
Zügen genießen, wann immer er will!“

CHOR.

'Wow! Wow! Wow!'

'Hier! Wenn Sie möchten, können Sie es ein wenig pflegen!' sagte die Herzogin zu Alice und warf ihr beim Sprechen das Baby zu. „Ich muss gehen und mich darauf vorbereiten, mit der Königin Krocket zu spielen“, und sie eilte aus dem Zimmer. Der Koch warf ihr beim Hinausgehen eine Bratpfanne hinterher, die sie aber knapp verfehlte.

Alice fing das Baby mit einiger Mühe auf, da es ein seltsam geformtes kleines Wesen war und seine Arme und Beine in alle Richtungen ausstreckte, „genau wie ein Seestern“, dachte Alice. Das arme kleine Ding schnaubte wie eine Dampfmaschine, als sie es fing, und krümmte sich immer wieder und richtete sich wieder auf, so dass es ihr in den ersten ein oder zwei Minuten alles andere als möglich war, es festzuhalten.

Sobald sie herausgefunden hatte, wie man es richtig säugt (was darin bestand, es zu einer Art Knoten zusammenzudrehen und dann das rechte Ohr festzuhalten und ...

Sie trug es hinaus ins Freie. „WENN ich dieses Kind nicht mitnehme“, dachte Alice, „werden sie es bestimmt in ein oder zwei Tagen töten: Wäre es nicht Mord, es zurückzulassen?“ Sie sagte die letzten Worte laut und das kleine Ding grunzte als Antwort (es hatte inzwischen aufgehört zu niesen). „Grunz nicht“, sagte Alice; „Das ist überhaupt keine angemessene Art, sich auszudrücken.“ Das Baby grunzte erneut und Alice schaute ihm ganz besorgt ins Gesicht,

um zu sehen, was mit ihm los sei. Es konnte keinen Zweifel daran geben, dass es eine hatte

SEHR nach oben gerichtete Nase, eher wie eine Schnauze als wie eine echte Nase; Außerdem wurden seine Augen für ein Baby extrem klein: Insgesamt gefiel Alice das Aussehen des Dings überhaupt nicht. „Aber vielleicht hat es nur geschluchzt“, dachte sie und schaute ihm noch einmal in die Augen, um zu sehen, ob da Tränen waren.

Nein, es gab keine Tränen. „Wenn du dich in ein Schwein verwandelst, meine Liebe“, sagte Alice ernst, „werde ich nichts mehr mit dir zu tun haben.“ Denkt jetzt daran! Das arme kleine Ding schluchzte erneut (oder grunzte, es war unmöglich zu sagen, was es war), und sie redeten eine Weile schweigend weiter.

Alice fing gerade an zu denken: „Was soll ich nun mit dieser Kreatur machen, wenn ich sie nach Hause bringe?“ als es erneut grunzte, so heftig, dass sie erschrocken in sein Gesicht blickte. Diesmal konnte es keinen Fehler geben: Es war weder mehr noch weniger als ein Schwein, und sie hatte das Gefühl, dass es völlig absurd wäre, es weiter zu tragen.

Sie setzte das kleine Tier also ab und war ganz erleichtert, als es leise in den Wald trottete. „Wenn es erwachsen geworden wäre“, sagte sie sich, „hätte es ein furchtbar hässliches Kind gemacht; aber es gibt eher ein hübsches Schwein ab, denke ich.“ Und sie fing an, über andere Kinder nachzudenken, die sie kannte und die als Schweine sehr gut funktionieren könnten, und sagte sich gerade: „Wenn man nur wüsste, wie man sie richtig umzieht –“, als sie ein wenig erschrak, als sie die Grinsekatzte sitzen sah auf einem Ast eines Baumes, ein paar Meter entfernt.

Die Katze grinste nur, als sie Alice sah. Es sah gutmütig aus, dachte sie. Dennoch hatte es SEHR lange Krallen und sehr viele Zähne, daher hatte sie das Gefühl, dass man es mit Respekt behandeln sollte.

„Cheshire Puss“, begann sie eher schüchtern, da sie überhaupt nicht wusste, ob ihm der Name gefallen würde: Allerdings grinste es nur etwas breiter.

„Komm, es ist bisher zufrieden“, dachte Alice und fuhr fort. „Würden Sie mir bitte sagen, in welche Richtung ich von hier aus gehen soll?“

„Das hängt stark davon ab, wohin man will“, sagte die Katze.

„Es ist mir egal, wo –“ sagte Alice.

„Dann ist es egal, in welche Richtung du gehst“, sagte die Katze.

„solange ich IRGENDWO komme“, fügte Alice als Erklärung hinzu.

„Oh, das schaffst du sicher“, sagte die Katze, „wenn du nur lange genug gehst.“ Alice hatte das Gefühl, dass dies nicht geleugnet werden konnte, also versuchte sie es mit einer anderen Frage.

„Was für Leute leben hier?“

„In DIESER Richtung“, sagte die Katze und wedelte mit der rechten Pfote herum, „lebt ein Hutmacher, und in DIESER Richtung“, wedelte sie mit der anderen Pfote, „lebt ein Märzhase.“ Besuchen Sie jemanden, den Sie mögen: Sie sind

beide verrückt.' „Aber ich möchte nicht unter Verrückte gehen“, bemerkte Alice.

„Oh, das kannst du nicht ändern“, sagte die Katze, „wir sind hier alle verrückt.“ Ich bin sauer. Du bist verrückt.'

„Woher weißt du, dass ich verrückt bin?“ sagte Alice.

„Das musst du sein“, sagte die Katze, „sonst wärst du nicht hierher gekommen.“

Alice glaubte nicht, dass das überhaupt der Beweis war; Sie fuhr jedoch fort: „Und wie.“

„Weißt du, dass du verrückt bist?“

„Zuallererst“, sagte die Katze, „ist ein Hund nicht verrückt.“ Geben Sie das zu?“ „Das nehme ich an“, sagte Alice.

„Na ja“, fuhr die Katze fort, „sehen Sie, ein Hund knurrt, wenn er wütend ist, und wedelt mit dem Schwanz, wenn er erfreut ist.“ Jetzt knurre ich, wenn ich mich freue, und wedele mit dem Schwanz, wenn ich wütend bin. Deshalb bin ich verrückt.'

„Ich nenne es Schnurren, nicht Knurren“, sagte Alice.

„Nennen Sie es, wie Sie wollen“, sagte die Katze. „Spielen Sie heute Krocket mit der

Königin?“ „Es würde mir sehr gefallen“, sagte Alice, „aber ich wurde noch nicht eingeladen.“ „Da wirst du mich sehen“, sagte die Katze und verschwand.

Alice war darüber nicht sehr überrascht, sie gewöhnte sich so sehr daran, dass seltsame Dinge passierten. Während sie die Stelle betrachtete, an der es gewesen war, tauchte es plötzlich wieder auf.

„Übrigens, was ist aus dem Baby geworden?“ sagte die Katze. „Ich hätte es fast vergessen zehn zu fragen.'

„Es hat sich in ein Schwein verwandelt“, sagte Alice leise, als wäre es auf natürliche Weise zurückgekommen.

„Das habe ich mir gedacht“, sagte die Katze und verschwand wieder.

Alice wartete ein wenig, halb in der Erwartung, es wiederzusehen, aber es erschien nicht, und nach ein oder zwei Minuten ging sie weiter in die Richtung, in der der Märzhase leben sollte. „Ich habe schon einmal Hutmacher gesehen“, sagte sie sich; „Der Märzhase wird bei weitem der interessanteste sein, und da jetzt Mai ist, wird er vielleicht nicht so wild sein – zumindest nicht so toll wie im März.“ Wie sie sagte

Dann schaute sie auf und da war wieder die Katze, die auf einem Ast eines Baumes saß.

„Hast du Schwein oder Feige gesagt?“ sagte die Katze.

„Ich sagte Schwein“, antwortete Alice; „Und ich wünschte, du würdest nicht immer wieder auftauchen und so plötzlich verschwinden: Da wird einem ziemlich schwindelig.“

„In Ordnung“, sagte die Katze; und dieses Mal verschwand es ganz langsam, beginnend mit dem Ende des Schwanzes und endend mit dem Grinsen, das einige Zeit, nachdem der Rest verschwunden war, bestehen blieb.

„Also! „Ich habe oft eine Katze ohne Grinsen gesehen“, dachte Alice; „aber ein Grinsen ohne Katze! Es ist das Merkwürdigste, was ich je in meinem Leben gesehen habe!“

Sie war kaum weiter gegangen, als sie das Haus des Märzhasen sah: Sie dachte, es müsse das richtige Haus sein, denn die Schornsteine hatten die Form von Ohren und das Dach war mit Fell gedeckt. Es war ein so großes Haus, dass sie nicht näher herangehen wollte, bis sie noch etwas von dem linken Pilzstück geknabbert und sich auf eine Höhe von etwa zwei Fuß erhoben hatte. Selbst dann ging sie ziemlich schüchtern darauf zu und sagte sich: „Angenommen, es wäre doch wahnsinnig verrückt!“ Ich wünschte fast, ich wäre stattdessen zum Hutmacher gegangen!“

Kapitel 7

Eine verrückte Teeparty

Unter einem Baum vor dem Haus stand ein Tisch, an dem der Märzhase und der Hutmacher Tee tranken. Zwischen ihnen saß ein Siebenschläfer und schlief tief und fest, und die anderen beiden benutzten ihn als Kissen und ruhten sich aus ihre Ellbogen darauf und redeten über seinen Kopf hinweg. „Sehr unangenehm für die Siebenschläfer“, dachte Alice; „Nur weil es schläft, nehme ich an, dass es ihm nichts ausmacht.“

Der Tisch war groß, aber die drei saßen alle in einer Ecke zusammengedrängt: „Kein Platz!“ Kein Zimmer! Sie schrien auf, als sie Alice kommen sahen. „Da ist VIEL Platz!“ sagte Alice empört und setzte sich in einen großen Sessel an einem Ende des Tisches.

„Trink etwas Wein“, sagte der Märzhase in einem aufmunternden Ton.

Alice sah sich am Tisch um, aber es stand nichts außer Tee darauf. 'ICH „Ich sehe keinen Wein“, bemerkte sie.

„Es gibt keine“, sagte der Märzhase.

„Dann war es nicht sehr höflich von dir, es anzubieten“, sagte Alice wütend.

„Es war nicht sehr höflich von dir, dich ohne Einladung hinzusetzen“, sagte der Märzhase.

„Ich wusste nicht, dass es DEIN Tisch ist“, sagte Alice; „Es ist für sehr viel mehr als drei vorgesehen.“

„Deine Haare wollen geschnitten werden“, sagte der Hutmacher. Er hatte Alice angeschaut eine Zeit lang mit großer Neugier, und dies war seine erste Rede.

„Du solltest lernen, keine persönlichen Bemerkungen zu machen“, sagte Alice mit einigen Worten Schwere; „Es ist sehr unhöflich.“

Als der Hutmacher das hörte, riss er die Augen weit auf; Aber alles, was er sagte, war: „Warum ist ein Rabe wie ein Schreibtisch?“

„Komm, wir werden jetzt etwas Spaß haben!“ dachte Alice. „Ich bin froh, dass sie es getan haben
„Ich habe angefangen, Rätsel zu stellen. – Ich glaube, das kann ich erraten“, fügte sie laut hinzu.

„Meinst du, dass du glaubst, die Antwort darauf herauszufinden?“ sagte der Märzhase.

„Genau“, sagte Alice.

„Dann solltest du sagen, was du meinst“, fuhr der Märzhase fort.

„Das tue ich“, antwortete Alice hastig; „Zumindest – zumindest meine ich, was ich sage – das ist
das Gleiche, wissen Sie.“ „Überhaupt

nicht das Gleiche!“ sagte der Hutmacher. „Das könnte man genauso gut sagen
dass „Ich sehe, was ich esse“ dasselbe ist wie „Ich esse, was ich sehe“!

„Man könnte genauso gut sagen“, fügte der Märzhase hinzu, „dass „mir gefällt, was ich bekomme“
dasselbe ist wie „ich bekomme, was ich mag“!“ „Man könnte

genauso gut sagen“, fügte die Siebenschläferin hinzu, die im Schlaf zu reden schien, „dass „Ich
atme, wenn ich schlafe“ dasselbe ist wie „Ich schlafe, wenn ich atme“!“ „Bei dir IST es dasselbe“,
sagte der Hutmacher, und hier

brach das Gespräch ab, und die Gesellschaft saß eine Minute lang still, während Alice über alles
nachdachte, woran sie sich über Raben und Schreibtische erinnern konnte, was nicht viel war.

Der Hutmacher war der Erste, der das Schweigen brach. „Welcher Tag im Monat ist heute?“
sagte er und wandte sich an Alice: Er hatte seine Uhr aus der Tasche gezogen und blickte unruhig
darauf, schüttelte sie ab und zu und hielt sie an sein Ohr.

Alice überlegte ein wenig und sagte dann „Das vierte.“ „Zwei Tage
falsch!“ seufzte der Hutmacher. „Ich habe dir doch gesagt, dass Butter dafür nicht geeignet ist!“
fügte er hinzu und blickte den Märzhasen wütend an.

„Es war die BESTE Butter“, antwortete der Märzhase kleinlaut.

„Ja, aber es müssen auch ein paar Krümel reingekommen sein“, grummelte der Hutmacher:
„Du hättest es nicht mit dem Brotmesser hineintun sollen.“ Der

Märzhase nahm die Uhr und betrachtete sie düster; dann tauchte er sie in seine Tasse Tee und
betrachtete sie noch einmal: Aber ihm fiel nichts Besseres ein als seine erste Bemerkung: „Es war die
BESTE Butter, du.“ wissen.'

Alice hatte ihm neugierig über die Schulter geschaut. „Was für eine lustige Uhr!“ bemerkte sie.
„Es zeigt den Tag des Monats an, aber nicht, wie spät es ist!“

„Warum sollte es?“ murmelte der Hutmacher. „Zeigt Ihnen IHRE Uhr an, welches Jahr wir
haben?“ „Natürlich nicht“, antwortete Alice sehr bereitwillig, „aber das liegt daran, dass es so lange
zusammen dasselbe Jahr bleibt.“

„Was bei MEINEM der Fall ist“, sagte der Hutmacher.

Alice war furchtbar verwirrt. Die Bemerkung des Hutmachers schien keinerlei Bedeutung zu haben, und doch war sie zweifellos englisch. „Ich verstehe dich nicht ganz“, sagte sie so höflich sie konnte.

„Die Siebenschläferin schläft wieder“, sagte der Hutmacher und goss ihr etwas heißen Tee auf die Nase.

Die Siebenschläferin schüttelte ungeduldig den Kopf und sagte, ohne sie zu öffnen:
Augen: „Natürlich, natürlich; genau das, was ich selbst bemerken wollte.“

„Haben Sie das Rätsel schon erraten?“ sagte der Hutmacher und wandte sich wieder an Alice.

„Nein, ich gebe es auf“, antwortete Alice: „Was ist die Antwort?“ „Ich habe nicht die geringste Ahnung“, sagte der Hutmacher.

„Ich auch nicht“, sagte der Märzhase.

Alice seufzte müde. „Ich denke, du könntest damit etwas Besseres machen
„Zeit“, sagte sie, „als sie damit zu verschwenden, Rätsel zu stellen, auf die es keine Antworten gibt.“

„Wenn du die Zeit so gut kennen würdest wie ich“, sagte der Hutmacher, „würdest du nicht über IT-Verschwendung reden.“ Es ist er. „Ich

weiß nicht, was du meinst“, sagte Alice.

„Natürlich nicht!“ sagte der Hutmacher und warf verächtlich den Kopf hin und her.

„Ich wage zu behaupten, dass du noch nie mit Time

gesprochen hast!“ „Vielleicht nicht“, antwortete Alice vorsichtig, „aber ich weiß, dass ich die Zeit schlagen muss.“ wenn ich Musik lerne.“

„Ah! „Das erklärt es“, sagte der Hutmacher. „Er wird es nicht ertragen, zu schlagen.“ Wenn man nur ein gutes Verhältnis zu ihm halten würde, würde er mit der Uhr fast alles machen, was man wollte. Angenommen, es wäre neun Uhr morgens, gerade Zeit, mit dem Unterricht zu beginnen: Sie müssten der Zeit nur einen Wink zuflüstern, und schon dreht sich die Uhr im Handumdrehen um! Halb eins, Zeit zum Abendessen!“ („Ich wünschte nur, es wäre so“, sagte sich der Märzhase flüsternd.)

„Das wäre sicherlich großartig“, sagte Alice nachdenklich, „aber dann – ich
„Ich sollte nicht danach hungern, weißt du.“

„Zuerst vielleicht nicht“, sagte der Hutmacher, „aber du könntest es bis halb eins behalten.“
eine so lange, wie du
möchtest.“ „Schaffst du das so?“ fragte Alice.

Der Hutmacher schüttelte traurig den Kopf. „Nicht ich!“ er antwortete. „Wir haben uns letzten März gestritten – kurz bevor ER verrückt wurde, wissen Sie –“ (zeigte mit seinem Teelöffel auf den Märzhasen) „– es war bei dem großen Konzert der Herzkönigin, und ich musste singen.“

„Funkel, funkel, kleine Fledermaus!

Wie ich mich frage, was du vorhast!"

Kennst du vielleicht das Lied?' „Ich habe so etwas gehört“, sagte Alice.

„Es geht weiter, wissen Sie“, fuhr der Hutmacher fort, „so: –

„Über der Welt fliegst du, wie ein
Teetablett am Himmel.
Funkel funkel-“

Hier schüttelte sich die Siebenschläferin und begann im Schlaf zu singen: „Twinkle, Twinkle, Twinkle, Twinkle –“ und das so lange, dass sie sie kneifen mussten, damit es aufhörte.

„Nun, ich hatte kaum die erste Strophe beendet“, sagte der Hutmacher, „als die Königin aufsprang und schrie: „Er vertreibt die Zeit!“ Kopf ab!“

„Wie schrecklich grausam!“ rief Alice aus.

„Und seitdem“, fuhr der Hutmacher mit traurigem Ton fort, „wird er nichts mehr tun, worum ich ihn bitte!“ „Es ist jetzt immer sechs Uhr.“ Eine zündende

Idee kam Alice in den Sinn. „Ist das der Grund für so viel Tee?“
werden hier Dinge ausgestellt?' Sie fragte.

„Ja, das ist es“, sagte der Hutmacher mit einem Seufzer, „es ist immer Teezeit, und Wir haben zwischendurch keine Zeit, die Sachen zu waschen.“

„Dann ziehst du wohl weiter umher?“ sagte Alice.

„Genau“, sagte der Hutmacher, „wenn die Dinge aufgebraucht sind.“ „Aber was passiert, wenn man wieder am Anfang ankommt?“ Alice wagte es zu fragen.

„Angenommen, wir wechseln das Thema“, unterbrach der Märzhase gähnend.

„Ich habe das langsam satt.“ Ich bin dafür, dass die junge Dame uns eine Geschichte erzählt.“

„Ich fürchte, ich kenne keinen“, sagte Alice, ziemlich beunruhigt über den Vorschlag.

„Dann soll die Siebenschläferin!“ sie weinten beide. „Wach auf, Siebenschläfer!“ Und Sie haben es auf beiden Seiten gleichzeitig eingeklemmt.

Der Siebenschläfer öffnete langsam die Augen. „Ich habe nicht geschlafen“, sagte er heisere, schwache Stimme: „Ich habe jedes Wort gehört, das ihr Leute gesagt habt.“ „Erzähl uns eine Geschichte!“ sagte der Märzhase.

'Ja, bitte mache es!' flehte Alice.

„Und beeil dich“, fügte der Hutmacher hinzu, „sonst schläfst du schon wieder ein, bevor es fertig ist.“

„Es waren einmal drei kleine Schwestern“, begann die Siebenschläferin in großer Eile; „Und ihre Namen waren Elsie, Lacie und Tillie; und sie lebten am Grund eines Brunnens –“

„Wovon haben sie gelebt?“ sagte Alice, die sich immer sehr dafür interessierte Fragen des Essens und Trinkens.

„Sie lebten von Sirup“, sagte die Siebenschläferin, nachdem sie eine Minute nachgedacht hatte zwei.

„Das hätten sie nicht tun können, wissen Sie“, bemerkte Alice sanft; „Sie wären krank gewesen.“ „Das

waren sie“, sagte die Siebenschläferin; 'Sehr krank.' Alice

versuchte sich vorzustellen, wie solch eine außergewöhnliche Lebensweise aussehen würde, aber es verwirrte sie zu sehr, also fuhr sie fort: „Aber warum lebten sie auf dem Grund eines Brunnens?“

„Nimm noch etwas Tee“, sagte der Märzhase sehr ernst zu Alice.

„Ich hatte noch nichts“, antwortete Alice beleidigt, „also kann ich nicht mehr ertragen.“

„Du meinst, du kannst nicht WENIGER nehmen“, sagte der Hutmacher, „es ist sehr einfach, MEHR zu nehmen als nichts.“

„Niemand hat DEINE Meinung gefragt“, sagte Alice.

„Wer macht jetzt persönliche Bemerkungen?“ fragte der Hutmacher triumphierend.

Alice wusste nicht recht, was sie darauf sagen sollte: Also nahm sie sich etwas Tee und Brot und Butter, wandte sich dann an die Siebenschläfer und wiederholte ihre Frage. „Warum lebten sie am Grund eines Brunnens?“ Die Siebenschläfer brauchten noch einmal ein oder zwei Minuten, um darüber nachzudenken, und sagte dann: „Es war ein Sirupbrunnen.“

'Das gibt es nicht!' Alice begann sehr wütend, aber der Hutmacher und der Märzhase sagten „Sh!“ „Sch!“ und die Siebenschläferin bemerkte schmollend: „Wenn du nicht höflich sein kannst, solltest du die Geschichte besser selbst zu Ende bringen.“

„Nein, bitte machen Sie weiter!“ Alice sagte sehr bescheiden; „Ich werde nicht noch einmal unterbrechen.“ Ich wage zu behaupten,

dass es EINEN geben könnte.' „Eins, tatsächlich!“ sagte die Siebenschläfer empört. Er stimmte jedoch zu, weiterzumachen. „Und diese drei kleinen Schwestern – sie lernten zeichnen, wissen Sie –“ „Was

haben sie gezeichnet?“ sagte Alice und vergaß ihr Versprechen ganz.

„Sirup“, sagte die Siebenschläferin, ohne die ganze Zeit darüber nachzudenken.

„Ich will einen sauberen Pokal“, unterbrach der Hutmacher: „Lasst uns alle einen Platz

weiterrücken.“ Er ging weiter, während er sprach, und die Siebenschläfer folgten ihm: Der Märzhase trat an die Stelle der Siebenschläfer, und Alice nahm ihn eher widerwillig ein

der Ort des Märzhasen. Der Hutmacher war der Einzige, der von der Veränderung einen Vorteil hatte, und Alice ging es um einiges schlechter als zuvor, da der Märzhase gerade das Milchkännchen auf seinem Teller umgeworfen hatte.

Alice wollte die Siebenschläfer nicht noch einmal beleidigen, also begann sie sehr vorsichtig vorsichtig: „Aber ich verstehe es nicht.“ Woher haben sie den Sirup genommen?

„Man kann Wasser aus einem Brunnen schöpfen“, sagte der Hutmacher; „Das sollte ich also tun.“ Ich glaube, man könnte Melassesirup aus einem Melassesirup ziehen – na ja, dumm?

„Aber sie waren IM Brunnen“, sagte Alice zu der Siebenschläferin, ohne es zu wollen Beachten Sie diese letzte Bemerkung.

„Natürlich waren sie das“, sagte die Siebenschläferin; „–gut rein.“ Diese Antwort verwirrte die arme Alice so sehr, dass sie die Siebenschläfer weitermachen ließ einige Zeit, ohne es zu unterbrechen.

„Sie lernten zeichnen“, fuhr die Siebenschläferin fort, gähnte und rieb sich die Augen, denn sie wurde sehr schläfrig; „Und sie haben alle möglichen Dinge gezeichnet – alles, was mit einem M beginnt –“ „Warum mit einem M?“ sagte Alice.

„Warum nicht?“ sagte der Märzhase.
Alice schwieg.

Die Siebenschläferin hatte inzwischen die Augen geschlossen und döste ein; aber als es vom Hutmacher gezwickt wurde, erwachte es mit einem kleinen Schrei wieder und fuhr fort: „Das beginnt mit einem M, wie Mausefallen und der Mond und Erinnerung und Vielheit – Sie wissen, dass Sie sagen.“ Dinge sind „viel von viel“ – haben Sie jemals so etwas wie eine Zeichnung von viel gesehen?

„Wirklich, jetzt fragst du mich“, sagte Alice sehr verwirrt, „ich glaube nicht –“ „Dann solltest du nicht reden“, sagte der Hutmacher.

Diese Unhöflichkeit war mehr, als Alice ertragen konnte: Sie stand voller Abscheu auf und ging weg; Die Siebenschläferin schlief sofort ein, und keiner der anderen beachtete ihr Gehen auch nur im Geringsten, obwohl sie sich ein- oder zweimal umsah und halb hoffte, dass sie ihr nachrufen würden: Als sie sie das letzte Mal sah, versuchten sie, die Siebenschläferin zu töten in die Teekanne.

„Jedenfalls werde ich nie wieder dorthin gehen!“ sagte Alice, als sie sich ihren Weg durch den Wald bahnte. „Das ist die dämlichste Teeparty, auf der ich je in meinem Leben war!“ Gerade als sie das sagte, bemerkte sie, dass einer der Bäume eine Tür hatte, die direkt hineinführte. „Das ist sehr merkwürdig!“ Sie dachte. „Aber heute ist alles merkwürdig.“ Ich denke, ich kann genauso gut sofort hineingehen.' Und sie ging hinein.

Wieder einmal befand sie sich in der langen Halle und in der Nähe des kleinen Glastisches. „Jetzt schaffe ich es diesmal besser“, sagte sie sich und nahm zunächst den kleinen goldenen Schlüssel und schloss die Tür auf, die in den Garten führte.

Dann machte sie sich an die Arbeit und knabberte an dem Pilz (sie hatte ein Stück davon in ihrer Tasche behalten), bis sie etwa einen Fuß groß war. Dann ging sie den kleinen Gang entlang und DANN fand sie sich schließlich in dem wunderschönen Garten wieder. zwischen den hellen Blumenbeeten und den kühlen Brunnen.

Kapitel 8

Der Krocketplatz der Königin

Am Eingang des Gartens stand ein großer Rosenstrauch; die Rosen, die darauf wuchsen, waren weiß, aber drei Gärtner waren damit beschäftigt, sie rot anzumalen. Alice fand das etwas sehr Merkwürdiges, und sie ging näher, um sie zu beobachten, und gerade als sie auf sie zukam, hörte sie einen von ihnen sagen: „Pass jetzt auf, Fünf!“ Bespritz mich nicht so mit Farbe!“

„Ich konnte nicht anders“, sagte Fünf mürrisch; „Seven hat meinen Ellenbogen joggen lassen.“ Daraufhin schaute Seven auf und sagte: „Das stimmt, Five!“ Schieb die Schuld immer auf

andere!“ „Du redest besser nicht!“ sagte Fünf. „Ich habe die Königin erst gestern sagen hören, dass Sie die Enthauptung

verdient hätten!“ „Wozu?“ sagte derjenige, der zuerst gesprochen hatte.

„Das geht DICH nichts an, Zwei!“ sagte Seven.

„Ja, es ist seine Sache!“ sagte Fünf, „und ich sage es ihm – es war, um dem Koch Tulpenwurzeln statt Zwiebeln mitzubringen.“

Seven warf seinen Pinsel hin und hatte gerade begonnen: „Na ja, von all den ungerechten Dingen –“, als sein Blick zufällig auf Alice fiel, die da stand und sie beobachtete, und er stoppte plötzlich: Die anderen sahen sich auch um und alle sie verneigten sich tief.

„Würdest du mir sagen“, sagte Alice etwas schüchtern, „warum du diese Rosen malst?“

Fünf und Sieben sagten nichts, sondern sahen Zwei an. Zwei begannen mit leiser Stimme: „Wissen Sie, Fräulein, das hier hätte ein ROTES Rosenstrauch sein sollen, und wir haben aus Versehen einen weißen hineingesteckt; Und wenn die Königin es herausfinden würde, müssten wir alle unsere Köpfe abschlagen, wissen Sie? Sie sehen also, Miss, wir tun unser Bestes, bevor sie kommt, um –“ In diesem Moment fünf, wer

hatte ängstlich durch den Garten geschaut und „Die Königin!“ gerufen. Die Königin! und die drei Gärtner warfen sich sofort auf ihr Gesicht. Man hörte viele Schritte, und Alice blickte sich um, begierig darauf, die Königin zu sehen.

Zuerst kamen zehn Soldaten mit Knüppeln; Diese hatten alle die Form der drei Gärtner, länglich und flach, mit Händen und Füßen an den Ecken: als nächstes die zehn Höflinge; Diese waren überall mit Diamanten geschmückt und liefen zwei und zwei, wie es die Soldaten taten. Danach kamen die königlichen Kinder; es waren zehn, und die kleinen Lieblinge hüpfen fröhlich Hand in Hand, in Paaren, alle mit Herzen geschmückt. Als nächstes kamen die Gäste, hauptsächlich Könige und Königinnen, und unter ihnen erkannte Alice das weiße Kaninchen: Es redete hastig und nervös, lächelte über alles, was gesagt wurde, und ging vorbei, ohne sie zu bemerken. Dann folgte der Knave of Hearts, der die Königskrone auf einem purpurroten Samtkissen trug; und als letzte dieser großen Prozession kamen DER KÖNIG UND DIE KÖNIGIN DER HERZEN.

Alice war ziemlich zweifelhaft, ob sie sich nicht wie die drei Gärtner auf das Gesicht legen sollte, aber sie konnte sich nicht erinnern, jemals von einer solchen Regel bei Prozessionen gehört zu haben; „Und außerdem, was würde ein Umzug nützen“, dachte sie, „wenn sich die Leute alle auf ihr Gesicht legen müssten, damit sie es nicht sehen könnten?“ Also blieb sie stehen, wo sie war, und wartete.

Als die Prozession Alice gegenüberstand, blieben alle stehen und sahen sie an, und die Königin sagte streng: „Wer ist das?“ Sie sagte es dem Knave of Hearts, der sich nur verneigte und lächelte als Antwort.

'Idiot!' sagte die Königin und warf ungeduldig den Kopf hin und her; und sie wandte sich an Alice und fuhr fort: „Wie heißt du, Kind?“

„Mein Name ist Alice, also erfreuen Sie sich an Ihrer Majestät“, sagte Alice sehr höflich; aber sie fügte zu sich selbst hinzu: „Na ja, es ist doch nur ein Kartenspiel.“ Ich brauche keine Angst vor ihnen zu haben!

„Und wer sind DIESE?“ sagte die Königin und zeigte auf die drei Gärtner, die um den Rosenbaum herum lagen; Denn da sie auf dem Gesicht lagen und das Muster auf ihrem Rücken das gleiche war wie das der übrigen Rudel, konnte sie nicht sagen, ob es sich um Gärtner, Soldaten, Höflinge oder drei ihrer eigenen Kinder handelte .

'Woher soll ich das wissen?' sagte Alice, überrascht über ihren eigenen Mut. 'Es ist Nein Geschäft von MEINEM.'

Die Königin wurde rot vor Wut, und nachdem sie sie einen Moment lang wie ein wildes Tier angestarrt hatte, schrie sie: „Kopf weg!“ Off-' 'Unsinn!' sagte Alice sehr laut und bestimmt, und die Königin war es

still.

Der König legte seine Hand auf ihren Arm und sagte schüchtern: „Überlegen Sie, meine Güte.“
Liebes, sie ist nur ein Kind!

Die Königin wandte sich wütend von ihm ab und sagte zum Schurken: „Übergeben Sie sie!“
Der Schurke

tat dies sehr vorsichtig mit einem Fuß.

'Aufstehen!' sagte die Königin mit schriller, lauter Stimme, und die drei Gärtner sprangen sofort auf und begannen, sich vor dem König, der Königin, den königlichen Kindern und allen anderen zu verbeugen.

„Lass das weg!“ schrie die Königin. „Du machst mich schwindlig.“ Und dann,
Sie wandte sich dem Rosenstrauch zu und fuhr fort: „Was hast du hier gemacht?“

„Möge es Ihrer Majestät gefallen“, sagte Zwei in einem sehr bescheidenen Ton und ging kniete nieder, während er sagte: „Wir haben versucht –“

'Ich verstehe!' sagte die Königin, die inzwischen die Rosen untersucht hatte.
„Ab mit den Köpfen!“ und die Prozession zog weiter, drei der Soldaten blieben zurück, um die unglücklichen Gärtner hinzurichten, die zu Alice liefen, um Schutz zu suchen.

„Du sollst nicht geköpft werden!“ sagte Alice und legte sie in einen großen Blumentopf, der daneben stand. Die drei Soldaten wanderten ein oder zwei Minuten umher, suchten nach ihnen und marschierten dann leise hinter den anderen her.

„Sind sie köpfig?“ schrie die Königin.

„Ihre Köpfe sind weg, wenn es Eurer Majestät gefällt!“ schrien die Soldaten als Antwort.

'Das ist richtig!' schrie die Königin. „Kannst du Krocket spielen?“ Die
Soldaten schwiegen und sahen Alice an, da die Frage offenbar an sie gerichtet war.

'Ja!' schrie Alice.

'Komm schon!' brüllte die Königin und Alice schloss sich der Prozession an,
Ich frage mich sehr, was als nächstes passieren würde.

„Es ist – es ist ein sehr schöner Tag!“ sagte eine schüchterne Stimme an ihrer Seite. Sie lief vom weißen Kaninchen, das ihr ängstlich ins Gesicht blickte.

„Sehr“, sagte Alice, „–wo ist die Herzogin?“ 'Stille!

Stille!' sagte das Kaninchen mit leiser, hastiger Stimme. Während er sprach, schaute er ängstlich über die Schulter, stellte sich dann auf die Zehenspitzen, legte seinen Mund dicht an ihr Ohr und flüsterte: „Sie steht vor der Hinrichtung.“

'Wozu?' sagte Alice.

„Haben Sie gesagt: „Schade!“?“ fragte das Kaninchen.

„Nein, das habe ich nicht“, sagte Alice. „Ich finde es überhaupt nicht schade.“ Ich sagte:

„Wozu?“ „Sie gab der Königin eine Ohrfeige –“, begann das Kaninchen. Alice stieß einen kleinen Lachschrei aus. „Oh, still!“ flüsterte das Kaninchen in einem ängstlichen Ton. „Die Königin wird dich hören!“ Sehen Sie, sie kam ziemlich spät, und die Königin sagte –“

„Geht an euren Platz!“ schrie die Königin mit donnernder Stimme, und die Leute begannen in alle Richtungen zu rennen und prallten gegeneinander; Sie hatten sich jedoch nach ein oder zwei Minuten beruhigt und das Spiel begann.

Alice dachte, sie hätte noch nie in ihrem Leben einen so seltsamen Krocketplatz gesehen; es waren alles Grate und Furchen; Die Bälle waren lebende Igel, die Schlägel waren lebende Flamingos, und die Soldaten mussten sich zusammenrollen und auf Händen und Füßen stehen, um die Bögen zu bilden.

Die Hauptschwierigkeit, die Alice zunächst fand, bestand darin, mit ihrem Flamingo umzugehen: Es gelang ihr, seinen Körper ganz bequem unter ihrem Arm zu verstauen und die Beine herabhängen zu lassen, aber im Großen und Ganzen hatte sie seinen Hals schön gestreckt, und Als sie dem Igel einen Schlag mit dem Kopf versetzen wollte, drehte er sich um und sah ihr ins Gesicht, mit einem so verwirrten Gesichtsausdruck, dass sie nicht anders konnte, als in Gelächter auszubrechen. Und als sie den Kopf gesenkt hatte, ging es los Um es noch einmal zu sagen: Es war sehr provozierend zu sehen, dass der Igel sich entrollt hatte und gerade dabei war, davonzukriechen. Außerdem befand sich im Allgemeinen ein Grat oder eine Furche im Weg, wohin sie den Igel schicken wollte, und Da die Soldaten immer wieder aufstanden und zu anderen Teilen des Geländes gingen, kam Alice bald zu dem Schluss, dass es tatsächlich ein sehr schwieriges Spiel war.

Die Spieler spielten alle gleichzeitig, ohne darauf zu warten, dass sie an die Reihe kamen, stritten sich die ganze Zeit und kämpften für die Igel; Und schon nach kurzer Zeit geriet die Königin in rasende Leidenschaft, stampfte umher und schrie: „Kopf weg!“ oder „Raus mit dem Kopf!“ etwa einmal pro Minute.

Alice begann sich sehr unwohl zu fühlen: Sie hatte zwar noch keinen Streit mit der Königin gehabt, aber sie wusste, dass es jeden Moment passieren könnte, „und dann“, dachte sie, „was würde aus mir werden?“ Sie haben eine furchtbare Vorliebe dafür, hier Menschen zu enthaupten. Das große Wunder ist, dass noch jemand am Leben ist! Sie

suchte nach einem Ausweg und überlegte, ob sie entkommen könnte, ohne gesehen zu werden, als sie ein merkwürdiges Erscheinen in der Luft bemerkte: Es verwirrte sie zunächst sehr, aber nachdem sie es ein oder zwei Minuten lang beobachtet hatte, erkannte sie es machte daraus ein Grinsen und sagte sich: „Es ist die Grinsekatze: Jetzt werde ich jemanden haben, mit dem ich reden

kann.“ „Wie geht es dir?“ sagte die Katze, sobald sie ein Maul hatte

genug, um damit zu sprechen.

Alice wartete, bis die Augen erschienen, und nickte dann. „Es hat keinen Sinn, mit ihm zu sprechen“, dachte sie, „bis seine Ohren gekommen sind, oder zumindest eines von ihnen.“ Nach einer weiteren Minute erschien der ganze Kopf, und dann legte Alice ihren Flamingo hin und begann, von dem Spiel zu erzählen, wobei sie sehr froh war, dass sie jemanden hatte, der ihr zuhörte. Die Katze schien zu glauben, dass jetzt genug davon in Sicht sei, und es tauchte nichts mehr davon auf.

„Ich glaube nicht, dass sie überhaupt fair spielen“, begann Alice eher in einem klagenden Tonfall, „und sie streiten sich alle so fürchterlich, dass man sich selbst nicht sprechen hören kann – und sie scheinen keine besonderen Regeln zu haben; Zumindest, wenn es welche gibt, kümmert sich niemand um sie – und Sie haben keine Ahnung, wie verwirrend es ist, dass all die Dinge lebendig sind; Da ist zum Beispiel der Torbogen, durch den ich als nächstes gehen muss, wenn ich am anderen Ende des Geländes umherlaufe – und ich hätte gerade den Igel der Königin krocketieren sollen, aber er ist weggelaufen, als er meinen kommen sah!“ „Wie gefällt dir die Königin?“ sagte die Katze mit leiser Stimme.

„Überhaupt nicht“, sagte Alice, „sie ist so extrem –“ In diesem Moment bemerkte sie, dass die Königin dicht hinter ihr war und zuhörte: Also fuhr sie fort: „Sie wird wahrscheinlich gewinnen, dass es sich kaum lohnt, das Spiel zu Ende zu spielen.“ Die Königin lächelte und ging weiter.

„Mit wem sprichst Du?“ sagte der König, ging zu Alice und schaute nach mit großer Neugier am Kopf der Katze.

„Es ist eine Freundin von mir – eine Grinsekatz“, sagte Alice. „Erlauben Sie mir, sie vorzustellen Es.“

„Das Aussehen gefällt mir überhaupt nicht“, sagte der König, „aber es darf mir die Hand küssen, wenn es möchte.“

„Das möchte ich lieber nicht“, bemerkte die Katze.

„Sei nicht unverschämt“, sagte der König, „und sieh mich nicht so an!“

Während er sprach, stellte er sich hinter Alice.

„Eine Katze sieht vielleicht einen König an“, sagte Alice. „Das habe ich in irgendeinem Buch gelesen, aber Ich weiß nicht mehr, wo.“

„Nun, es muss entfernt werden“, sagte der König sehr entschieden und rief die Königin, die gerade vorbeikam, „Meine Liebe!“ Ich wünschte, du würdest diese Katze entfernen lassen!“

Die Königin hatte nur eine Möglichkeit, alle Schwierigkeiten, ob groß oder klein, zu lösen. „Kopf ab!“ sagte sie, ohne sich überhaupt umzusehen.

„Ich werde den Henker selbst holen“, sagte der König eifrig und eilte davon.

Alice dachte, sie könnte genauso gut zurückgehen und sehen, wie das Spiel weiterging, als sie in der Ferne die Stimme der Königin hörte, die vor Leidenschaft schrie.

Sie hatte bereits gehört, wie sie drei der Spieler verurteilte, die hingerichtet werden sollten, weil sie ihren Zug versäumt hatten, und die Dinge gefielen ihr überhaupt nicht, da das Spiel so durcheinander war, dass sie nie wusste, ob sie an der Reihe war oder nicht. Also machte sie sich auf die Suche nach ihrem Igel.

Der Igel war in einen Kampf mit einem anderen Igel verwickelt, was Alice als ausgezeichnete Gelegenheit erschien, einen von ihnen mit dem anderen zu krocketen: Die einzige Schwierigkeit bestand darin, dass ihr Flamingo auf die andere Seite des Gartens geschickt wurde, wo Alice ihn sehen konnte. Es versuchte hilflos, gegen einen Baum zu fliegen.

Als sie den Flamingo gefangen und zurückgebracht hatte, war der Kampf vorbei und beide Igel waren außer Sichtweite: „Aber das macht nicht viel“, dachte Alice, „da auf dieser Seite alle Bögen verschwunden sind.“ vom Boden.“ Also steckte sie es unter ihren Arm, damit es nicht wieder entkommen konnte, und ging zurück, um sich noch ein wenig mit ihrer Freundin zu unterhalten.

Als sie zur Grinsekatze zurückkehrte, war sie überrascht, eine ziemlich große Menschenmenge um sie versammelt zu finden: Es gab einen Streit zwischen dem Henker, dem König und der Königin, die alle gleichzeitig redeten, während alle anderen waren ziemlich still und sahen sehr unbehaglich aus.

Als Alice erschien, wurde sie von allen dreien gebeten, die Frage zu klären, und sie wiederholten ihr ihre Argumente, doch da sie alle gleichzeitig sprachen, fiel es ihr tatsächlich sehr schwer, genau zu verstehen, was sie sagten.

Das Argument des Henkers war, dass man einem Kopf keinen Kopf abschlagen könne, wenn es keinen Körper gäbe, von dem man ihn abschneiden könnte; dass er so etwas noch nie zuvor tun musste und dass er nicht in SEINEM Lebensalter damit beginnen würde .

Das Argument des Königs war, dass alles, was einen Kopf hatte, einer sein könnte auf dem Kopf, und dass du keinen Unsinn reden sollst.

Das Argument der Königin war, dass sie alle hinrichten lassen würde, wenn nicht in kürzester Zeit etwas dagegen unternommen würde. (Es war diese letzte Bemerkung, die die ganze Gruppe so ernst und besorgt aussehen ließ.)

Alice konnte nichts anderes sagen, als „Es gehört der Herzogin:“ du solltest SIE besser danach fragen.“

„Sie ist im Gefängnis“, sagte die Königin zum Henker, „holen Sie sie hierher.“ Und Der Henker schoss wie ein Pfeil davon.

Der Kopf der Katze begann zu verschwinden, als er weg war, und als er mit der Herzogin zurückkam, war er vollständig verschwunden; also die

King und der Henker rannten wild auf und ab und suchten danach, während der Rest der Gruppe sich wieder dem Spiel widmete.

Kapitel 9

Die Geschichte der Scheinschildkröte

„Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie froh ich bin, dich wiederzusehen, du lieber alter Kerl!“ sagte die Herzogin, während sie ihren Arm liebevoll in Alices legte und sie zusammen weggingen.

Alice war sehr froh, sie in einem so angenehmen Gemüt zu finden, und dachte bei sich, dass es vielleicht nur der Pfeffer war, der sie so wütend gemacht hatte, als sie sich in der Küche trafen.

„Wenn ich eine Herzogin bin“, sagte sie sich (allerdings nicht in einem sehr hoffnungsvollen Ton), „werde ich überhaupt keinen Pfeffer in meiner Küche haben.“ Suppe geht ganz gut ohne – „Vielleicht ist es immer der Pfeffer, der die Leute aufbrausend macht“, fuhr sie fort und war sehr erfreut darüber, eine neue Regel gefunden zu haben, „und der Essig, der sie sauer macht – und die Kamille, die sie bitter macht –“ und – und Gerstenzucker und solche Dinge, die Kinder gutmütig machen. Ich wünschte nur, die Leute wüssten das, dann wären sie nicht so geizig dabei, wissen Sie –“ Sie hatte die

Herzogin inzwischen schon ganz vergessen und war ein wenig erschrocken, als sie ihre Stimme dicht an ihrem Ohr hörte. „Du denkst über etwas nach, meine Liebe, und das lässt dich das Reden vergessen.“ Ich kann Ihnen im Moment noch nicht sagen, was die Moral davon ist, aber ich werde mich gleich daran

erinnern.“ „Vielleicht hat es keinen“, wagte Alice zu bemerken.

„Tut, tut, Kind!“ sagte die Herzogin. „Alles hat eine Moral, wenn man sie nur finden kann.“ Und sie drückte sich beim Sprechen näher an Alices Seite.

Alice mochte es nicht, so nahe bei ihr zu bleiben: Erstens, weil die Herzogin SEHR hässlich war; und zweitens, weil sie genau die richtige Größe hatte, um ihr Kinn auf Alices Schulter zu legen, und es war ein unangenehm spitzes Kinn.

Allerdings mochte sie es nicht, unhöflich zu sein, also ertrug sie es, so gut sie konnte.

„Das Spiel läuft jetzt viel besser“, sagte sie, um mitzuhalten

das Gespräch ein wenig.

„Das ist so“, sagte die Herzogin, „und die Moral davon ist – „Oh, es ist Liebe, es ist Liebe, die die Welt regiert!“ „Jemand hat gesagt“, flüsterte Alice, „dass es geschafft ist.“ indem jeder sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmert!“

„Ah, gut! „Es bedeutet so ziemlich das Gleiche“, sagte die Herzogin und vergrub ihr spitzes kleines Kinn in Alices Schulter, während sie hinzufügte, „und die Moral davon ist: „Kümmere dich um die Sinne, und die Geräusche werden für sich selbst sorgen.“ „Wie gern findet sie Moral in den Dingen!“ Dachte Alice bei sich.

„Ich wage zu behaupten, dass Sie sich fragen, warum ich meinen Arm nicht um Ihre Taille lege“, sagte die Herzogin nach einer Pause: „Der Grund ist, dass ich Zweifel an der Stimmung Ihres Flamingos habe.“ Soll ich das Experiment versuchen?“ „Er könnte beißen“, antwortete

Alice vorsichtig und hatte überhaupt keine Lust darauf
Habe das Experiment mal ausprobiert.

„Sehr wahr“, sagte die Herzogin, „Flamingos und Senf beißen beide.“ Und die Moral dahinter lautet: „Vögel gleichengleichen scharen sich zusammen.“ „Nur Senf ist kein Vogel“, bemerkte Alice.

„Richtig, wie immer“, sagte die Herzogin, „was für eine klare Art und Weise, Dinge zu

formulieren!“ „Es ist ein Mineral, glaube ich“, sagte Alice.

„Natürlich ist es das“, sagte die Herzogin, die bereit zu sein schien, allem zuzustimmen, was Alice sagte; „Hier in der Nähe gibt es eine große Senfmine.“ Und die Moral dahinter lautet: „Je mehr von mir ist, desto weniger ist von dir.“

„Oh ich weiss!“ rief Alice aus, die sich nicht um diese letzte Bemerkung gekümmert hatte, „Es ist ein Gemüse.“ Es sieht nicht so aus, aber es ist so.“

„Ich stimme Ihnen voll und ganz zu“, sagte die Herzogin; „Und die Moral davon lautet: „Sei, was du zu sein scheinst“ – oder, wenn du es einfacher ausdrücken möchtest: „Stell dir niemals vor, dass du nicht anders bist, als das, was andere für dich halten könnten, als das, was du warst oder sein könntest.“ „Ich denke, ich würde das besser verstehen“, sagte Alice sehr höflich, „wenn ich

hatte es aufgeschrieben: aber ich kann es nicht ganz verstehen, so wie du es sagst.“

„Das ist nichts im Vergleich zu dem, was ich sagen könnte, wenn ich wollte“, antwortete die Herzogin zufrieden.

„Bitte machen Sie sich nicht die Mühe, es länger zu sagen“, sagte Alice.

„Oh, rede nicht über Ärger!“ sagte die Herzogin. „Ich schenke dir alles, was ich bisher gesagt habe.“

„Eine Art billiges Geschenk!“ dachte Alice. „Ich bin froh, dass sie nicht gebären.“
Solche Tagesgeschenke! Aber sie wagte nicht, es laut auszusprechen.
„Wieder denken?“ fragte die Herzogin mit einem weiteren Stoß ihres spitzen kleinen Kinns.

„Ich habe ein Recht zum Nachdenken“, sagte Alice scharf, denn sie begann, sich ein wenig Sorgen zu machen.

„Genau so richtig“, sagte die Herzogin, „wie Schweine fliegen müssen; und das m-' Aber hier

verstummt zu Alices großer Überraschung die Stimme der Herzogin, sogar mitten in ihrem Lieblingswort „Moral“, und der Arm, der mit ihrem verbunden war, begann zu zittern. Alice schaute auf und da stand die Königin mit verschränkten Armen vor ihnen und runzelte die Stirn wie ein Gewitter.

„Ein schöner Tag, Eure Majestät!“ begann die Herzogin mit leiser, schwacher Stimme.

„Jetzt gebe ich Ihnen eine faire Warnung“, rief die Königin und stampfte dabei auf den Boden.
„Entweder du oder dein Kopf müssen weg sein, und das im Handumdrehen!“ Treffen Sie Ihre Wahl!
Die Herzogin traf ihre Wahl und war im Nu
verschwunden.

„Lass uns mit dem Spiel weitermachen“, sagte die Königin zu Alice; und Alice war zu verängstigt, um ein Wort zu sagen, folgte ihr aber langsam zurück zum Krocketplatz.

Die anderen Gäste hatten die Abwesenheit der Königin ausgenutzt und ruhten sich im Schatten aus. Als sie sie jedoch sahen, eilten sie zurück zum Spiel, wobei die Königin lediglich bemerkte, dass eine kurze Verzögerung sie das Leben kosten würde.

Während sie spielten, hörte die Königin nicht auf, sich mit den anderen Spielern zu streiten und zu rufen: „Raus mit dem Kopf!“ oder „Raus mit dem Kopf!“ Diejenigen, die sie verurteilte, wurden von den Soldaten in Gewahrsam genommen, die dafür natürlich aufhören mussten, Arches zu sein, so dass nach etwa einer halben Stunde keine Arches mehr übrig waren und alle Spieler außer dem König, die Königin und Alice befanden sich in Haft und wurden hingerichtet.

Dann hörte die Königin völlig außer Atem auf und sagte zu Alice: „Haben Sie?“

Hast du die Scheinschildkröte schon gesehen?

„Nein“, sagte Alice. „Ich weiß nicht einmal, was eine Scheinschildkröte ist.“ „Das ist der Stoff, aus dem die Scheinschildkrötensuppe gemacht wird“, sagte die Königin.

„Ich habe noch nie einen gesehen oder davon gehört“, sagte Alice.

„Dann kommen Sie“, sagte die Königin, „und er wird Ihnen seine Geschichte erzählen.“

Als sie zusammen weggingen, hörte Alice, wie der König mit leiser Stimme zu der allgemeinen Gesellschaft sagte: „Ihr seid alle begnadigt.“ „Komm, das ist gut.“

Ding!' sagte sie sich, denn sie war ziemlich unglücklich über die Zahl der Hinrichtungen, die die Königin angeordnet hatte.

Schon bald stießen sie auf einen Greif, der tief und fest in der Sonne schlief. (Wenn Sie nicht wissen, was ein Greif ist, schauen Sie sich das Bild an.) „Auf, faules Ding!“ sagte die Königin, „und nehmen Sie diese junge Dame mit, um die Scheinschildkröte zu sehen und ihre Geschichte zu hören.“ Ich muss zurückgehen und nach einigen Hinrichtungen sehen, die ich angeordnet habe. und sie ging weg und ließ Alice mit dem Greif allein. Alice gefiel das Aussehen der Kreatur nicht ganz, aber im Großen und Ganzen dachte sie, es wäre genauso sicher, bei ihr zu bleiben, wie dieser wilden Königin nachzujagen: also wartete sie.

Der Greif setzte sich auf und rieb sich die Augen. Dann beobachtete er die Königin, bis sie außer Sichtweite war. Dann kicherte er. 'Was für ein Spaß!' sagte der Greif, halb zu sich selbst, halb zu Alice.

„Was ist der Spaß?“ sagte Alice.

„Warum, SIE“, sagte der Greif. „Es ist nur ihre Fantasie, dass sie niemals jemanden hinrichten, wissen Sie? Aufleuchten!“ „Alle sagen:

„Komm!“ „hier“, dachte Alice, während sie ihm langsam nachging: „Ich wurde in meinem ganzen Leben noch nie so geordnet, noch nie!“ Sie waren noch

nicht weit gegangen, als sie in der Ferne die Scheinschildkröte sahen, die traurig und einsam auf einem kleinen Felsvorsprung saß, und als sie näher kamen, konnte Alice ihn seufzen hören, als würde ihm das Herz brechen. Sie hatte tiefes Mitleid mit ihm.

„Was ist sein Kummer?“ Sie fragte den Greif, und der Greif antwortete fast mit den gleichen Worten wie zuvor: „Es ist nur seine Einbildung: Er hat keinen Kummer, wissen Sie.“ Aufleuchten!

Also gingen sie zu der falschen Schildkröte, die sie mit großen Augen voller Tränen ansah, aber nichts sagte.

„Diese junge Dame hier“, sagte der Greif, „sie möchte deine Geschichte wissen, das will sie.“ „Ich werde es

ihr sagen“, sagte die falsche Schildkröte mit tiefem, hohlem Ton: „Setzt euch beide und sprecht kein Wort, bis ich fertig bin.“ Also setzten sie sich und einige

Minuten lang sprach niemand. Alice dachte bei sich: „Ich sehe nicht ein, wie er überhaupt zu Ende kommen kann, wenn er nicht anfängt.“ Aber sie wartete geduldig.

„Einmal“, sagte die falsche Schildkröte schließlich mit einem tiefen Seufzer, „war ich eine echte Schildkröte.“ Auf diese Worte folgte eine sehr lange Stille, die nur gelegentlich durch den Ausruf „Hjckrrh!“ unterbrochen wurde. vom Greif und das ständige schwere Schluchzen der Scheinschildkröte. Alice war kurz davor, aufzustehen und zu sagen: „Vielen Dank, Sir, für Ihre interessante Geschichte“, aber sie konnte sich des Gedankens nicht erwehren, dass da noch mehr kommen MUSS, also saß sie still da und sagte nichts.

„Als wir klein waren“, fuhr die Scheinschildkröte endlich ruhiger fort, obwohl sie ab und zu immer noch ein wenig schluchzte, „gingen wir im Meer zur Schule.“ Der Meister war eine alte Schildkröte – wir nannten ihn früher Schildkröte –“

„Warum hast du ihn Schildkröte genannt, wenn er keine war?“ fragte Alice.

„Wir nannten ihn Schildkröte, weil er es uns beigebracht hat“, sagte die Scheinschildkröte wütend: „Du bist wirklich sehr langweilig!“

„Sie sollten sich schämen, eine so einfache Frage zu stellen“, fügte der Greif hinzu; und dann saßen sie beide schweigend da und blickten auf die arme Alice, die sich bereit fühlte, in der Erde zu versinken. Schließlich sagte der Greif zur falschen Schildkröte: „Fahr weiter, alter Kerl!“ Mach dir nicht den ganzen Tag Gedanken darüber!“ und er fuhr mit diesen Worten fort: „Ja, wir sind im Meer zur Schule

gegangen, auch wenn Sie es vielleicht nicht glauben –“ „Ich habe nie gesagt, dass ich das nicht getan habe!“ unterbrach Alice.

„Das hast du“, sagte die Scheinschildkröte.

„Halt den Mund!“ fügte der Greif hinzu, bevor Alice wieder sprechen konnte. Die Scheinschildkröte fuhr fort.

„Wir hatten die beste Ausbildung – tatsächlich gingen wir jeden Tag zur Schule –“ „Ich war auch auf einer Tagesschule“, sagte Alice; „Du brauchst nicht so stolz zu sein.“

„Mit Extras?“ fragte die Scheinschildkröte etwas besorgt.

„Ja“, sagte Alice, „wir haben Französisch und Musik gelernt.“ „Und waschen?“ sagte die Scheinschildkröte.

„Sicherlich nicht!“ sagte Alice empört.

„Ah! „Dann war deine Schule keine wirklich gute“, sagte die Scheinschildkröte in einem Tonfall großer Erleichterung. „Bei UNS stand am Ende der Rechnung: „Französisch, Musik UND WASCHEN – extra.““

„Du hättest es nicht sehr gewollt haben können“, sagte Alice; „Am Meeresgrund leben.“ „Ich konnte es

mir nicht leisten, es zu lernen.“ sagte die Scheinschildkröte mit einem Seufzer. „Ich nur nahm am regulären Kurs teil.“

„Was war das?“ fragte Alice.

„Zunächst natürlich taumelnd und windend“, antwortete die Scheinschildkröte; „Und dann die verschiedenen Zweige der Arithmetik – Ehrgeiz, Ablenkung, Hässlichkeit und Spott.“

„Ich habe noch nie von „Hässlichkeit“ gehört“, wagte Alice zu sagen. „Was ist es?“ Der Greif hob überrascht beide Pfoten. „Was! Niemals davon gehört hässlich!“ rief es. „Du weißt wohl, was Verschönern ist?“

„Ja“, sagte Alice zweifelnd, „es bedeutet – alles – hübscher zu machen.“

„Na dann“, fuhr der Greif fort, „wenn du nicht weißt, was man hässlich machen soll, bist du ein Einfaltspinsel.“ Alice fühlte sich

nicht ermutigt, weitere Fragen dazu zu stellen, also sagte sie wandte sich an die Scheinschildkröte und sagte: „Was musstest du sonst noch lernen?“

„Nun, es gab Mysterien“, antwortete die Scheinschildkröte und zählte die Themen auf seinen Klappen ab, „– Mysterien, alt und modern, mit Seeographie: dann Drawling – der Drawling-Meister war ein alter Meeraal, das war früher so.“ „Komm einmal in der Woche: ER hat uns das Dehnen, Strecken und Ohnmachtsanlegen beigebracht.“

„Wie war das?“ sagte Alice.

„Nun, ich kann es dir nicht selbst zeigen“, sagte die falsche Schildkröte: „Ich bin zu steif.“ Und der Greif hat es nie gelernt.’

„Hatte keine Zeit“, sagte der Greif. „Ich bin aber zum Classics-Meister gegangen.“ Er war ein alter Krebs, ER war es.‘ „Ich

bin nie zu ihm gegangen“, sagte die falsche Schildkröte mit einem Seufzer, „er hat unterrichtet.“ „Lachen und Kummer“, sagte man früher.

„Das hat er getan, das hat er getan“, sagte der Greif und seufzte seinerseits; und beide Kreaturen versteckten ihre Gesichter in ihren Pfoten.

„Und wie viele Stunden am Tag hast du Unterricht gemacht?“ sagte Alice, die es eilig hatte, das Thema zu wechseln.

„Zehn Stunden am ersten Tag“, sagte die Scheinschildkröte, „neun am nächsten und so weiter.“ „Was für ein seltsamer Plan!“ rief Alice aus.

„Das ist der Grund, warum sie Lektionen heißen“, bemerkte der Greif: „Sei.“ denn sie werden von Tag zu Tag weniger.’

Das war eine ganz neue Idee für Alice und sie dachte ein wenig darüber nach, bevor sie ihre nächste Bemerkung machte. „Dann muss der elfte Tag ein Feiertag gewesen sein?“

„Natürlich war es das“, sagte die Scheinschildkröte.

„Und wie hast du es am zwölften geschafft?“ Alice fuhr eifrig fort.

„Das reicht mit dem Unterricht“, unterbrach der Greif sehr entschieden Ton: „Erzähl ihr jetzt etwas über die Spiele.“

Kapitel 10

Die Hummer-Quadrille

Die Scheinschildkröte seufzte tief und zog sich den Rücken einer Prallklappe über die Augen. Er sah Alice an und versuchte zu sprechen, aber für ein oder zwei Minuten erstickte ein Schluchzen seine Stimme. „Dasselbe, als ob er einen Knochen in der Kehle hätte“, sagte der Greif, und er begann, ihn zu schütteln und ihm in den Rücken zu schlagen. Endlich erlangte die Scheinschildkröte ihre Stimme wieder, und mit Tränen, die ihm über die Wangen liefen, fuhr er noch einmal

fort: „Vielleicht hast du nicht viel unter dem Meer gelebt –“ („Das habe ich nicht“, sagte Alice) – „und Vielleicht hast du noch nie einen Hummer kennengelernt –“ (Alice begann zu sagen: „Ich habe einmal probiert –“, hielt sich aber hastig zurück und sagte: „Nein, nie“) „Sie können also keine Ahnung haben, was für eine entzückende Sache eine

Hummer-Quadrille ist.“ Ist!“ „Nein, in der Tat“, sagte Alice. „Was ist das für ein Tanz?“ „Warum“, sagte der Greif, „zuerst formierst du dich in einer Linie entlang der Meeresküste –“ „Zwei Linien!“ rief die Scheinschildkröte. „Robben, Schildkröten, Lachse und so weiter; dann, wenn du alle Quallen aus dem Weg geräumt hast –“

„Das dauert im Allgemeinen einige Zeit“, unterbrach der Greif. „– Du rückst zweimal vor –“ „Jeder mit einem Hummer als Partner!“ rief der Greif.

„Natürlich“, sagte die Scheinschildkröte, „zweimal vorrücken, auf Partner setzen –“ „– Hummer wechseln und in derselben Reihenfolge zurückziehen“, fuhr der Greif fort. „Dann, weißt du“, fuhr die Scheinschildkröte fort, „wirfst du die –“ „Die Hummer!“ schrie der Greif und sprang in die Luft. „–so weit hinaus aufs Meer wie du kannst–“ „Schwimm ihnen nach!“ schrie der Greif.

„Machen Sie einen Salto im Meer!“ schrie die Scheinschildkröte und hüpfte wild umher.

„Ändern Sie die Hummer noch einmal!“ schrie der Greif aus vollem Halse.

„Wieder zurück an Land, und das ist alles die erste Figur“, sagte die falsche Schildkröte und senkte plötzlich ihre Stimme; und die beiden Geschöpfe, die die ganze Zeit wie verrückt herumgesprungen waren, setzten sich ganz traurig und still wieder hin und sahen Alice an.

„Es muss ein sehr schöner Tanz sein“, sagte Alice schüchtern.

„Möchten Sie ein wenig davon sehen?“ sagte die Scheinschildkröte.

„In der Tat sehr“, sagte Alice.

„Komm, lass uns die erste Figur ausprobieren!“ sagte die Scheinschildkröte zum Greifen.

„Wir können auf Hummer verzichten, wissen Sie? Wer soll singen?“

„Oh, DU singst“, sagte der Greif. „Ich habe die Worte vergessen.“ Also

begannen sie feierlich um Alice herum zu tanzen, traten ihr ab und zu auf die Zehen, wenn sie zu nahe kamen, und wedelten mit den Vorderpfoten, um die Zeit zu markieren, während die Scheinschildkröte sehr langsam und traurig Folgendes sang: –

„Wirst du etwas schneller gehen?“ sagte ein Wittling zu einer Schnecke.

„Direkt hinter uns ist ein Schweinswal, und er tritt mir auf den Schwanz.

Sehen Sie, wie eifrig die Hummer und Schildkröten voranschreiten!

Sie warten auf der Schindel – kommst du zum Tanz mit?

Willst du, nicht wahr, wirst du, nicht wahr, wirst du mittanzen?

Willst du, willst du nicht, willst du, willst du, willst du nicht beitreten?
tanzen?

„Man kann sich wirklich nicht vorstellen, wie schön es sein wird

Wenn sie uns hochnehmen und uns zusammen mit den Hummern hinauswerfen
Meer!“

Aber die Schnecke antwortete: „Zu weit, zu weit!“ und warf einen schiefen Blick zu – sagte, er bedankte sich freundlich beim Wittling, aber er wollte nicht mitmachen tanzen.

Würde nicht, könnte nicht, würde nicht, könnte nicht, würde dem nicht beitreten tanzen.

Würde nicht, konnte nicht, würde nicht, konnte nicht, konnte dem nicht beitreten tanzen.

„Was zählt, wie weit wir gehen?“ antwortete sein schuppiger Freund.

„Es gibt noch ein anderes Ufer, wissen Sie, auf der anderen Seite.

Je weiter weg von England, desto näher ist Frankreich – Dann werde nicht bleich, geliebte Schnecke, sondern komm und tanze mit.

Willst du, nicht wahr, wirst du, nicht wahr, wirst du mittanzen?

Willst du, willst du nicht, willst du, willst du, willst du nicht beitreten?
tanzen?"

„Danke, es ist ein sehr interessanter Tanz zum Anschauen“, sagte Alice und war sehr froh, dass er endlich vorbei war: „Und ich mag dieses seltsame Lied über den Wittling wirklich sehr!“ „Oh, was

den Wittling betrifft“, sagte die Scheinschildkröte, „die – hast du sie natürlich gesehen?“ „Ja“, sagte

Alice, „ich habe sie oft beim Essen gesehen –“, unterdrückte sie sich hastig.

„Ich weiß nicht, wo Dinn ist“, sagte die Scheinschildkröte, „aber wenn man sie schon so oft gesehen hat, weiß man natürlich, wie sie sind.“ „Das glaube ich“,

antwortete Alice nachdenklich. „Sie haben ihre Schwänze in ihrem.“

Münder – und sie sind überall mit Krümeln bedeckt.’

„Du liegst falsch, was die Krümel angeht“, sagte die Scheinschildkröte: „Krümel würden alle im Meer abgewaschen.“ Aber sie HABEN ihre Schwänze im Maul; und der Grund ist –“ Hier gähnte die Scheinschildkröte und schloss die Augen. – „Erzähl ihr den Grund und all das“, sagte er zum Greifen.

„Der Grund ist“, sagte der Greif, „dass sie mit den Hummern zum Tanz gehen würden.“ Also wurden sie ins Meer geworfen. Sie mussten also weit fallen.

Also bekamen sie ihre Schwänze schnell ins Maul. Sie konnten sie also nicht wieder herausholen. Das ist

alles.’ „Danke“, sagte Alice, „es ist sehr interessant.“ „Ich wusste noch nie so viel über einen Wittling.“ „Wenn

du möchtest, kann ich dir noch mehr erzählen“, sagte der Greif. 'Tust du Weißt du, warum man es Wittling

nennt?' „Ich habe nie darüber nachgedacht“, sagte Alice.

„Warum?“ „ES MACHT DIE STIEFEL UND SCHUHE.“ antwortete der Greif sehr feierlich.

Alice war völlig verwirrt. „Macht die Stiefel und Schuhe!“ wiederholte sie verwundert.

„Warum, womit sind DEINE Schuhe gemacht?“ sagte der Greif. „Ich meine, was macht sie so glänzend?“ Alice sah auf sie

herab und überlegte ein wenig, bevor sie es ihr gab antworten. „Sie sind mit dem Schwärzen fertig, glaube ich.“

„Stiefel und Schuhe unter dem Meer“, fuhr der Greif mit tiefer Stimme fort, „sind mit dem Wittling fertig.“ Jetzt wissen Sie.’ „Und woraus

bestehen sie?“ fragte Alice in einem Tonfall großer Neugier.

„Seezungen und Aale natürlich“, antwortete der Greif ziemlich ungeduldig: „alle.“ Shrimps hätte dir das sagen können.’

„Wenn ich der Wittling gewesen wäre“, sagte Alice, deren Gedanken immer noch bei dem Lied waren, „hätte ich zum Schweinswal gesagt: „Bleib bitte zurück, wir wollen DICH nicht bei uns haben!“ „Sie waren

verpflichtet, ihn bei sich zu haben“, sagte die Scheinschildkröte: „Nein.“ „Kluger Fisch würde ohne Schweinswal überall hingehen.“

„Wäre es nicht wirklich so?“ sagte Alice in einem Ton großer Überraschung.

„Natürlich nicht“, sagte die Scheinschildkröte, „warum, wenn ein Fisch zu MIR käme, und Als er mir erzählte, dass er eine Reise machen würde, sollte ich sagen: „Mit welchem

Schweinswal?“ „Meinst du nicht „Zweck“?““ sagte Alice.

„Ich meine, was ich sage“, antwortete die falsche Schildkröte beleidigt. Und Der Greif fügte hinzu: „Komm, lass uns einige deiner Abenteuer hören.“

„Ich könnte dir meine Abenteuer erzählen – von heute Morgen an“, sagte Alice ein wenig schüchtern, „aber es hat keinen Sinn, zu gestern zurückzukehren, weil ich damals ein anderer Mensch war.“

„Erklären Sie das alles“, sagte die falsche Schildkröte.

„Nein, nein! „Zuerst die Abenteuer“, sagte der Greif ungeduldig: „Erklärungen dauern so furchtbar lange.“ Also begann Alice, ihnen von ihren Abenteuern

zu erzählen, als sie das Weiße Kaninchen zum ersten Mal sah. Zuerst war sie etwas nervös, weil die beiden Kreaturen ihr so nahe kamen, eines auf jeder Seite, und ihre Augen und Münder SEHR weit aufrissen, aber je weiter sie weiterging, desto mehr Mut fasste sie. Ihre Zuhörer waren völlig still, bis sie zu dem Teil kam, in dem sie der Raupe „DU BIST ALT, VATER WILLIAM“ wiederholte und die Worte alle anders klangen, und dann holte die falsche Schildkröte tief Luft und sagte: „Das ist sehr merkwürdig.“ ' „Es ist alles so seltsam, wie es nur sein kann“, sagte der Greif.

„Es kam alles anders!“ wiederholte die Scheinschildkröte nachdenklich. „Ich würde gerne hören, wie sie jetzt versucht, etwas zu wiederholen.“ Sag ihr, sie soll anfangen.' Er sah den Greif an, als ob er glaubte, er hätte eine Art Autorität über Alice.

„Stehen Sie auf und wiederholen Sie „Das ist die Stimme des Faulen“, sagte der Greif.

„Wie die Kreaturen einen herumkommandieren und ihn dazu bringen, Lektionen zu wiederholen!“ dachte Alice; „Ich könnte genauso gut sofort in der Schule sein.“ Sie stand jedoch auf und begann es zu wiederholen, aber ihr Kopf war so voll von der Hummer-Quadrille, dass sie kaum wusste, was sie sagte, und die Worte kamen ihr wirklich sehr seltsam vor: –

„Das ist die Stimme des Hummers; Ich hörte ihn sagen: „Du hast mich zu braun gebacken, ich muss meine Haare mit Zucker zuckern.“

Wie eine Ente mit ihren Augenlidern, so schneidet er mit seiner Nase seinen Gürtel und seine Knöpfe ab und dreht seine Zehen nach außen.

[Spätere Ausgaben führen wie folgt fort: Wenn der Sand ganz trocken ist, ist er fröhlich wie eine Lerche und wird in verächtlichem Ton vom Hai reden, aber wenn die Flut steigt und Haie in der Nähe sind, hat seine Stimme einen schüchternen und zitternden Klang.]

„Das ist etwas anderes als das, was ich als Kind gesagt habe“, sagte der Greif.

„Nun, ich habe es noch nie zuvor gehört“, sagte die falsche Schildkröte; „Aber es klingt unallgemeiner Unsinn.“

Alice sagte nichts; Sie hatte sich mit dem Gesicht in die Hände hingesezt und sich gefragt, ob jemals wieder etwas auf natürliche Weise passieren würde.

„Ich hätte es gern erklärt“, sagte die Scheinschildkröte.

„Sie kann es nicht erklären“, sagte der Greif hastig. „Fahren Sie mit dem nächsten Vers fort.“

„Aber was seine Zehen betrifft?“ Die Scheinschildkröte blieb hartnäckig. „Wie KÖNNTE er sich umdrehen?“ sie mit der Nase raus, weißt du?“

„Es ist die erste Position im Tanz.“ Alice sagte; aber er war von der ganzen Sache furchtbar verwirrt und sehnte sich danach, das Thema zu wechseln.

„Fahren Sie mit dem nächsten Vers fort“, wiederholte der Greif ungeduldig: „Er beginnt.“

„Ich kam an seinem Garten vorbei.“

Alice wagte nicht, ungehorsam zu sein, obwohl sie sicher war, dass alles passieren würde falsch, und sie fuhr mit zitternder Stimme fort:—

„Ich ging an seinem Garten vorbei und bemerkte mit einem Auge:
Wie die Eule und der Panther sich einen Kuchen teilten —“

[Spätere Ausgaben führen wie folgt fort: Der Panther nahm Kuchenboden, Soße und Fleisch, während die Eule das Gericht als ihren Anteil an der Leckerei hatte.

Als der Kuchen fertig war, durfte die Eule als Gefälligkeit freundlicherweise den Löffel einstecken: Während der Panther knurrend Messer und Gabel entgegennahm und das Bankett abschloss—]

„Was nützt es, all das Zeug zu wiederholen“, unterbrach die falsche Schildkröte, „wenn man es im weiteren Verlauf nicht erklärt?“ Das ist mit Abstand das Verwirrendste, was ich je gehört habe!

„Ja, ich denke, du solltest besser aufhören“, sagte der Greif, und Alice tat das nur allzu gerne.

„Sollen wir es mit einer anderen Figur der Hummerquadrille versuchen?“ Der Greif ging An. „Oder möchten Sie, dass die falsche Schildkröte Ihnen ein Lied vorsingt?“

„Oh, ein Lied, bitte, wenn die falsche Schildkröte so nett wäre“, antwortete Alice so eifrig, dass der Greif in einem ziemlich beleidigten Ton sagte: „Hm!“ Keine Rücksicht auf Geschmäcker! Sing ihr „Schildkrötensuppe“, ja, alter Kerl?“

Die falsche Schildkröte seufzte tief und begann mit manchmal erstickter Stimme mit Schluchzen, um dies zu singen:–

„Wunderschöne Suppe, so reichhaltig und
grün, wartet in einer heißen Terrine!“
Wer würde sich nicht für solche Leckereien beugen?
Suppe des Abends, schöne Suppe!
Suppe des Abends, schöne Suppe!
Beau-ootiful Soo-oop!
Beau-ootiful Soo-oop!
Soo-up vom E-E-Abend, wunderschöne,
wunderschöne Suppe!

„Wunderschöne Suppe! Wer hat Lust auf Fisch,
Wild oder andere Gerichte?
Wer würde für zwei Pennyworth nicht alles
geben, nur schöne Suppe?
Pennyworth nur von schöner Suppe?
Beau-ootiful Soo-oop!
Beau-ootiful Soo-oop!
Soo-up vom E-E-Abend, wunderschöne,
wunderschöne Suppe!“

„Noch einmal Refrain!“ schrie der Greif, und die falsche Schildkröte hatte gerade begonnen, es zu wiederholen, als ein Schrei „Der Prozess beginnt!“ ertönte. war in der Ferne zu hören.

„Aufleuchten!“ rief der Greif, nahm Alice bei der Hand und eilte davon, ohne das Ende des Liedes abzuwarten.

„Um welchen Prozess handelt es sich?“ Alice keuchte, als sie rannte; aber der Greif antwortete nur: „Komm schon!“ und liefen immer schneller, während immer schwächer, getragen von der Brise, die ihnen folgte, die melancholischen Worte kamen:—

„Soo-up vom E-E-Abend,
wunderschöne, wunderschöne Suppe!“

Kapitel 11

Wer hat die Törtchen gestohlen?

Der König und die Königin der Herzen saßen auf ihrem Thron, als sie ankamen, umgeben von einer großen Menschenmenge, die sich um sie versammelt hatte – alle möglichen kleinen Vögel und Tiere sowie das ganze Kartenspiel: Der Schurke stand in Ketten vor ihnen, mit einem Soldaten auf jeder Seite, der ihn bewachte; und in der Nähe des Königs war das weiße Kaninchen, mit einer Trompete in der einen und einer Pergamentrolle in der anderen. Mitten im Gerichtssaal stand ein Tisch mit einem großen Teller voller Törtchen. Sie sahen so gut aus, dass es Alice ziemlich hungrig machte, sie anzusehen – „Ich wünschte, sie würden den Prozess zu Ende bringen“, dachte sie, 'und reichen Sie die Erfrischungen herum!' Aber es schien keine Chance dafür zu geben, also begann sie, alles um sich herum zu betrachten, um sich die Zeit zu vertreiben.

Alice war noch nie zuvor vor einem Gericht gewesen, aber sie hatte in Büchern darüber gelesen und stellte zu ihrer großen Freude fest, dass sie den Namen von fast allem dort kannte. „Das ist der Richter“, sagte sie sich, „wegen seiner tollen Perücke.“ Der Richter war übrigens der

König; und als er seine Krone über der Perücke trug (schauen Sie sich das Titelbild an, wenn Sie sehen wollen, wie er es tat), sah er überhaupt nicht bequem aus, und es war ganz bestimmt nicht angemessen.

„Und das ist die Jury“, dachte Alice, „und diese zwölf Geschöpfe“ (sie musste „Geschöpfe“ sagen, weil einige von ihnen Tiere und andere Vögel waren), „Ich nehme an, das sind sie.“ die Geschworenen.' Sie sagte sich dieses letzte Wort zwei- oder dreimal und war ziemlich stolz darauf, denn sie war der Meinung, und das zu Recht, dass nur sehr wenige kleine Mädchen in ihrem Alter die Bedeutung überhaupt kannten. Allerdings hätten „Jury-Männer“ genauso gut getan.

Die zwölf Geschworenen waren alle eifrig damit beschäftigt, auf Schiefertafeln zu schreiben. 'Was machen Sie?' Alice flüsterte dem Greif zu. „Sie können nichts zu sagen haben.“

noch nicht da, bevor der Prozess begonnen hat.'

„Sie notieren ihre Namen“, flüsterte der Greif als Antwort, „aus Angst, sie könnten sie vor dem Ende des Prozesses vergessen.“ 'Dumme Sachen!' Alice begann mit lauter, empörter Stimme, hielt aber hastig inne, denn das weiße Kaninchen schrie: „Stille im Gerichtssaal!“ Und der König setzte seine Brille auf und schaute sich besorgt um, um herauszufinden, wer redete.

Alice konnte sehen, und als ob sie ihnen über die Schulter blickte, dass alle Geschworenen „dumme Dinge“ aufschrieben! auf ihren Schiefertafeln, und sie konnte sogar erkennen, dass einer von ihnen nicht wusste, wie man „dumm“ buchstabiert, und dass er seinen Nachbarn bitten musste, es ihm zu sagen. „Ein schönes Durcheinander, in dem ihre Schiefertafeln stecken werden, bevor der Prozess vorbei ist!“ dachte Alice.

Einer der Geschworenen hatte einen Bleistift, der quietschte. Das konnte Alice natürlich nicht ertragen, und sie ging um den Hof herum, stellte sich hinter ihn und fand sehr bald eine Gelegenheit, es ihm wegzunehmen. Sie tat es so schnell, dass der arme kleine Geschworene (es war Bill, die Eidechse) überhaupt nicht erkennen konnte, was daraus geworden war; Nachdem er überall danach gesucht hatte, war er gezwungen, den Rest des Tages mit einem Finger zu schreiben. und das war von sehr geringem Nutzen, da es keine Spuren auf der Tafel hinterließ.

„Herold, lesen Sie die Anschuldigung!“ sagte der König.

Daraufhin blies das Weiße Kaninchen drei Trompetenstöße, entrollte dann die Pergamentrolle und las Folgendes:

„Die Königin der Herzen, sie hat ein paar Törtchen gebacken,
und das alles an einem
Sommertag: Der Knave of Hearts, er hat diese Törtchen
gestohlen und sie ganz mitgenommen!“

„Bedenken Sie Ihr Urteil“, sagte der König zur Jury.

„Noch nicht, noch nicht!“ unterbrach das Kaninchen hastig. „Bis dahin gibt es noch viel zu tun!“

„Rufen Sie den ersten Zeugen“, sagte der König; und das Weiße Kaninchen blies drei Trompetenstöße und rief: „Erster Zeuge!“ Der erste Zeuge war der Hutmacher. Er kam mit einer Teetasse in der einen und einem Stück Butterbrot in der anderen Hand herein. „Ich bitte um Verzeihung, Eure Majestät“, begann er, „dass ich diese mitgebracht habe. Aber ich hatte meinen Tee noch nicht ganz ausgetrunken, als man mich holen ließ.“

„Du hättest fertig sein sollen“, sagte der König. „Wann hast du angefangen?“

Der Hutmacher blickte den Märzhasen an, der ihm Arm in Arm mit der Siebenschläferin in den Hof gefolgt war. „Ich glaube, es war der 14. März“, sagte er.

„Fünfzehnter“, sagte der Märzhasen.

„Sechzehnter“, fügte die Siebenschläferin hinzu.

„Schreiben Sie das auf“, sagte der König zur Jury, und die Jury schrieb eifrig alle drei Daten auf ihre Tafeln, addierte sie dann und reduzierte die Antwort auf Schilling und Pence.

„Nimm deinen Hut ab“, sagte der König zum Hutmacher.

„Es ist nicht meins“, sagte der Hutmacher.

„Gestohlen!“ rief der König und wandte sich an die Geschworenen, die sofort eine Antwort gaben Memorandum über die Tatsache.

„Ich behalte sie, um sie zu verkaufen“, fügte der Hutmacher als Erklärung hinzu; „Ich habe keine eigenen.“
Ich bin ein Hutmacher.’

Hier setzte die Königin ihre Brille auf und begann, den Hutmacher anzustarren, der blass wurde und unruhig wurde.

„Geben Sie Ihre Aussage ab“, sagte der König; „Und sei nicht nervös, sonst werde ich es tun.“
Du hast auf der Stelle hingerichtet.’

Das schien den Zeugen überhaupt nicht zu ermutigen: Er trat ständig von einem Fuß auf den anderen, blickte die Königin unbehaglich an und biss in seiner Verwirrung ein großes Stück aus seiner Teetasse statt aus dem Butterbrot.

Gerade in diesem Moment verspürte Alice ein sehr merkwürdiges Gefühl, das sie ziemlich verwirrte, bis sie erkannte, was es war: Sie begann wieder größer zu werden, und sie dachte zunächst, sie würde aufstehen und den Gerichtssaal verlassen; Aber als sie es sich anders überlegte, beschloss sie, dort zu bleiben, wo sie war, solange noch Platz für sie war.

„Ich wünschte, du würdest dich nicht so drücken.“ sagte die Siebenschläferin, die saß neben ihr. 'Ich kann kaum atmen.' „Ich kann nicht

anders“, sagte Alice ganz kleinlaut: „Ich wachse.“ „Du hast kein Recht, hier zu wachsen“, sagte die Siebenschläferin.

„Rede keinen Unsinn“, sagte Alice kühner: „Du weißt, dass auch du wächst.“

„Ja, aber ich wachse in einem angemessenen Tempo“, sagte die Siebenschläferin, „nicht auf diese lächerliche Weise.“ Und er stand sehr mürrisch auf und ging auf die andere Seite des Platzes.

Die ganze Zeit über hatte die Königin nicht aufgehört, den Hutmacher anzustarren, und gerade als die Siebenschläferin den Hof durchquerte, sagte sie zu einem der Gerichtsbeamten:

„Bringt mir die Liste der Sänger des letzten Konzerts!“ Daraufhin zitterte der elende Hutmacher so sehr, dass er beide Schuhe abschüttelte.

„Geben Sie Ihre Aussage ab“, wiederholte der König wütend, „oder ich lasse Sie hinrichten.“
ob du nervös bist oder nicht.’

„Ich bin ein armer Mann, Eure Majestät“, begann der Hutmacher mit zitternder Stimme, „und ich hatte erst seit etwa einer Woche mit dem Tee angefangen – und das mit dem Brot und Butter, das schon so weit war dünn – und das Funkeln des Tees –“ „Das Funkeln von was?“ sagte der König.

„Es begann mit dem Tee“, antwortete der Hutmacher.

„Natürlich beginnt das Funkeln mit einem T!“ sagte der König scharf. „Halten Sie mich für einen Idioten? Mach weiter!“ „Ich bin ein armer Mann“,

fuhr der Hutmacher fort, „und die meisten Dinge glitzerten hinterher.“

das – nur der Märzhase sagte –“ „Das habe

ich nicht!“ unterbrach der Märzhase in großer Eile.

„Du machtest!“ sagte der Hutmacher.

„Ich leugne es!“ sagte der Märzhase.

„Er bestreitet es“, sagte der König, „lass diesen Teil weg.“ „Na ja, jedenfalls hat die Siebenschläferin gesagt –“, fuhr der Hutmacher fort und sah sich ängstlich um, um zu sehen, ob er es auch leugnen würde: Aber die Siebenschläferin leugnete nichts, da sie tief und fest schlief.

„Danach“, fuhr der Hutmacher fort, „schneide ich noch etwas Butterbrot –“ „Aber was hat die Siebenschläferin gesagt?“ fragte einer der Geschworenen.

„Daran kann ich mich nicht erinnern“, sagte der Hutmacher.

„Sie MÜSSEN daran denken“, bemerkte der König, „sonst werde ich Sie hinrichten lassen.“ Der unglückliche Hutmacher ließ seine Teetasse und sein Butterbrot fallen und ging auf ein Knie. „Ich bin ein armer Mann, Eure Majestät“, begann er.

„Du bist ein sehr schlechter Redner“, sagte der König.

Hier jubelte eines der Meerschweinchen und wurde sofort von den Gerichtsbeamten unterdrückt. (Da das ein ziemlich hartes Wort ist, möchte ich Ihnen nur erklären, wie es gemacht wurde. Sie hatten einen großen Segeltuchbeutel, den sie am Mund mit Schnüren zuschnürten. In diesen steckten sie das Meerschweinchen, mit dem Kopf voran, und dann saß darauf.)

„Ich bin froh, dass ich das gesehen habe“, dachte Alice. „Ich habe so oft am Ende von Prozessen in den Zeitungen gelesen: „Es gab einige Applausversuche, die von den Gerichtsbeamten sofort unterdrückt wurden“, und ich habe bis jetzt nie verstanden, was das bedeutete.“

„Wenn das alles ist, was Sie darüber wissen, können Sie zurücktreten“, fuhr der König fort.

„Ich kann nicht tiefer gehen“, sagte der Hutmacher, „ich liege so auf dem Boden.“ „Dann können Sie sich setzen“, antwortete der König.

Hier jubelte das andere Meerschweinchen und wurde unterdrückt.

„Komm, das hat die Meerschweinchen erledigt!“ dachte Alice. „Jetzt werden wir es bekommen besser.“

„Ich würde lieber meinen Tee austrinken“, sagte der Hutmacher mit einem besorgten Blick auf die Königin, die gerade die Liste der Sänger las.

„Du darfst gehen“, sagte der König, und der Hutmacher verließ eilig den Hof, ohne auch nur darauf zu warten, seine Schuhe anzuziehen. „– und nehmen

Sie ihm draußen einfach den Kopf ab“, fügte die Königin zu einem der Offiziere hinzu: Aber der Hutmacher war außer Sicht, bevor der Offizier die Tür erreichen konnte.

„Rufen Sie den nächsten Zeugen!“ sagte der König.

Der nächste Zeuge war der Koch der Herzogin. Sie trug die Pfefferdose in der Hand, und Alice erriet, wer es war, noch bevor sie den Gerichtssaal betrat, denn die Leute in der Nähe der Tür begannen auf einmal zu niesen.

„Geben Sie Ihre Aussage ab“, sagte der König.

„Nicht“, sagte der Koch.

Der König blickte besorgt auf das Weiße Kaninchen, das mit leiser Stimme sagte: „Eure Majestät muss DIESEN Zeugen ins Kreuzverhör nehmen.“

„Nun, wenn ich muss, muss ich“, sagte der König mit melancholischer Miene, und nachdem er die Arme verschränkt und den Koch stirnrunzelnd angeschaut hatte, bis seine Augen fast außer Sicht waren, sagte er mit tiefer Stimme: „Was sind?“ Törtchen aus?“ „Hauptsächlich

Pfeffer“, sagte der Koch.

„Sirup“, sagte eine schläfrige Stimme hinter ihr.

„Halsband der Siebenschläferin“, schrie die Königin. „Köpfe diesen Siebenschläfer!

Machen Sie den Siebenschläfer außergerichtlich! Unterdrücke ihn! Kneif ihn! Weg mit seinen Schnurrhaaren!“

Einige Minuten lang war der ganze Hof in Aufruhr, weil er die Siebenschläfer hinaustreiben wollte, und als sie sich wieder niedergelassen hatten, war der Koch verschwunden.

„Egal!“ sagte der König mit einer Miene großer Erleichterung. „Rufen Sie den nächsten Zeugen.“ Und er fügte mit leiser Stimme zu der Königin hinzu: „Wirklich, meine Liebe, SIE müssen den nächsten Zeugen ins Kreuzverhör nehmen.“ Da schmerzt mir ganz schön die Stirn!“

Alice beobachtete das Weiße Kaninchen, während es die Liste durchblätterte, und war sehr neugierig, wie der nächste Zeuge sein würde, „denn sie haben NOCH nicht viele Beweise“, sagte sie sich. Stellen Sie sich ihre Überraschung vor, als das weiße Kaninchen mit seiner schrillen kleinen Stimme den Namen „Alice!“ vorlas.

Kapitel 12

Alices Beweise

'Hier!' rief Alice und vergaß in der Aufregung des Augenblicks ganz, wie groß sie in den letzten paar Minuten geworden war, und sprang so schnell auf, dass sie mit der Kante ihres Rocks über die Geschworenentribüne kippte und alle Geschworenen verärgerte zu den Köpfen der Menschenmenge unten, und dort lagen sie ausgestreckt herum und erinnerten sie sehr an eine Goldfischkugel, die sie eine Woche zuvor versehentlich umgeworfen hatte.

„Oh, ich bitte um Verzeihung!“ rief sie in einem Tonfall großer Bestürzung und begann, sie so schnell sie konnte wieder aufzuheben, denn der Unfall mit dem Goldfisch ging ihr ständig durch den Kopf, und sie hatte eine vage Ahnung, dass sie sie sofort einsammeln und weglegen müssten zurück in die Geschworenenbank, sonst würden sie sterben.

„Der Prozess kann nicht fortgesetzt werden“, sagte der König mit sehr ernster Stimme, „bis alle Geschworenen wieder an ihren richtigen Plätzen sind – ALLE“, wiederholte er mit großem Nachdruck und blickte Alice dabei eindringlich an.

Alice schaute auf die Geschworenenbank und sah, dass sie in ihrer Eile die Eidechse mit dem Kopf nach unten hineingesteckt hatte und das arme kleine Ding melancholisch mit dem Schwanz wedelte, da es sich überhaupt nicht bewegen konnte. Sie holte es bald wieder heraus und stellte es in Ordnung; „Nicht, dass es viel bedeutet“, sagte sie sich; „Ich glaube, dass es in der einen Richtung genauso viel nützen würde wie in der anderen.“ Sobald sich

die Jury ein wenig von dem Schock der Verärgerung erholt hatte und ihre Schiefertafeln und Bleistifte gefunden und ihnen zurückgegeben worden waren, machten sie sich sehr fleißig an die Arbeit, um eine Geschichte des Unfalls aufzuschreiben, mit Ausnahme der Eidechse, der zu überwältigt zu sein schien, um etwas anderes zu tun, als mit offenem Mund da zu sitzen und in die Decke des Gerichtssaals zu blicken.

„Was wissen Sie über dieses Geschäft?“ sagte der König zu Alice.

„Nichts“, sagte Alice.

„Nichts, WAS ÜBERHAUPT?“ beharrte der König.

„Gar nichts“, sagte Alice.

„Das ist sehr wichtig“, sagte der König und wandte sich an die Jury. Sie fingen gerade an, dies auf ihre Tafeln zu schreiben, als das Weiße Kaninchen sie unterbrach: „Unwichtig, das meint Eure Majestät natürlich“, sagte er in einem sehr respektvollen Ton, runzelte jedoch die Stirn und schnitt Grimassen, während er sprach.

„Unwichtig meinte ich natürlich“, sagte der König hastig und fuhr mit leiser Stimme fort: „wichtig – unwichtig – unwichtig – wichtig –“, als würde er versuchen, welches Wort am besten klang.

Einige der Jury schrieben es als „wichtig“, andere als „unwichtig“. Alice konnte dies sehen, da sie nahe genug war, um über ihre Schiefertafeln zu schauen; „Aber es spielt überhaupt keine Rolle“, dachte sie bei sich.

In diesem Moment kicherte der König, der schon seit einiger Zeit eifrig in sein Notizbuch schrieb: „Ruhe!“ und las aus seinem Buch „Regel zweiundvierzig“ vor. ALLE PERSONEN MEHR ALS EINE MEILE HÖHE, DEN GERICHTSSTAND ZU VERLASSEN.'

Alle sahen Alice an.

„Ich bin keine Meile groß“, sagte Alice.

„Das bist du“, sagte der König.

„Fast zwei Meilen hoch“, fügte die Königin hinzu.

„Nun, ich werde auf jeden Fall nicht gehen“, sagte Alice, „außerdem ist das keine regelmäßige Regel: Du hast sie gerade erst

erfunden.“ „Es ist die älteste Regel im Buch“, sagte der König.

„Dann sollte es Nummer Eins sein“, sagte Alice.

Der König wurde blass und klappte hastig sein Notizbuch zu. „Bedenken Sie Ihr Urteil“, sagte er mit leiser, zitternder Stimme zu den Geschworenen.

„Es werden noch weitere Beweise folgen, bitte Eure Majestät“, sagte der Weiße Kaninchen springt in großer Eile auf; „Dieses Papier wurde gerade abgeholt.“ 'Was ist drin?' sagte die Königin.

„Ich habe es noch nicht geöffnet“, sagte das weiße Kaninchen, „aber es scheint ein ... zu sein.“ Brief, geschrieben vom Gefangenen an – an jemanden.'

„Das muss es gewesen sein“, sagte der König, „es sei denn, es wurde an niemanden geschrieben, was nicht üblich ist,

wissen Sie.“ „An wen ist es gerichtet?“ sagte einer der Geschworenen.

„Es ist überhaupt nicht gerichtet“, sagte das weiße Kaninchen; „Tatsächlich steht auf der AUSSENSEITE nichts geschrieben.“ Während er sprach, faltete er das Papier auseinander und fügte hinzu: „Es ist schließlich kein Brief, sondern eine

Reihe von Versen.“ „Sind sie in der Handschrift des Gefangenen?“ fragte ein anderer Geschworener.

„Nein, das sind sie nicht“, sagte das weiße Kaninchen, „und das ist das Seltsamste daran.“ (Die Jury sah alle verwirrt aus.)

„Er muss die Hand eines anderen nachgeahmt haben“, sagte der König. (Die Jury alles wurde wieder heller.)

„Bitte, Eure Majestät“, sagte der Schurke, „ich habe es nicht geschrieben, und sie können es nicht.“

Beweisen Sie, dass ich es getan habe: Am Ende steht kein Name unterschrieben.’

„Wenn Sie es nicht unterschrieben haben“, sagte der König, „macht das die Sache nur noch schlimmer.“

„Sie MÜSSEN Unfug gemeint haben, sonst hätten Sie wie ein ehrlicher Mann unterschrieben.“

Es gab allgemeines Händeklatschen: Es war das erste Mal, dass es wirklich klug war was der König an diesem Tag gesagt hatte.

„Das beweist seine Schuld“, sagte die Königin.

„Das beweist nichts dergleichen!“ sagte Alice. „Na, du weißt doch nicht einmal, worum es geht!“ „Lesen Sie sie“, sagte der König.

Der Weiße Hase setzte seine Brille auf. „Wo soll ich bitte anfangen?“

Eure Majestät?’ er hat gefragt.

„Beginnen Sie am Anfang“, sagte der König ernst, „und machen Sie weiter, bis Sie am Ende angelangt sind: dann hören Sie auf.“

Dies waren die Verse, die das Weiße Kaninchen las:–

„Sie sagten mir, dass du bei ihr gewesen wärst,
und erwähnten mich ihm gegenüber:

Sie gab mir einen guten Charakter, sagte
aber, ich könne nicht schwimmen.“

Er schickte ihnen die Nachricht, dass ich nicht
gegangen war (wir wissen, dass
es wahr ist): Wenn sie die Sache weiter
vorantreiben würde, was würde dann aus dir werden?

Ich habe ihr eins gegeben, sie haben ihm zwei
gegeben, Du hast uns drei oder mehr
gegeben; Sie sind alle von ihm zu dir zurückgekehrt,
obwohl sie vorher mir gehörten.

Wenn ich oder sie in diese Angelegenheit
verwickelt werden sollte,
vertraut Er darauf, dass Sie sie befreien, genau
wie wir.

Meine Vorstellung war, dass du (bevor sie
diesen Anfall hatte)
Ein Hindernis, das zwischen Ihm und
uns selbst stand.

Lass ihn nicht wissen, dass sie sie am liebsten
mochte, denn das muss
immer ein Geheimnis bleiben, vor allen
anderen gehütet, zwischen dir und mir.'

„Das ist der wichtigste Beweis, den wir bisher gehört haben“, sagte der
König reibt sich die Hände; „So, nun lasst die Jury –“

„Wenn einer von ihnen es erklären kann“, sagte Alice (sie war in den letzten paar Minuten
so groß geworden, dass sie kein bisschen Angst hatte, ihn zu unterbrechen), „gebe ich ihm
Sixpence.“ Ich glaube nicht, dass darin auch nur ein Fünkchen Bedeutung steckt.'

Die Geschworenen schrieben alle auf ihre Schiefertafel: „SIE glaubt nicht, dass es eine gibt.“
„Sie haben ein Atom von Bedeutung darin“, aber keiner von ihnen hat versucht, das Papier zu erklären.

„Wenn darin keine Bedeutung steckt“, sagte der König, „erspart uns das eine Menge Ärger,
wissen Sie, da wir nicht versuchen müssen, welche zu finden.“ Und doch weiß ich es nicht“, fuhr
er fort, breitete die Verse auf seinem Knie aus und betrachtete sie mit einem Auge; „Ich scheine
schließlich eine Bedeutung in ihnen zu sehen.“ „–SAGTE, ICH KÖNNTE NICHT SCHWIMMEN–“
Du kannst nicht schwimmen, oder?' fügte er hinzu und wandte sich an den Schurken.

Der Schurke schüttelte traurig den Kopf. „Sehe ich so aus?“ er sagte. (Was er sicherlich
NICHT tat, da er komplett aus Pappe bestand.)

„Alles klar, soweit“, sagte der König und murmelte weiter vor sich hin: „Wir wissen, dass es
wahr ist –“ das ist natürlich die Jury – „ich habe ihr eins gegeben, sie haben ihm zwei gegeben.“
–“ Naja, das muss er mit den Törtchen gemacht haben, wissen Sie –“ „Aber es geht weiter: „VON
IHM ZU DIR ZURÜCKGEKOMMEN“,
sagte Alice.

„Na, da sind sie!“ sagte der König triumphierend und zeigte auf die Törtchen auf dem Tisch.
„Nichts kann klarer sein als DAS.“ Andererseits – „Bevor sie diesen Anfall hatte –“ hattest du nie
Anfälle, meine Liebe, glaube ich?' sagte er zur Königin.

'Niemals!' sagte die Königin wütend und warf ein Tintenfass nach der Eidechse, während sie
sprach. (Der unglückliche kleine Bill hatte aufgehört, mit einem Finger auf seine Schiefertafel zu
schreiben, da er feststellte, dass sie keine Spuren hinterließ; aber er begann jetzt hastig wieder
und benutzte die Tinte, die ihm über das Gesicht tropfte, solange sie noch übrig war.)

„Dann passen die Worte nicht zu dir“, sagte der König und blickte sich lächelnd im Hof um. Es herrschte Totenstille.

„Das ist ein Wortspiel!“ Der König fügte beleidigt hinzu, und alle lachten: „Lassen Sie die Jury über ihr Urteil nachdenken“, sagte der König etwa zum zwanzigsten Mal an diesem Tag.

„Nein, nein!“ sagte die Königin. „Erst das Urteil – dann das Urteil.“ 'Zeug und Unsinn!' sagte Alice laut. „Die Idee, zuerst den Satz zu haben!“ 'Halt den Mund!' sagte

die Königin und wurde lila.

„Das werde ich nicht!“ sagte Alice.

'Weg mit ihrem Kopf!' schrie die Königin aus vollem Halse. Niemand hat sich bewegt.

„Wer kümmert sich um dich?“ sagte Alice (sie hatte inzwischen ihre volle Größe erreicht). „Du bist nichts als ein Kartenspiel!“

Daraufhin erhob sich das ganze Rudel in die Luft und flog auf sie herab. Sie stieß einen kleinen Schrei aus, halb aus Angst, halb aus Wut, und versuchte, sie abzuwehren, und fand sich mit dem Kopf am Ufer liegend wieder auf dem Schoß ihrer Schwester, die sanft einige tote Blätter wegwischte, die von den Bäumen auf ihr Gesicht geflattert waren.

„Wach auf, Alice, Schatz!“ sagte ihre Schwester; „Warum, was für einen langen Schlaf hast

du gehabt!“ „Oh, ich hatte so einen seltsamen Traum!“ sagte Alice und erzählte ihrer Schwester, soweit sie sich erinnern konnte, all diese seltsamen Abenteuer von ihr, von denen du gerade gelesen hast; und als sie fertig war, küsste ihre Schwester sie und sagte: „Es war sicherlich ein seltsamer Traum, mein Lieber: Aber jetzt geh in deinen Tee hinein; es wird spät.“ Also stand Alice auf und rannte davon. Während sie rannte, dachte sie, was das für ein wunderbarer Traum gewesen war.

Aber ihre Schwester saß still, als sie sie verließ, den Kopf auf die Hand gestützt, beobachtete die untergehende Sonne und dachte an die kleine Alice und all ihre wunderbaren Abenteuer, bis auch sie auf gewisse Weise zu träumen begann, und dies war ihr

Traum: – Zuerst träumte sie von der kleinen Alice selbst, und wieder waren die winzigen Hände auf ihrem Knie verschränkt, und die hellen, eifrigen Augen schauten zu ihr auf – sie konnte den Tonfall ihrer Stimme hören und sehen, wie sie sich seltsam hin und her bewegte Kopf, um die wandernden Haare zurückzuhalten, die ihr immer in die Augen geraten würden – und während sie immer noch zuhörte oder zuzuhören schien, erwachte der ganze Ort um sie herum zu den seltsamen Kreaturen aus dem Traum ihrer kleinen Schwester.

Das hohe Gras zu ihren Füßen raschelte, als das weiße Kaninchen vorbeieilte

Die verängstigte Maus planschte durch das benachbarte Becken – sie konnte das Klappern der Teetassen hören, als der Märzhase und seine Freunde ihr endloses Mahl teilten, und die schrille Stimme der Königin, die ihre unglücklichen Gäste zur Hinrichtung befahl – noch einmal Das Schweinebaby nieste auf dem Knie der Herzogin, während Teller und Schüsseln um es herum krachten – wieder einmal erfüllten das Kreischen des Greifen, das Quietschen des Schieferstifts der Eidechse und das Würgen der unterdrückten Meerschweinchen die Luft, vermischt mit den entfernten Schluchzern der elenden Scheinschildkröte aufwachen.

Also saß sie mit geschlossenen Augen da und glaubte halb im Wunderland, obwohl sie wusste, dass sie sie nur noch einmal öffnen musste, und alles würde sich in langweilige Realität verwandeln – das Gras würde nur im Wind rascheln und der Teich sich kräuseln das Schwingen des Schilfrohrs – die rasselnden Teetassen verwandelten sich in klingende Schafsglocken und die schrillen Schreie der Königin zur Stimme des Hirtenjungen – und das Niesen des Babys, das Kreischen des Greifen und all die anderen seltsamen Geräusche, würde sich (wie sie wusste) in das verwirrte Geschrei des geschäftigen Hofes verwandeln – während das Brüllen des Viehs in der Ferne das schwere Schluchzen der Scheinschildkröte ersetzen würde.

Schließlich stellte sie sich vor, wie dieselbe kleine Schwester in späterer Zeit selbst eine erwachsene Frau sein würde; und wie sie in all ihren reiferen Jahren das einfache und liebevolle Herz ihrer Kindheit bewahren würde; und wie sie sich um ihre anderen kleinen Kinder scharte und IHRE Augen mit mancher seltsamen Geschichte, vielleicht sogar mit dem Traum, zum Leuchten und Leuchten brachte aus dem Wunderland von vor langer Zeit: und wie sie sich trotz all ihrer einfachen Sorgen fühlen und Freude an all ihren einfachen Freuden finden würde, wenn sie sich an ihr eigenes Kinderleben und die glücklichen Sommertage erinnert.

DAS ENDE